Bezieher:



IMPRESSUM:

„ECHO DER VORTRAGSREIHE"® Nr. 2 (230) - Februar 2009

Monatsschrift des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins
„DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA",
Mitglied des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen.
E-mail: contact@erwinjoseftigla.ro
Verantwortlicher Redakteur:
Erwin Josef Ţigla / Str. Rândunica Nr. 28 / Tel.+Fax: 0040 / (0)255 / 21 25 55
RO - 320036 Reşiţa / Rumänien oder
Centrul German de Tineret, Documentare şi Cultură „Alexander Tietz" /
Bd. Revoluţiei din Decembrie Nr. 22 / Tel.+Fax: 0040 / (0)255 / 22 00 81; (0)355 / 42 37 88
RO - 320086 Reşiţa / Rumänien;
Lektorat: Dipl.-Ök. Waldemar König;
Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers und nicht immer die der Redaktion dar. Bei Abdruck von Beiträgen wird Hinweis auf Herkunft und Belegstück verlangt.

Apariţie lunară a ASOCIAŢIEI GERMANE DE CULTURĂ ŞI EDUCAŢIE A ADULŢILOR REŞIŢA, membră a Forumului Democratic al Germanilor din judeţul Caraş-Severin, editată în scopul păstrării identităţii, culturii, istoriei şi religiei etniei germane din judeţul Caraş-Severin. La apariţia acestui număr a contribuit financiar Departamentul pentru Relaţii Interetnice din cadrul Secretariatului General al Guvernului României, prin Forumul Democrat al Germanilor din România.

Marcă înregistrată (OSIM Bucureşti, Decizia Nr. 304921/9.07.1998). **ISSN 1454 - 2048**

Tipografia InterGraf S.R.L. Reşiţa

ISSN 1454 - 2048



ECHO DER VORTRAGSREIHE®

IDENTITÄT * KULTUR * GESCHICHTE * RELIGION

MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS

"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

2
FEBRUAR
XX. Jahrgang
Nr. 2 (230) - 2009



ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Wolfsberg im Januar 2009























ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Sternsingen, 2009







Sternsinger in der römisch-katholischen „Maria Schnee"-Pfarrkirche Reschitza, am 5. Januar 2009













Sternsinger im Reschitzaer Altenheim, am 10. Januar 2009

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



- Seite 4: **Was man im „Echo der Vortragsreihe" gelesen hat...**;
- Seite 5: **Ja, liebi Leit!** von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 5: **Faschingprogramm 2009 des DFBB und des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza"**;
- Seite 6: **64 Jahre seit dem Beginn der Russlanddeportation. Gedenkfeier in Reschitza, im Banater Bergland**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 8: **Aus dem Ehrengästebuch des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza". Russlanddeportationsgedenken 2009**;
- Seite 10: **Gedenken der Deportationsopfer**, von Dipl.-Ing. Anton Schulz;
- Seite 11: **Der Brief des DFBB-Vorsitzenden**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 11: **Wintastimmung**, von Ada Lovasi;
- Seite 12: **Hans Stendl, zum 70.!**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 14: **Famose Tiroler: Der Beitrag Tirols zur deutschen Frühkultur**, von Herwig Nachtmann;
- Seite 21: **Unsere Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe" wurde 19 Jahre alt!**;
- Seite 23: **Herwig Brandstetter, zum 80.!**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 26: **„Mia Reschitzara". Buchlancierung in Temeswar**, von Dipl.-Ök. Waldemar König;
- Seite 27: **Spruch des Monats**;
- Seite 28: **Deutscher Unterricht in Reschitza im Schuljahr 2008 - 2009, Deutsche Kindergärten**;
- Seite 33: **Deutscher Schulunterricht**;
- Seite 43: **Die Frage des Jahres 2009: Was bedeutet für Sie das Wort „Heimat"?**, von Horst Martin;
- Seite 44: **Herr, hilf mir!**, von Diakon Gerhard Loidl;
- Seite 45: **So allalei Kschichtn**, von Hardy Chwoika;
- Seite 46: **Gut gemacht**, von Dipl.-Ök. Waldemar König;
- Seite 47: **Erinnerungen von Anno dazumal...**, von Arnold Kremer;
- Seite 49: **2% von der Lohnsteuer für das DFBB**;
- Seite 50: **Bauernregeln für März**;
- Seite 51: **Die Priester unserer Diözese: Gott ist unser Ein und Alles. Ein Interview mit dem römisch-katholischen Domherrn Johann Dirschl von der Pfarrei Josefstadt aus Temeswar**, von Gerhard Chwoika;
- Seite 54: **Vinzenzgemeinschaft Reschitza. „Frédéric Ozanam"-Sozialzentrum: Sternsingen 2009,** von Dipl.-Ing. Elfriede Gheorghiţa;
- Seite 55: **Victor Boljatschewskij. „Ein guter Maler muss von Charakter her stark sein"**, von Adalbert Gyuris;
- Seite 58: **Die grüne Ecke. Grünkohl: das Winterfit-Gemüse**, von Gerhard Chwoika;
- Seite 59: **Ehrung in Orawitza**, von Dipl.-Ök. Waldemar König;
- Seite 60: **Wichtige Tage, 2009**;
- Seite 61: **Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza**;
- Seite 61: **Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit" Reschitza**;
- Seite 62: **Wer ist Primus**, von Tiberius Huszka;
- Seite 62: **Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza im März 2009**;
- Seite 63: **Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im März 2009**;
- Seite 63: **Rezepte aus dem Banater Bergland**, von Elfriede Chwoika;
- Seite 65: **Schulkinder zu Besuch**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 66: **Auf der Brücke zwischen den Jahren. Für die Temeswarer Freunde und besonders für das Banater Bergland**, von Edith Guip-Cobilanschi;
- Seite 68: **Ökumenische Weltgebetsoktav zur Einheit der Christen, zum 16. Mal in Reschitza,** von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 70: **Die „Eftimie Murgu"-Universität Reschitza: Der Kulturpalast aus Reschitza, Kurzgeschichte**, von Stud. Costin Corbu, Stud. Maria Antal, Prof. Dolores Weisz;
- Seite 74: **Die Presse über uns;**
- Seite 86: **Kalender: März 2009**.

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Was man im „Echo der Vortragsreihe" gelesen hat...



Vor 15 Jahren, in der Februar-Ausgabe, 1994:

- 50. Ausgabe „Echo der Vortragsreihe". Grußbotschaften. Nachtrag zum Altenheimbesuch. Österreichische Buchausstellung in Reschitza. *Die erste Nummer, die mit einem Titelblatt farbig und gedruckt erscheint.*



Vor 10 Jahren, in der Februar-Ausgabe, 1999:

- Ein Wort für Dich. Geschichtlicher Kalender 1999 für das Banater Bergland. Russlanddeportierte begegneten sich. Die Tschechen im Banater Bergland. Sonderstempel der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza", 1998. Ersttagsbriefe der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza", 1998. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 11): Franz Stürmer. Backrezepte aus dem Banater Bergland.

Vor 5 Jahren, in der Februar-Ausgabe, 2004:



- Russlanddeportationsgedenken 2004. Jahresplanungskonferenz 2004 des BMI für die deutsche Minderheit in Rumänien. Erste Etappe des Projektes Reschitza erfolgreich beendet. „Ein Stück von mir": Interview mit Elisabeth Bell, Choreographin der deutschen „Enzian"-Volkstanzgruppe Reschitza. Neues Ehrenmitglied. Ein Wort für Dich: Wenn der Wein ausgeht. In memoriam Helmut Heidinger. Die „Eftimie Murgu"-Universität berichtet. Unser Kindereck. Hans Stendl zum 65.. Aus unserer Geschichte: „Der Meteorit von Kakowa bei Orawitza". Ökumenische Gebetsoktave erneut in Reschitza. Sonderbriefumschläge der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza", 2003. Sonderstempel der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza", 2003. Nationalistische Strömungen in Rumänien.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Ja, liebi Leit!

Am zweitn Weihnachtstag woa i einklant in ta orthodoxi Kiachn vum Reschitzara neian Wohnviatl Govândari, wu mei Freint, ta Petrica Berbentia, Pfoarra is, zum Gottesdienst, weil aach zwaa orthodoxi Bischefa tuat woan unt 10 Joahn seit tem Bau teara Kiachn gfeiat ham.

Wie es pei ti Orthodoxn iblich is, aba aach pei uns in ta katholischi Kiachn, keht ta Mesna mit'n Klinglpeidl zu anam bestimmtn Augnplick währant tem Gottesdienst tuach ta Kiachn. Pei ti Orthodoxn keht aba nit nua aana, sondant kleich zwaa oda trei, ta Reih nach. I hap aba nua a papiaranas Klaangeld khapt, fian Eastn. Ta Biagamasta vun Reschitz, a kuat Bekannta vun mia, hat ksegn, tass i in Valegnheit kratn pin unt hat ma a papiarana 1-Lei-Schein kebn, ten was i ach kearn anknumman hap, tamit i mich nit zu Schandn mach.

Ti Zeit is vakangan unt i hap missn im Jänna zum Biagamasta kehn, um ti Ealaubnis zu kriegn, tass i peim Denkmal tea Russlanddeportiertn ti Gedenkvasammlung organisian teaf.

Tei Ealaubnis hap i aach krikt unt zum Schluss kib i ihm ten 1-Lei-Schein zuruck, was i vua Neijoahr vun ihm klichn hap. I muss ja meini Schuldn, wia jeda normali Mensch, abzahln!

Auf aamal steht ea, ta Biagamasta, vum Tisch auf, keht naus zu seina Sekretäarin, ruft sie nein unt sakt iea: „Schauns ta hea, wi ta Chef vum Forum mich bestechn will!"

Tei oami Frau is steckn pliebn unt hat nit kwusst, was sie sagn soll.

Ta Biagamasta aba weita: „Neamțu-i neamț! Dacă am fi toți ca ei..." („Ta Deitschi pleipt ta Deitschi! Wie kuat mecht es sein, wenn mia alli so sein mechtn...").

Ohni Kommentar... oda zu viel Kommentar?

ta Eawin vum Reschitz



Faschingprogramm 2009 des DFBB und des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza"

- *7. Februar, 16^{30} Uhr, Forumssitz Reschitza (Oituzului-Straße 6):*
  NUDELPARTY der Jugendlichen;
- *17. Februar, 15^{30} Uhr, Forumssitz Reschitza (Oituzului-Straße 6):*
  NUDELPARTY der Erwachsenen, mit dem „Banater Bergland"-Trio;
- *21. Februar, 13^{00} Uhr, DFDR-Ortsforum Steierdorf - Anina:*
  FASCHINGSPROGRAMM des „Banater Bergland"-Trios.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



- *21. Februar, 18^{00} Uhr, DFDR-Ortsforum Nadrag:*
  FASCHINGSPROGRAMM des „Banater Bergland"-Trios.
- *21. Februar, 20^{00} - 5^{00} Uhr, Kantine des „Ştefan Anghel"-Hüttenwerklyzeums Reschitza:*
  GROSSER FASCHINGSMASKENBALL;
- *22. Februar, 16^{00} Uhr, DFDR-Ortsforum Bokschan:*
  FASCHINGSPROGRAMM des „Banater Bergland"-Trios.
- *23. Februar, 19^{00} Uhr, DFDR-Ortsforum Dognatschka:*
  FASCHINGSPROGRAMM des „Banater Bergland"-Trios.
- *24. Februar, 15^{30} Uhr, Forumssitz Reschitza (Oituzului-Straße 6):*
  LETZTFASCHINGSUNTERHALTUNG: KRAPFENPARTY, mit dem „Banater Bergland"-Trio.



64 Jahre seit dem Beginn der Russlanddeportation

Gedenkfeier in Reschitza, im Banater Bergland

von **Erwin Josef Ţigla**

Ein Jahr vergeht nach dem anderen, die Uhr bleibt nicht stehen, sie trägt dazu bei, dass das Heute schon morgen zur Geschichte wird!

Geschichte ist auch bereits schon längst geworden, was vor 64 Jahren, im Januar 1945, mit über 70.000 Deutschen in Rumänien passierte. Sie mussten ihre engere Heimat, das Haus und die Straße, und ihre weitere Heimat, die Ortschaft und die Region, wo sie lebten und wirkten, verlassen und in eine Zukunft gehen, von der sie keine Ahnung hatten, wo sie hinführt. Sie wussten alle nur, von wo es fort ging, wussten aber nicht, wohin, und gar nicht, ob es ein Zurück geben wird...



In der deutschen „Alexander Tietz"-Bibliothek

Es gab auch ein Zurück, aber nur für um die 60.000 Rumäniendeutsche, denn über 10.000 sind dort, im Donezk-Gebiet in der heutigen Ukraine, oder im Ural-Gebirge, heute Russland, geblieben, besser gesagt, dort gestorben.

Am 14. Januar 2009 war es wieder einmal so weit: in Reschitza, in der Hauptstadt des Banater Berglands gedachte man der Russlanddeportation. Erschienen sind gewesene Russlanddeportierte und ihre Vertreter aus Bokschan, Doman, Ferdinandsberg, Steierdorf - Anina, Reschitza,

alle Kreis Karasch-Severin, aus Lugosch und Nadrag, beide Kreis Temesch, und aus Diemrich, Kalan, Petroschen, Vulcan bei Petroschen, alle Kreis Hunedoara.

Zuerst fand die Begegnung in der deutschen „Alexander Tietz"-Bibliothek statt. Hier sang man zur Eröffnung das Russlanddeportiertenlied, wonach eine Einführung in die Problematik der Russlanddeportation folgte. Ich sprach über einiges aus der Geschichte der Russlanddeportation und der Periode danach und erinnerte nicht zuletzt die Geschichte der Errichtung des Denkmals der Russlanddeportierten in Reschitza und der Gedenkveranstaltungen selbst, die 1991 zum ersten Mal veranstaltet wurden, weil bevor dies geheimgehalten worden ist.

Damals, vor 18 Jahren, fanden diese Gedenkveranstaltungen am Reschitzaer großen deutschen Friedhof (Nr. 2 - 3) statt. Man ging in stiller Prozession bis neben das heutige „Flieger"-Grab, denn dort steht ein aus Mosaik gestaltetes Kreuz mit einer Marmorinschrift auf dem Sockel, in Gedenken an die Verschleppung. Diese Inschrift brachte dort quasi „inkognito" der damalige römisch-katholische Dechant Msgr. Paul Lackner an und es war der einzige Ort, wo man das Wort Verschleppung / Deportation öffentlich in Reschitza schrieb.



In der „Maria Schnee"-Pfarrkirche

Sicher, beginnend mit dem Oktober 1995, als das Denkmal im „Cărăşana"-Park geweiht wurde, hat man für die Gedenkveranstaltungen einen neuen Anhaltspunkt, so auch in diesem Jahr, gewährt!

Im Rahmen der Begegnung in der deutschen „Alexander Tietz"-Bibliothek sprachen auch Vertreter der gewesenen Russlanddeportierten aus Nadrag, Petroschen und Kalan, sowie der Direktor der „Paul Iorgovici"-Kreisbibliothek Karasch-Severin, Prof. Nicolae Sârbu.

Es folgte in der römisch-katholischen „Maria Schnee"-Pfarrkirche ein Requiem für die verstorbenen Russlanddeportierten, konzelebriert von Erzdechant Pfr. József Csaba Pál (Reschitza) und Pfarrer Martin Jäger (Ferdinandsberg). Dabei war auch als Gast, im ökumenischen Geiste, Pfarrer Egon Wonner, der evangelisch-lutherische Pastor des Banater Berglands.

Beim Denkmal der verstorbenen Russlanddeportierten fand sodann die Gedenkveranstaltung zum 64. Wiederkehrtag des Beginns der Russlanddeportierten ihren Abschluss, mit ökumenischen Gebeten, vom römisch-katholischen Pfarrer Martin Jäger (Ferdinandsberg) und vom evangelisch-lutherischen Pfarrer Egon Wonner (Reschitza) vorgetragen.

Bevor aber sangen alle Anwesenden das Russlanddeportationslied, während man Blumenkränze niederlegte (seitens des Bürgermeisteramts Reschitza und der deutschen Gemeinschaften aus Bokschan, Ferdinandsberg, Nadrag Steierdorf - Anina und Reschitza).

Alle Anwesenden wurden dann vom Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza",

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

einer der Organisatoren neben dem Demokratischen Forum der Banater Berglanddeutschen und der Russlanddeportiertenvereinigung des Kreises Karasch-Severin, zu einem Imbiss eingeladen.

Im nächsten Jahr werden es 65 Jahre seit dem Beginn der Russlanddeportation sein! In Reschitza wird wieder eine Veranstaltung zur Erinnerung dieser schrecklichen Gräueltat organisiert werden. Wir laden sie schon jetzt herzlich dazu ein!



Beim Russlanddeportiertendenkmal

Aus dem Ehrengästebuch des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza"

Russlanddeportationsgedenken 2009

„Jede Gedenkfeier hilft uns, die Erinnerung zu erneuern. Auch dieses Jahr haben wir für die Verstorbenen der Verschleppung gebetet und die Heilige Messe für sie zelebriert. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen!"

Pfarrer **Martin Jäger**
(Ferdinandsberg)

Reschitza, am 14. Januar 2009

„Eine wahre Freude, alljahrlich, an der Gedenkfeier der Deportation teilnehmen zu können und die vielen bekannten Gesichter wiederzusehen. Ein aufrichtiger Dank an alle, die daran beteiligt sind, die Ehre einer Generation Rumäniendeutscher zu erweisen, die so viel schweres erleben mussten! Mit Segenwünschen,

Pfarrer **Egon Wonner**,
Evangelischer Pastor in Reschitza & Banater Bergland"

Reschitza, am 14. Januar 2009

„In treuem Gedenken an die schreckliche Zeit!"

Prof. **Adriana Lovasi**
(Bokschan)

Reschitza, am 14. Januar 2009

„Die Gedanken sind immer wieder bei den gewesenen Russlanddeportierten, denn auch mein Vater war dabei; ich versuche von ganzem Herzen, diesen wie möglich zu helfen und bin in Gedanken an diese schreckliche Zeit!

Mit Gottes Hilfe wird alles gut!"

Henriette Bacizan
(Steierdorf - Anina)

Reschitza, am 14. Januar 2009

„Mulțumiri domnului Țigla pentru atenția care ne-o oferă, nouă celor care am îndurat acei ani groaznici. Este ca o oază de soare pentru încălzirea mâinilor noastre; sunt puțini acei care înțeleg sau vor să înțeleagă, când, după ani de zile aşteptăm mai multă atenție şi cel puțin o recunoaştere a greşelilor comise; aşteptăm să se scrie o *adevărată istorie,* nu cum suntem noi excluşi. Domnul Țigla, fiind şi credincios, este pentru noi o speranță şi bucuria că nu suntem uitați!

Cu mulțumirea că ne-am adunat şi răscolit amintiri, amintiri... speranțe..."

Matilda Jica
(Lugoj)

Reşița, la 14 ianuarie 2009

„Cu multă stimă şi respect mulțumim domnului Țigla pentru organizarea omagierii deportaților cetățeni români de origine germană în fosta URSS. Din păcate mai trăim 0,2%, restul au plecat pe veci..."

Ernst Ulrich
(Petroşani)

Reşița, la 14 ianuarie 2009

„Wer kann die Erinnerung an die Deportation lebendig machen, wenn man ausgeruht, im Warmen beisammen plaudert und obendrauf noch satt ist? Glück auch wegen der Vergesslichkeit, die die schlimmsten Erinnerungen vergolden kann?

Herzlichten Dank den Organisatoren!"

Hermine Pilly, Ruslanddeportierte und **Nikolaus Rudolf Pilly**
(Kalan)

Reschitza, am 14. Januar 2009

„Zum 64. Gedenktag der Russlanddeportation bedanken wir uns für die Einladung!

Aus Ferdinandsberg,
Elza Ana Pinter"

Reschitza, am 14. Januar 2009

„Ihn Namen der Nadrager möchte ich mich für die erwiesene Gastfreundlichkeit bedanken! Ich hoffe auch weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit! Wir waren heute in Reschitza die ersten Angereisten und gehen die letzten wieder nach Hause!"

Die Delegation aus Nadrag

Reschitza, am 14. Januar 2009

„Danke!"

Peter Fridolin
(Doman)

Reschitza, am 14. Januar 2009

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Gedenken der Deportationsopfer

von **Dipl.-Ing. Anton Schulz**
früher Reschitza, heute Regensburg / Deutschland

Am 17. Januar 2009 fand am oberen katholischen Friedhof in Regensburg eine Veranstaltung am Gedenkkreuz der Banater Schwaben zum Gedenken an den Jahrestag der Deportation der Deutschen aus Südosteuropa zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion im Januar 1945, mit Kranzniederlegung statt.

Es haben mehrere Landsleute teilgenommen, sowie auch der Bürgermeister aus Regensburg, Herr Joachim Wolbergs. Das Gebet und der Segen ist von unserem Heimatpfarrer OSR Peter Zillich gesprochen worden. Die Gedenkansprache hielt Herr Peter Dietmar Leber, Landesvorsitzender Bayern der Banater Schwaben (München); Stationen des Leidens sind von Anton Enderle, Kreisvorsitzender der Banater Schwaben in Regensburg, vorgetragen worden, die Fürbitten sind von Frau Zimmermann (Neutraubling) gesagt worden.

Musikalisch ist die Gedenkveranstaltung von der Siebenbürgischen Blaskapelle Regensburg umrahmt worden.

Die Kranzniederlegung ist seitens der Landmannschaft der Banater Schwaben, gefolgt vom Heimatverband der Banater Berglanddeutschen, durch Anton Schulz und Erwin Palicska vertreten, unternommen worden.





IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Der Brief des DFBB-Vorsitzenden

Im Januar hat sich das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen damit beschäftigt, die eigene Webseite zu aktualisieren. Sie soll die Tatsachen des Jahrbeginns 2009 wiederspiegeln.

Dipl.-Ök. Waldemar Günter König, der Beauftragte des DFBB-Exekutivrats für die Webseite, hat sich bemüht, zusammen mit unserem Freund Dipl.-Ing. Hugo Balazs aus Deutschland alles auf dem neuesten Stand zu bringen. Beiden sei innig dafür gedankt!

So wurden hauptsächlich die Daten der einzelnen Kulturgruppen ergänzt, auch die Änderungen im Vorstand und in den Forumssatzungen aktualisiert.

Das DFBB ist in diesem Jahr bestrebt, diese unsere Webseite zweisprachig, Deutsch und Rumänisch, aufzubauen, was sicher sehr viel Arbeit mit sich bringt, was aber auch einen neuen Horizont für das Forum bedeuten wird: die Informationen zur Existenz und Tätigkeit unserer Minderheitenorganisation werden somit einem größeren Kreis im Umfeld zugänglich gemacht werden.

Wir sind eine der ganz wenigen Organisationen der deutschen Minderheit in Rumänien, die eine Webseite besitzt und diese auch ständig aktualisiert! Nochmals Dank an alle Implizierten!

PS. Schauen Sie im Internet bei **www.dfbb.ro** oder bei **www.forum.banater-berglanddeutsche.de** nach!

Erwin Josef Ţigla
Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen

Wintastimmung

I pin z'Haus in maina vatrautn Umgebung, wu i endlich nach vieli, vieli Joahn Oabeit unt Lebnshektik im Hafn ta Ruh unt Gemietlichkeit gelandat pin: ti Pension. Klaupt's ma, es is stoak fein, wenn ta Mensch endlich machn kann, was sei Heaz winscht, ohni kummandiat zu sein!

Traußn is es kalt, trinnan hindn Ofn angenehm wuam unt fein, mit an kuatn Puch in ta Hant, manchmal rauszuschaun... unt... was sikt ma ta? Ti vaschneitn Täcka ta Nachpaheisa, ti vazuckatn Pama vum Waldl am Kapellnpeag... unt manchmal zeigt ach ti Sonna ihri Zänd.

Aufrichtig ksakt, zieht mich nix, rauszukehn, um mich von Winta vaweihnan zu lassn, aba ta falln ma so manchi Sachn ein unt richtik ti Sehnsucht nach frischi Schneeluft unt glitzantn Weiß am Fuß vun Kappelnpeak mit Schlittn, Kindakschrei peim Schneepalmspieln... unt Schlittnfoan packt mich unt pringt mich wieda in meina Kintheit.

Ka Teifl hätt mich pei so ana Zeit im Haus haltn kennan...; ta wua ma ibahaupt nit kalt, tea Peag wua nit steil genuk, ta Tak wua nit lang genuk... unt nochamal rauf unt runtafoahn mitm Schlittn unt wieda amal untn pis mei Otata schun kumman is unt ma nachkrufn hat „Wuat, tu krikst schun, wenn tu nit kleich zauskummst!"

Tes hap i aba kleich vagessn unt pin so lang Schlittn kfoahn, pis i Annegl krickt hap.

Wal meini Leit kwusst ham, was fiara Kint sie im Haus ham, um sicha zu sein, tass i nit wieda was anstell unt mia was passiat, ham si mich halt tem kroußn Pum vun da Kuckuckneni anvatraut, tass tea auf mich aufpasst. Tes hat ea ja ach kmacht, wal sei Mutta ihm tes ksakt hat. Na ja... obn am Peak hat ea aba kmacht, was i ihm ksakt hap, tenn kummandian hap i schun als klaana Schratz kennan... unt „kuati Ideen“ hap i aach imma wieda aus mein Käpfl raupracht. So hap i ten Pum ibaret, aamal etwas andares auszuprobian...

Unt so hat ea tann mein Vuoschlak vawiaklicht... hat mit aana Hant mei Schlittn im hohn Schnee im steiln Guatn vun Zaranu Emil raufzahrt, an da andari Hant mich, pis ma endlich obn wuan... unt von tuatn ganz Deitschtbokschan ksegn ham, tes Mariental pis rauf zum Vata.

Zeit, ti scheeni Landschaft zu bewundan, hat ma ja in ten Alta nit. I hap nua ans im Kopf khapt, ten Peag runtazufoan, schnella unt imma schnella... tenn tes is fein.

Gsakt unt kmacht... Ta kroußi Esl hintn unt ta Radlfiahra fuan am Schlittn unt... tschurai... ten Peag runta zwischn ti Prunepama varibasausn...

Awamal hap i nua soviel kheat „Kopf runta... Jackn iban Kopf“... unt schon is es passieat... ta wua ma tuach ten lebendn Zaun vun Andresguatn tuachkfoan unt am andarn Ent in di Straicha stecknplim. Tes Plut is ma aus ta Nasn kronnan... tea Pu wua easchrockn, was ma ta ankstellt ham, i hap mia tes Plut mit Schnee wegkwischt unt hap ihm ksakt: „...Fein wuas!!!“

Tazählt vun da Ada Lovasi
aus Bokschan

Hans Stendl, zum 70.!

von **Erwin Josef Ţigla**

Unser gebürtiger Reschitzarer, zurzeit in Bukarest lebender Hochschulprofessor Dr. Hans Ion Stendl, markante und international anerkannte Persönlichkeit der bildenden Kunst Rumäniens, wird am 17. Februar 70 Jahre „jung”!

Über ihn erschienen viele Beiträge und Interviews in Laufe der Zeit in unserer Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe”, aber auch in weiteren Publikationen der Rumäniendeutschen und nicht nur.

Der Ehrenbürger des Kreises Karasch-Severin (erst vor kurzem wurde ihm diese Ehre auf Antrag des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen durch ein Diplom übermittelt, am 19.11.2008) und zugleich seiner Geburtsstadt Reschitza, ist Ehrenmitglied des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza” seit dem 19. November 1998.

Für uns hat er 1990 das Wappen des Vereins gezeichnet, war künstlerischer Schaffer des Reschitzaer Denkmals zu Ehren der verstorbenen Russlanddeportierten und Initiator einer substantiellen Schenkung aus seinem Schaffen für die deutsche „Alexander Tietz”-Bibliothek in der Hauptstadt des Banater Berglands (2004).

Vor drei Jahren haben wir ihm auch ein Kunstalbum als 28. Buchveröffentlichung des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihge Reschitza” herausgebracht: ***Ion Stendl: Desene - Zeichnungen.*** Hrsg. und einleitende Worte: Erwin Josef Ţigla. Text: Maria-Magdalena Crişan; Lektorat: Waldemar

König. „Banatul Montan"-Verlag Reschitza, 2006, 132 Seiten, Auflage: 500 Exemplare. ISBN: (10) 973-87344-6-0; (13) 978-973-87344-6-3.

Wir gratulieren unser Vereinsehrenmitglied zum 70. Geburtstag aufs herzlichste, wir bedanken uns bei ihm für die langjährige Unterstützung unseres kulturellen Strebens und wünschen ihm Gesundheit und Schaffenskraft, weitere internationale Erfolge in seiner künstlerischen Tätigkeit!

Wir bringen nun in der Folge das Vorwort zum zuvor genannten Kunstalbum als Würdigung des Univ. -Prof. Dr. Hans Stendl:



Univ.-Prof. Dr. Hans Stendl bekam die Urkunde zur Ehrenbürgerschaft des Kreises Karasch-Severin am 19. November 2008 in Reschitza überreicht. v.l.n.r.: Erwin Josef Ţigla, Dr. Ing. Sorin Frunzăverde, Univ.-Prof. Dr. Hans Stendl

Einige Gedanken statt Vorwort

Im September 2001 lancierten wir eine Reihe von Buchveröffentlichungen in Albumformat mit der Hoffnung, interessante, gute und vom lesenden Publikum erwünschte Erscheinungen auf den Büchermarkt zu bringen. Dieses ist das 6. Album im Rahmen der insgesamt 28 bis jetzt veröffentlichten Bücher unseres Reschitzaer Kulturvereins.

Nicht nur unser Wunsch, weitere Veröffentlichungen von hohem Niveau herauszubringen, war die Ursache des Erscheinens diesen Kunstalbums, sondern auch die Absicht, dass man damit das Ehrenmitglied des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" (die Urkunde wurde festlich am 27. November 1998 anlässlich eines Empfangs in der Residenz der Österreichischen Botschaft in Bukarest verliehen), den Ehrenbürger von Reschitza (die Urkunde zur Ehrenbürgerschaft von Reschitza wurde am 29. Juni 2000 anlässlich eines Festakts im Munizipalhaus der Kreishauptstadt des Banater Berglands verliehen) und unseren heimatverbundenen und -treuen Univ.-Prof. Dr. Ion (Hans) Stendl ehrt und damit die Brücke, die seinen jetzigen Wohnsitz und seine Wahlheimat Bukarest mit seiner multikulturellen, multikonfessionellen und multiethnischen Geburtsstadt Reschitza im Südwesten Rumäniens, seine Geburts- und Kindheitsheimat im Banater Bergland verbindet, stärkt und unzerbrechlich macht!

Persönlich kannte ich seine beiden Eltern Hans und Emilia Stendl sehr gut. Sie waren beide treue Mitglieder unserer Vortragsreihe, schon bereits seit der Gründung 1987. Durch seine Eltern schloss ich auch Bekanntschaft mit Hans Stendl jun. Er war derjenige der, auf Vermittlung seiner Eltern, für unseren Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" unser Wappen im Mai 1990 anfertigte.

Im Andenken an die Russlanddeportationsjahre seines Vaters schuf er 1993 - 1994 die Entwürfe zum einzigmaligen Denkmal zu Ehren der verstorbenen

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Russlanddeportierten, das in Reschitza aufgestellt und am 14. Oktober 1995 offiziell enthüllt wurde.

Hans Stendl ist seiner Geburtsheimat treu geblieben auch durch die großzügige Schenkung von Kunstarbeiten verschiedener Perioden seiner Schaffenszeit an das „Alexander Tietz"-Jugend-, Dokumentations- und Kulturzentrum in Reschitza in seinem Entstehungsjahr 2005.

Und bestimmt wird es noch genügend Gelegenheiten in der Zukunft geben, die Hans Stendl und seine Kunst in Reschitza in den Mittelpunkt bringen werden.

Dieses Album, zu deren Herausgabe uns viele unterstützt haben und zur Seite standen (dafür unseren innigsten Dank!) wird Bestandteil der verbindenden



oben erwähnten Brücke sein. So hoffen wir es und so soll es auch sein!

Erwin Josef Ţigla
Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen

Reschitza, März 2006

Famose Tiroler:

Der Beitrag Tirols zur deutschen Frühkultur

von **Herwig Nachtmann**
Innsbruck

Als Durchgangsland zwischen Nord und Süd spielte der Tiroler Raum im Jahrhundertelang andauernden Wanderungsprozess germanischer Völker (Völkerwanderung) in das Römerreich eine besondere Rolle. Die Reste der von den Römern geschlagenen Goten zogen sich in die Alpengebiete zurück und waren bis in die Gegend von Meran als nördlichstem Punkt gelangt. Im 6. Jahrhundert ließen sich die Langobarden, von Osten kommend, im Norden Italiens, die heutige italienische Region „Lombardei" mit der Hauptstadt Mailand erinnert noch daran, nieder und drangen nach Norden in die Alpentäler bis etwa Bozen vor. In das obere Etschtal waren vom Nordwesten Franken vorgedrungen. Den Hauptstoß der Einwanderer bildeten aber Bajuwaren, die aus dem nördlichen Voralpenbereich in die Täler Tirols eindrangen und wegen der verhältnismäßig großen Zahl und wegen des Kinderreichtums der dominierende Volksstamm wurden. Vom Nordwesten schließlich wurde das Land von Alemannen besiedelt, was man bis heute an den sich unterscheidenden Mundarten erkennen kann. Alle diese germanischen Siedler nahmen großteils friedlich von dem Land Besitz, rodeten noch unberührte Landschaften oder ließen sich neben der bereits im Land siedelnden Vorbevölkerung der Rätoromanen nieder. Für das weitgehend friedliche Nebeneinander der Alteingeses-

senen und der Zuwanderer sprechen die vielen vordeutschen Flurnamen, die sich bis in unsere Zeit erhalten haben. Alle Einwanderer verschmolzen mit den früheren Einwohnern, und in einem mehrere Jahrhunderte dauernden Prozess wurde nach und nach die rätoromanische von der deutschen Sprache verdrängt, nur in einigen Dolomitentälern blieb die Sprache der Rätoromanen bis auf die heutigen Tage erhalten. Diese nennt man heute Ladinisch, die rätoromanische Volksgruppe nennt man Ladiner.

Politisch war der Großteil des Landes in der Hand der Bayernherzöge und gehörte daher nach dem Tod Karls des Großen und den Teilungsverträgen seiner Erben zum Ostfränkischen Reich Ludwig des Deutschen und seiner Nachfolger. Dieses Reich wurde seit dem 11. Jahrhundert „Regnum Teutonicum", Deutsches Reich genannt.

Für die deutschen Kaiser war der möglichst ungehinderte Übergang über die Alpen wegen ihrer machtpolitischen Interessen in Italien von großer Bedeutung. Oft monate-, ja jahrelange Aufenthalte in Italien verlangten nach politisch stabilen Verhältnissen, dort wo seitens der landschaftlichen Gegebenheiten und den damit zusammenhängenden Witterungsbedingungen sowieso größte Strapazen zu überwinden waren, um in den unwirtlichen Gebirgsgegenden alle Gefahren zu bestehen. Sie konnten sich nicht von vornherein auf die Treue und Unterstützung der Herzöge verlassen, zumal deren Stellung und Besitz nicht mehr durch Lehen seitens des Kaisers abhingen sondern inzwischen erblich geworden waren. Dies war der Grund dafür, dass die Kaiser die wichtigen Grafschaften im Gebirge nach und nach aus dem Machtbereich unbotmäßiger Herzöge herauslösten und den Bischöfen von Trient und Bozen übergaben, die ihnen verlässlicher erschienen, waren sie doch im Sinne der Reichskirchenordnung jeweils vom Kaiser eingesetzt worden. Zudem brauchten die Bischöfe, die als Reichsfürsten unmittelbar dem Kaiser unterstanden, keine familiären und dynas-



In der Südtiroler Landschaft Vinschgau finden sich wegen der frühen Zugehörigkeit zum Frankenreich (ab dem 6. Jahrhundert) wertvolle Kunstdenkmäler. Ein besonderes Kleinod ist die Kirche des heiligen Prokulus (Bischof von Konstantinopel) in Naturns, mit ihrem Freskenschmuck, dem ältesten Wandgemälde des deutschen Kulturbodens (um 800). Bekannt ist die Darstellung eines Heiligen (wahrscheinlich Paulus), der in einem Korb über eine Mauer herabgelassen wird

tischen Interessen verfolgen, weil sie ehelos lebten.

Die Erwartung der Kaiser ging allerdings nicht auf, denn die Bischöfe belehnten im Interesse der Trennung weltlicher und kirchlicher Aufgaben Vögte mit der weltlichen Herrschaftsgewalt. Sie setzten dazu wiederum meist bayerische Adelige ein, denen es gelang, nach und nach ihren Besitz zu vererben.

Die wichtigsten dieser von den Bischöfen eingesetzten Grafengeschlechter waren die Grafen von Eppan / Ulten, die Grafen von Andechs und die Grafen, die sich nach ihrem Stammschloss von Tirol nannten.

Durch eine gezielte Heiratspolitik und durch das Aussterben der konkurrierenden Geschlechter blieben schließlich in der Mitte des 13. Jahrhunderts die Grafen von Tirol, die sich das Andechser Erbe und das der Grafen von Görz einverleiben konnten, übrig. Es gelang schließlich auch die Herauslösung Tirols aus dem bayerischen Herrschaftsbereich, was bedeutete, dass Tirol zur selbständigen politischen Einheit im Reich wurde, was nach dem Interregnum durch den König bzw. Kaiser Rudolf von Habsburg 1282 urkundlich bestätigt wurde.

Der Umstand, dass schon zur Zeit der bajuwarischen Besiedlung Tirols zwei bedeutende Bischofssitze gegründet wurden, nämlich Säben (später verlegt ins nahe Brixen) und Trient, und diese Bistümer mit politischer Macht ausgestattet wurden, ist sicherlich eine Erklärung für den kulturellen Reichtum, den Tirol schon in dieser deutschen Frühzeit hervorbrachte; waren die Klöster und Bischofssitze zu jener Zeit doch ausschließlich die Zentren der Bildung. Im Wesentlichen verstanden sich nur Mönche auf die Kunst des Lesens und Schreibens und nur in den Klöstern konnten Menschen darin unterrichtet werden. Die Tätigkeit der Mönche erstreckte sich auf alle Lebensbereiche und so wurde durch sie auch die bildnerische Kunst in den Kirchen und Klöstern gepflegt und gefördert. Neben den genannten Bischofssitzen hatte, abgesehen von Salzburg im Westen des Landes, auch das heute in der Schweiz befindliche Bistum Chur, damals zum fränkischen Einflussbereich gehörend, starke Ausstrahlung auf die kulturelle Entwicklung des Landes.



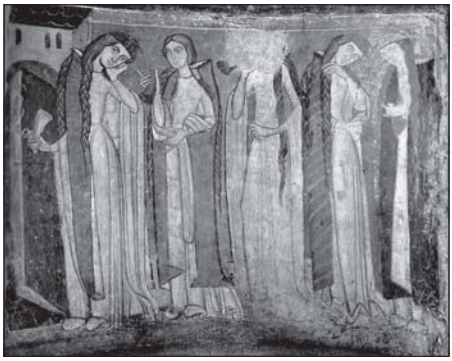
Auch die Kirche St. Bendikt in Mals stammt aus karolingischer Zeit (um 800). Der dargestellte Mann trägt die karolingische Hoftracht. Das Bildnis dürfte das einzige bisher bekannte Monumentalgemälde eines fränkischen Edelmannes sein

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE REICHITZA"

In diesem Teil Tirols, im Vinschgau, der Landschaft um und westlich der Stadt Meran, befinden sich die im gesamtdeutschen Vergleich herausragenden Glanzstücke karolingischer Kunst z.B. in St. Prokulus in Naturns, St. Benedikt in Mals und St. Peter in Gratsch bei Schloss Tirol. In Naturns sind vor dem Ersten Weltkrieg Fresken aus der Zeit um 800 wiederentdeckt worden, die als älteste Wandgemälde auf deutschem Boden gelten. Das Langhaus schmückt ein doppelter Mäanderfries; dazwischen finden sich figürliche Darstellungen. Das bekannteste Detail ist die Darstellung eines Heiligen (wahrscheinlich Paulus), der mit Unterstützung seiner Begleiter aus einer Stadt flüchten muss und mit einem Korb über die Festungsmauer herabgelassen wird.

In St. Benedikt fand man, ebenfalls aus der Zeit Karls des Großen, also um 800, Fresken. Diese Bilder an der Nordwand des Altars und die Stifterportraits an der Ostwand zählen neben ähnlichem Wandschmuck im benachbarten Müstair und in den Klöstern im Bodenseeraum (St. Gallen, Reichenau) zu den herausragenden Kunstschätzen aus jener Zeit. Die beiden Stifterfiguren sollen den kirchlichen Stifter in der Person eines Abtes von Müstair darstellen, sowie als weltliches Gegenüber einen lokalen Grafen. Der dargestellte Mann trägt karolingische Hoftracht. Das Bildnis dürfte das einzige bisher entdeckte Monumentalgemälde eines fränkischen Edelmannes sein.

Auch die romanische Kunstrichtung hinterließ in Tirol zahlreiche Spuren. In der Architektur dürften der Bau der Stiftskirche in Innichen und die Arbeiten am Schloss Tirol wohl die bekanntesten Beispiele sein. In der Malerei gibt es zahlreiche Kunstschätze, die weit über Tirol hinaus von Bedeutung sind. Hervorzuheben sind die Fresken in der Kapelle von Hocheppan, südlich von Bozen. In der mittleren der drei Altarnischen ist die Muttergottes mit dem Christusbild dargestellt, rechts Christus als Gesetzgeber und die Parabel von den klugen und törichten Jungfrauen, links das Lamm Gottes und die beiden heiligen Johannes. Die Seitenwände schmücken Szenen aus dem Leben Christi. Neben diesen herausragenden Beispielen für romanische Kunst seien noch u.a. genannt die Freskomalereien in St. Johann in Taufers, in der Liebfrauenkirche in Brixen, in St. Jakob im Kastellaz über Tramin oder in St. Jakob in Grissian. Im Schloss Rodeneck bei Brixen wurde erst vor rund 30 Jahren ein Freskenzyklus aus der Zeit um 1200 freigelegt, der Motive aus der keltisch-französischen Iwein-Sage darstellt.



Die freistehende Burgkapelle von Hocheppan gilt als besonders schönes Beispiel romanischer Kunst. Im Bild, die „törichten Jungfrauen" aus der Parabel der klugen und der törichten Jungfrauen. Schmerz und Enttäuschung der Frauen werden mit eindringlichen Gebärden dargestellt. Haartracht und Kleider sind sorgfältig gemalt und geben ein genaues Abbild der damaligen (zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts) Frauenmode



Die Karte verweist auf die politische Bedeutung Tirols im 14. Jahrhundert, was selbstverständlich auch Hinweis für die kulturelle Vielfalt ist

Neben den bereits erwähnten Klostergründungen wurden im ganzen Land zahlreiche weitere Klöster gegründet, die selbstverständlich in dauerndem engen Kontakt zu ihren Mutterklöstern außerhalb des Landes standen. Von dort übernahm man kirchliche und kulturelle Neuerungen und neue künstlerische Tendenzen. Es fand auch ein personeller Austausch statt, viele Äbte und Bischöfe stammten von außerhalb des Landes, was zur Bereicherung in geistlicher und geistiger Hinsicht führte. Auch viele Pfarren unterstanden Bischöfen, die nicht in Tirol sondern außerhalb residierten. Nicht weniger als neun auswärtige Diözesen reichten in den Tiroler Raum herein.

Von weltlicher Kultur in der frühmittelalterlichen Zeit ist nichts bekannt. Erst mit den fahrenden Sängern, die im 12. und 13. Jahrhundert von Burg zu Burg zogen und Sagenstoffe von Riesen und Zwergen, Drachen und märchenhaften Gestalten von Feen und verwunschenen Frauen mit geschichtlichen Ereignissen und Themen der germanischen Heldensage verbanden, änderte sich dies. Am Anfang der germanisch-deutschen Siedlungsgeschichte Tirols stießen die Bajuwaren, wie schon dargestellt, auf die Reste verschiedener germanischer Stämme wie Ostgoten, Langobarden und Franken, die in ihren Liedern und Sagen die Heldentaten ihrer Vorfahren überlieferten. Von den fahrenden Sängern in Tirol wurde sehr oft Dietrich von Bern (gemeint war mit Bern im Mittelalter die Stadt Verona), also der Ostgotenkönig Theoderich, thematisiert, der in Verona und später in Ravenna (wo er begraben liegt) residierte. Aus Tirol stammen die Epen „König Laurin“, „Die Rabenschlacht“, „Dietrichs Fluch“, „Wolfdietrich“, „Das Eckenlied“ und andere.

Im „Ambraser Heldenbuch“ (heute in der Nationalbibliothek in Wien) wurden später im Auftrag Maximilians I., dessen kaiserlicher Hof oft in Innsbruck weilte, die damals bekannten germanischen Heldenepen dokumentiert. Von den 25 Werken, die diese bedeutende Sammlung enthält, sind 17 ausschließlich in dieser Sammlung überliefert, darunter das berühmte mittelhochdeutsche „Gudrunlied“.

Der wohl glanzvollste Vertreter der gesamtdeutschen Literatur des hohen Mittelalters und des Minnesangs ist Walther von der Vogelweide, dessen landschaftliche Herkunft bisher nicht eindeutig geklärt ist. Er könnte vom Vogelweiderhof in der Nähe von Bozen stammen, aber auch andere deutsche Landschaften beanspruchen den Vogelweider als Landsmann, der, wie er selbst sagte, dann am Babenbergerhof in Wien „singen unde sagen“ lernte. Wie auch immer, jedenfalls sind die Tiroler Minnesänger, u.a. Leitold von Säben, Rubin,

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Hartmann von Starkenberg, Burggraf Heinrich von Lienz, Hartmann von Metz oder Hawart von Antholz in der persönlichen Note ihrer Lieder dem großen Vorbild Walther (1170 bis 1228) geistesverwandt. Mit den Liedern Walthers von der Vogelweide erreicht der Minnesang erstmals eine wirkliche Sprachgewalt im Vortrag von Erlebtem.

Eine herausragende Persönlichkeit unter den fahrenden Sängern war zur Spätzeit des Minnesangs Oswald von Wolkenstein (1377 - 1445), dieser nachweislich Tiroler Herkunft, aus dem Pustertal. Später lebte er auf seinem Schloss im Grödner Tal in der sagenumwobenen Hochgebirgslandschaft der Dolomiten. Die Geschichte seines Lebens ist Ausdruck seines unsteten Lebens. Als Kind verlor er beim Spiel sein rechtes Auge, mit zehn Jahren lief er von zu Hause fort, getrieben von Abenteuerlust und Fernweh, und fristete in Not und Elend sein Leben als Pferdeknecht, Koch und Laufbursch, als Ruderer und Soldat. Dabei kam er in zahlreiche Länder. Er unternahm eine Wallfahrt ins Heilige Land, konnte sich in zehn Sprachen ausdrücken und stand später im Dienst für Kaiser Sigismund, für den er diplomatische Aufgaben in ganz Europa erfüllte. Dabei erlebte er Höhen und Tiefen des damaligen Reisens, geriet auch auf einer seiner Reisen in Seenot.



Er sah die Schönheiten der Natur und erkannte die Eigentümlichkeiten der Menschen. Diese Kraft des Erlebens und die kraftvolle Ausdrucksweise, oft bis hin zum Derben, ermöglichte ihm gewissermaßen die Verwandlung des alten Minneliedes hin zum bürgerlichen Volkslied. Der höfischen Welt des späten Mittelalters stand seine Kunst fern, sie war sinnlich, volkstümlich, gefühlvoll und naturverbunden. Bemerkenswert ist Oswalds sachliche Einstellung zur Kunst, die ihm, so wie das Raufen, Toben, Trinken, Wüten einfach Lebenselement war. Seine schöpferische Kraft umfasste das Musikalische genauso

Ob Walther von der Vogelweide wirklich vom Vogelweiderhof in der Nähe von Bozen stammt, wird wahrscheinlich nicht zu klären sein. Jedenfalls sind die Tiroler Minnesänger, u.a. Leitold von Säben, Rubin, Hartmann von Starkenberg, Burggraf Heinrich von Lienz, Hartmann von Metz und Hawart von Antholz in der persönlichen Note ihrer Lieder dem großen Vorbild Walther (1170 - 1228) geistesverwandt. Die fahrenden Sänger, die auf den Burgen der Adelsherren und ihrer Dienstmannen Lieder und Epen vortrugen, verbanden lokale Sagenstoffe mit den Ereignissen der Geschichte und mit den Gestalten der germanischen Heldensage

wie das Dichterische. Er schrieb die von ihm gesungenen und gespielten Melodien in zwei verschiedenen Notensystemen auf und wurde zum großen Anreger für die deutsche Musik, indem er neue französische und italienische Singweisen verwendete, die damals bei uns erst in den Anfängen steckende Mehrstimmigkeit pflegte und verschiedene moderne Instrumentalstücke komponierte. Er entwickelte überaus prägnante und charakteristische Formen, z.B. in den politischen Streitliedern. Die Lieder Oswalds von Wolkenstein haben nichts von ihrer Lebendigkeit eingebüßt, es sind die ersten, die auch wir Heutigen verstehen, ohne uns historisch einstellen zu müssen.



Oswald von Wolkenstein (1377 - 1445) war die letzte große Persönlichkeit des Minnesangs in Tirol. Es gelang ihm durch die Kraft seines Erlebens und seiner Sprache die Verschmelzung des alten Minneliedes mit dem bürgerlichen Volkslied. Er schrieb die von ihm gesungenen und gespielten Melodien in zwei verschiedenen Notensystemen und wurde zum großen Anreger für die deutsche Musik, indem er französische und italienische Singweisen verwendete und die bei uns noch in den Anfängen steckende Mehrstimmigkeit pflegte.

Der mai

Oswald von Wolkenstein

Der mai mit lieber zal
die erd bedecket überal,
pühel, eben, berg und tal.
auss süssen voglin schal
erklingen, singen hohen hal
galander, lerchen, droschel, die nachtigal.
der gauch fleucht hinden hin nach
zu grossem ungemach
klainen vogel in gogel reich.
höret, wie er sprach:
„cucu, cucu, cucu,
den zins gib mir,
den wil ich han von dir,
der hunger macht lunger
mir den magen schir."

„Ach ellend! nu wellend
sol ich?" so sprach das klaine vich.
Küngel, zeisel, mais, nu komen wir singen:
oci und tu ich tu ich tu ich tu ich,
oci oci oci oci oci oci oci,
fi fideli fideli fideli fi,
ci cieriri ci ci cieciri,
ci ci ciwigk cidiwigk fici fici.
so sang der gauch nur: kawa wa cu cu.
„Raco, so sprach der rab:
zwar sing ich auch wol,
vol, müss ich sein,
das singen mein,
scheub ein! herein! vol sein!"
liri liri liri liri liri lon,

so sang die lerch, so sang die lerch, so sang die lerch.
ich sing hel ain droschelin, ich sing hel ain droschelin, ich sing hel ein droschelin,
das in dem wald erklinget.
ir lierent, zierent gracket und wacket
hin und her
recht als unser pfarrer.
zidiwick zidiwick zidiwick,
cificigo cificigo cificigo nachtigall,
dieselb mit irem gesangk behüb den gral.

Unsere Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe" wurde 19 Jahre alt!

Am 1. Februar 2009 waren es 19 Jahre, seit die Monatsschrift **„Echo der Vortragsreihe"** des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" und des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen erscheint.

Seit Februar 1990, als die Wende es auch unseren Vereinen ermöglichte, eine eigene Publikation herauszubringen, erscheint das **„Echo der Vortragsreihe"** monatlich und versucht, seinen Lesern und Freunden soviel wie möglich aus dem Kulturleben, aus der Geschichte und Tradition der Banater Berglanddeutschen zu vermitteln, Informationen weiterzugeben.

Anlässlich dieses Ereignisses haben wir unsere Bezieher und Leser gebeten, uns einige Fragen zu beantworten. Hier die Fragen und die Antworten, die wir darauf bekommen haben:

1. Im Falle, dass sie bereits Bezieher unserer Schrift sind, was hat Sie und das „Echo der Vortragsreihe" in diesen Jahren verbunden oder nicht verbunden, was hat Ihnen aus dem Inhalt gefallen oder nicht gefallen?

„Aus Ihrer Monatszeitschrift ist es schön zu erfahren, welche Aktivitäten im Rahmen des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen zum Erhalt unserer Volkszugehörigkeit geschaffen werden." ***(Dora Dumitru, Ploiescht);***

„Die Mischung der Beiträge ist zweckdienlich und könnte auch in Zukunft beibehalten werden. (Aktuelles aus dem gesellschaflichen, kulturellen und kirchlichen Leben, Rückblicke in die Vergangenheit des Banater Berglands, Gedenkveranstaltungen, Ehrungen, gesunde Ernährung, Statistisches, Leserbriefe, Presseschau usw.)." ***(Joachim Heinrich Wittstock, Hermannstadt);***

„Ich bin so wie alle, die in Sasca die Zeitschrift *Echo der Vortragsreihe* lesen, sehr begeistert; es ist alles drin, was sich um uns ereignet: Geschichte, Kultur. Es möchte für uns ein großer Verlust sein, wenn wir die Monatsschrift entbehren müssten." ***(Luise Lang, Deutsch-Saska);***

„Alles hat mir gefallen." ***(Arnold Kremer, Reschitza);***

„Diese Schrift verbindet nicht nur die Deutschen in dem Banater Bergland, sondern auch die Deutschen Steirer in Slowenien und in Österreich. Wir sind froh und stolz, mit ihnen die Verbindungen pflegen zu können." ***(Veronika Haring, Marburg an der Drau, Slowenien)***

„Die Vielseitigkeit der Nachrichten und ihr interkultureller Charakter sprechen mich sehr an." ***(Carmen Elisabeth Puchianu, Kronstadt);***

„Inhaltsvolle, interessante Beiträge nicht nur von hierzulande sondern auch stätig aus dem deutschen Sprachraum Europas. Immer reich und schön illustriert. Immer bestens informiert und informierend über Leben und Schaften der Deutschen von gestern und heute." ***(Nikolaus Rudolf Pilly, Kalan);***

„Alles, alles, Mannigfaltigkeit und Reinheit der Sprache, O.K. und nochmals O.K. Bescheideneres Selbstlob durch: *Presse über uns*. Weniger wäre mehr. Echo und DF benötigen keine *Reklame*, sondern sprechen von selbst." ***(Tiberius Huszka, Temeswar);***

„Gefallen? Mit einem Wort: ALLES! Der umfasste Themenbereich ist umfangreich und variiert; es gibt keine bessere deutsche Publikation, die alle Zweige von Informationen aus In- und Ausland behandelt, ob Musik, Literatur, Geschichte. Vieles aus dem Berglandsleben, Bildung der Jugend, Erwachsenen, Beziehung Schule-Kirche, Nachbarländer, Informationspresse, dazu *Împreună, miteinander, együttesen*, *Banatul multicultural, trecut şi viitor european* und vieles Andere." ***(Matilda Jica, Lugosch);***

„Die vielfältigen Berichte über die verschiedenen, vor allem kulturellen Tätigkeiten im Banater Bergland. Die statistischen Zusammenstellungen." ***(Dietlinde Huhn, Großsanktnikolaus).***

2. Was könnte Sie weiterhin mit dem „Echo der Vortragsreihe" verbinden? Welche Vorschläge haben Sie für die Zukunft der Monatsschrift, für ihren Inhalt?

„Möge Ihre Zeitschrift auch in Zukunft so vielfältig und belehrend sein." ***(Dora Dumitru, Ploiescht);***

„Obwohl Stoff und Darbietungsweise etwas spröder sind, ist es stets aufschlussreich, was Listen bieten wie jene, die von Karl Ludwig Lupşiasca bzw. von Waldemar Günter König angelegt wurden (Deutsche und deutschsprechende Persönlichkeiten in Nr. 9 / 2008, oder: Ortschaften des Banater Berglands... in Nr. 12 / 2008). Solche Dokumentationen sollten auch in Zukunft nicht fehlen." ***(Joachim Heinrich Wittstock, Hermannstadt);***

„Es wäre schön, auch weiterhin alles beim alten zu lassen." ***(Luise Lang, Deutsch-Saska);***

„Hin und da ein Paar Witze." ***(Arnold Kremer, Reschitza);***

„Es ist alles drin, was wichtig für die deutsche Minderheit ist. Bleiben sie weiter so reich an Informationen und Berichten!" ***(Veronika Haring, Marburg an der Drau, Slowenien);***

„Der interkulturelle Aspekt sollte weiterhin im Mittelpunkt stehen. Die Jugend müsste mehr zu Wort kommen." ***(Carmen Elisabeth Puchianu, Kronstadt);***

„Für die Zukunft? Das *Echo der Vortragsreihe* soll weiter vielfältig und alle Generationen ansprechend gestaltet sein." ***(Nikolaus Rudolf Pilly, Kalan);***

„Weiter vielseitig, Mannigfaltigkeit und Gepflegtheit der Goethe - Schiller Sprache." ***(Tiberius Huszka, Temeswar);***

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

„Das Selbe fortsetzen, dazu - vielleicht - mit einem Literatur-Wettbewerb (Gedichte und Prosa, Märchen von Schülern in deutscher Sprache, V. - VIII. Klasse, IX. - XII. Klasse, nicht auf Landesebene, nur aus dem Banat), oder:

a. Mehr Informationen aus der Aktivität von dem Reschitzarer Frauenkränzchen und wie es funktioniert, wie oft Zusammentreffen stattfinden und einiges über die Beschäftigungen.

b. Ärztliche Ratschläge (waren schon immer erwünscht). Ich höre, Radio Temeswar wird ab Januar diese im Programm einführen." ***(Matilda Jica, Lugosch);***

„Für die Zukunft: keine Mühe scheuen, den Erhalt der Monatschrift zu sichern" ***(Dietlinde Huhn, Großsanktnikolaus).***

Herwig Brandstetter, zum 80.!

von **Erwin Josef Ţigla**

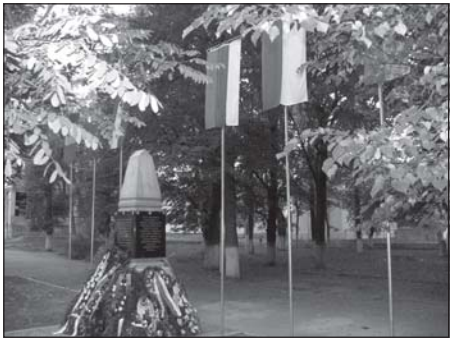
Dr. Herwig Brandstetter, einer unserer treuesten Freunde in der Steiermark, wird am 24. Februar dieses Jahres 80 Jahre „jung"!

Dr. Brandstetter hat uns im Laufe der Jahre so vielseitig unterstützt und geholfen, dass es fast unmöglich ist, hier alles aufzuzählen. Und trotzdem möchte ich hier einiges davon mit der Bemerkung erwähnen, dass es nur ein Bruchteil ist.

- Unterstützung beim Errichten des Reschitzaer Denkmals für die verstorbenen Russlanddeportierten;

- Vermittlung der Unterstützung zur Renovierung des „Flieger"-Grabes in Reschitza durch das Österreichische Schwarze Kreuz, Landesstelle Steiermark, und zur Renovierung der letzten Ruhestätte von Alexander Tietz, am Reschitzaer Friedhof Nr. 5;

- Mitwirken bei der Errichtung einiger Gedenkplatten in Reschitza, wie z.B. der Gedenkplatte „Zum 100. Geburtstag des Volkskundlers und Erziehers Alexander Tietz", die sich im Hof des Sitzes des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen in der Oituzului-Straße Nr. 6 in Reschitza befindet, der Tafel zum



Dr. Herwig Brandstetter ist Initiator und Errichter des Grabmals der unbekannten Soldaten in Bosowitsch, im Jahre 2006





Dr. Herwig Brandstetter bekam aus den Händen des Bürgermeisters Gheorghe Neicu die Urkunde eines Ehrenbürgers von Steierdorf - Anina, am 7. Oktober 2006

Jubiläum des „Diaconovici - Tietz"-Lyzeums aus Reschitza, oder der Institutionstafel an der deutschen „Alexander Tietz"-Bibliothek, ebenfalls Reschitza;

- Stiftung zweier Ortstafelschilder für Steierdorf - Anina;

- Initiator und Vermittler des Projektes „Mehr Allerseelenkerzen auf unseren Friedhöfen", dass durch ihn 2003, 2005, 2006 und 2008 im Banater Bergland vollzogen wurde;

- Initiator und Vermittler der Aufstellung eines Klapotetz im Hof der deutschen „Alexander Tietz"-Bibliothek Reschitza und, ebenfalls hier in der Bibliothek, einer steirischen holzgeschnitzten Krippe, beide mit Unterstützung des Landes Steiermark und des Alpenländischen Kulturverbands „Südmark" zu Graz;

- Initiator und Errichter des Grabmals der unbekannten Soldaten in Bosowitsch im Jahre 2006, als seine größte Leistung und Krönung seines Einsatzes im Banater Bergland, aber auch die Fortsetzung seines Wirkens in dieser Richtung in folgende Ortschaften: Bosowitsch, Gerlischte, Steierdorf - Anina (Sigismunder Friedhof) und Deutsch-Saska.

Wir gratulieren unser Vereinsehrenmitglied (ab 28. Juni 1998) und Träger der höchsten Auszeichnung, die die Banater Berglanddeutschen zu vergeben haben, des „Alexander Tietz"-Preises, für das Jahr 2006 (am 6. Oktober 2006 festlich in Bokschan am Heimattag der Banater Berglanddeutschen verliehen), aber auch Ehrenbürger von Steierdorf - Anina (die Urkunde wurde ihm am 7. Oktober 2006 im festlichen Rahmen verliehen), zum 80. Geburtstag aufs herzlichste, wir bedanken uns bei ihm für die langjährige Unterstützung und wünschen ihm Gesundheit und viel Freude am Wirken, wo immer auch in der Welt, denn er ist nicht nur im Banater Bergland tätig!

Wir bringen nun in der Folge Dr. Herwig Brandstetters Dankworte anlässlich der Überreichung des „Alexander Tietz"-Preises, in Bokschan, am 6. Oktober 2006:

Dankansprache von Dr. Herwig Brandstetter nach der Verleihung des „Alexander Tietz"-Preises für das Jahr 2006

Sehr geehrte Festgäste, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wie Sie alle wissen, ist der „Alexander Tietz"-Preis der höchste Preis, den die Banater Berglanddeutschen für besondere Verdienste um das Banater Berglanddeutschtum vergeben.

Im heurigen Jahr wurde mir diese hohe Auszeichnung zuteil und ich bedanke mich bei allen hierfür Verantwortlichen sehr herzlich dafür, insbesondere bei meinem Freund Erwin Josef Ţigla. Was ich in meinem Leben für das Banater Bergland tun konnte, habe ich gerne und voll Freude getan.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Dieser Preis gebührt aber nicht mir allein, sondern allen meinen Helfern und Mitstreitern. Ich möchte daher den „Alexander Tietz"-Preis 2006 nicht für mich allein entgegennehmen, sondern stellvertretend für alle meine steirischen Freunde und Helfer, die mich bei meinen Aktivitäten unterstützt haben.

Die deutsche Volksgruppe im Banater Bergland ist in Rumänien heute als Minderheit mit ihrer sprachlichen Besonderheit voll anerkannt.

Bei meiner Tätigkeit fand ich zwei wichtige Partner: den Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" und das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen.

Das Demokratische Forum mit seinen 13 Ortsforen ist die von den rumänischen Behörden anerkannte politische Vertretung der Banater Berglanddeutschen.

Die „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" mit den „Deutschen Literaturtagen" im Mai, dem „Deutschen Trachtenfest" im August und der „Deutschen Kulturdekade" im Oktober ist der wesentliche Gestalter des deutschen Kulturlebens im Banater Bergland.

Das Demokratische Forum bildet somit den organisatorischen Rahmen für die politische Arbeit, die Deutsche Vortragsreihe leistet eine Fülle kultureller Aktivitäten, deren Aufzählung den Rahmen meiner Dankesworte sprengen würde.

Die Rahmenbedingungen für die gedeihliche Weiterentwicklung der deutschen Volksgruppe im Banater Bergland sind also gegeben.

Die deutsche Volksgruppe wird aber nur dann eine Zukunft haben, wenn es den Banater Berglanddeutschen gelingt, so starke innere Integrationskräfte zu entwickeln, dass die Volksgruppe auch weiterhin zusammenhält. Und wenn die heranwachsende Generation, die Jugend, bereit ist, sich für die Werte deutscher Tradition, deutscher Sprache und Kultur in ihrer Banater Berglandheimat einzusetzen.

Die Schulen müssen den Kindern und Jugendlichen bei ihrer Identitätsfindung behilflich sein. Identität heißt, zu wissen, wer man ist und wo man herkommt.

Der weitere Bestand der deutschen Volksgruppe im Banater Bergland wird davon abhängen, ob es gelingt, das Gemeinschaftsgefühl zu erhalten und zu fördern. Den Menschen, die sich der deutschen Volksgruppe zugehörig fühlen, wird damit die Sicherheit und das Selbstverständnis in ihrem Alltag gegeben.

Von größter Wichtigkeit ist außerdem, dafür zu sorgen, dass in Zukunft im Banater Bergland genügend Ausbildungs- und Arbeitsplätze vorhanden sind, um es der jungen Generation zu ermöglichen, in ihrer Heimat zu bleiben bzw. dorthin zurückzukehren!

Den Banater Berglanddeutschen und ihren rumänischen Landsleuten wünsche ich alles erdenklich Gute für die Zukunft.

Möge dieses schöne Land im gemeinsamen Europa blühen und gedeihen! Dies wünsche ich vom ganzen Herzen mit einem kräftigen steirischen „Glück auf!"



Dr. Herwig Brandstetter bekam in Bokschan den „Alexander Tietz"-Preis am 6. Oktober 2006

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

„Mia Reschitzara"

Buchlancierung in Temeswar

von **Dipl.-Ök.Waldemar Günter König**
Reschitza

„Earinnarungan mit Ealebnissn von Anno dazumal" ist der Untertitel dieses mehr als interessanten Buches, das vierzigste, das der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" im Dezember 2008 herausgegeben hat, mit Unterstützung des Departements für Interethnische Beziehungen des Generalsekretariats der Rumänischen Regierung, mit von der Stadt Graz zur Verfügung gestellten finanziellen Mitteln und mit Eigenmitteln.

Es ist ein Buch, das erscheinen musste, auf das man vielleicht schon lange gewartet hat, nicht unbedingt nur wegen des Inhaltes, sondern wegen der Reschitzaer Umgangssprache, in der es geschrieben ist.

Einzigartig? Meines Wissens nach, ja. Notwendig? Sehr, um den kommenden Generationen diese so schöne, interessante Sprachweise zu übermitteln, aber auch um sie der heutigen Generation in Erinnerung zu bringen, weil doch viele Erwachsene das Hochdeutsch (wenn auch fehlerhaft) oder ein Gemisch verschiedener Dialekte spricht. Interessant? Ja, sehr. Es ist ein autobiographischer Roman (oder Journal?), mit sehr viel Humor, aber auch mit sehr viel Ernst und mit einer soliden Lebensphilosophie in einem reifen Alter geschrieben.

Karl Windberger-Szélhegyi ist in Reschitza zur Welt gekommen und hat seine frühe Kindheit und die ersten Schuljahre in seiner Heimatstadt verbracht. Aus dieser Zeit stammen viele seiner hochinteressanten „Ksetzln", sagen wir Kurzgeschichten, mit einem umwerfenden witzigen Stil. Wir, die auch die dreißiger und vierziger Jahre zur Kindheitsperiode zählen können, genießen diese Geschichten mit Nostalgie, da uns viele der phantasiereichen Kindheitsstreiche und Ausdrücke wohl bekannt sind, weil auch wir sie einstmals ähnlich gemacht, beziehungsweise gebraucht haben. Wenn wir auch jetzt von unseren Enkel und Urenkeln Gehorsam und Bravsein fordern, haben wir unsere damaligen „Dummheiten" nicht vergessen. Ja, trotz der schweren Kriegsjahre, der Nachkriegsperiode, der uns ungünstigen Ereignisse und Erlebnisse waren die Kindheitsjahre vielleicht die schönsten in unserem Leben.

Voll Ernst, aber doch auch teilweise mit Humor, beschreibt der Autor sein weiteres Leben, nachdem Temeswar seine Wahlheimat geworden ist. Der Kontakt mit einer anderen Welt, mit anderen Menschen, mit einer anderen Mundart (der Schwäbischen), die Studium- und Arbeitsjahre haben sein Werden geprägt, aber er hat nie seine Geburtsstadt, die hiesigen Freunde, Bekannten und Verwandten vergessen.

Das in früher Kindheit begonnene Fotografieren, das er auch heute noch so gerne praktiziert, die Arbeit im Bereich des Filmens sowie die bei der Presse verbrachten Arbeitsjahre (als Journalist und Fotograf) haben seinen Sinn für das Interessante geschärft und sein spätes Schrei-

ben beeinflusst. Die anfangs in der „Banater Zeitung“, in der „Pipatsch“-Seite veröffentlichten Erzählungen sind von uns im „Echo der Vortagsreihe“ übernommen worden, wonach Erwin Josef Ţigla, als Herausgeber, die Idee kam, sie in einem Buch zusammenzufassen. Das Lektorat sicherte sowohl Dipl.-Ök. Waldemar Günter König, wie auch Ţigla selbst. Es war eine Heidenarbeit, die in kurzer Zeit geleistet werden musste (auch wegen der Mittel), aber sie hat sich gelohnt. In Dialekt zu schreiben (aber auch zu lesen), ist riesig schwierig. Um den Lesern die Lektüre leichter zu machen, haben wir einige „Worterläuterungen für das Reschitzararische“ beigefügt. Nun hoffen wir auf den Erfolg des Buches.

Am Mittwoch, dem 21. Januar 2009, hat sich im „Adam Müller-Guttenbrunn“-Haus in Temeswar ein zahlreiches Publikum eingefunden, um der Buchlancierung und der darauf folgenden Fotoausstellungsvernissage beizuwohnen. Das Ereignis wurde vom Deutschen Forum Temeswar und von der „Banater Zeitung“ organisiert. Ehrengäste waren Prof. Ovidiu Victor Ganţ, unser Abgeordneter im Rumänische Parlament, Prof. Dr. Karl Singer, Vorsitzender des DFD im Banat, und der ehemalige Konsul Deutschlands in Temeswar, Uwe Zorn.

Werner Kremm, Leiter der „Banater Zeitung“, als Moderator, Univ.-Doz. Peter Kottler, vom Germanistikfachstuhl der Universität Temeswar, Spezialist in Sprachdialekten, Erwin Josef Ţigla, Vorsitzender des DFBB und Herausgeber des Buches, ergriffen das Wort, lobten die Initiative des Schreibens und der Herausgabe dieses einzigartigen Werkes, analisierten es, priesen den Autoren. Ţigla las auch ein Fragment aus dem Buch vor. Als Überraschung folgte ein von der Deutschen Fernsehsendung des TVR anlässlich der 80 Jahre-Feier des Autors gedrehter Kurzfilm. Spürbar beeindruckt ergriff Karl Windberger selbst das Wort, um den Werdegang des Buches zu schildern und um sich für dessen Herausgabe zu bedanken.

Dr. Annemarie Podlipny-Hehn überreichte ihm als Dank für die langjährige, fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Temeswarer Deutschen Forum die „Adam Müller-Guttenbrunn“-Plakette und das dazugehörende Diplom.

Zum Schluss sprach Raluca Nelepcu, Redaktionssekretärin bei der „Banater Zeitung“, über die Passion Windbergers für das Fotografieren und stellte kurz seine im Vorraum des „Adam Müller-Guttenbrunn“-Hauses montierte Ausstellung von Digitalfotos vor.

Wir gratulieren herzlich den Autoren des Buches und der Fotoausstellung und wünschen ihm noch viele schöne Lebensjahre!

Spruch des Monats

**„Die Summe unseres Lebens sind die Stunden,
in denen wir liebten“.**

Wilhelm Busch

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Deutscher Unterricht in Reschitza im Schuljahr 2008 – 2009

Deutsche Kindergärten

Kindergarten mit normalem Programm Nr. 5

Kindergärtnerin: Lidia Balazs

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung	Gruppe
1	Caradji Sorana		x		Große
2	Căiman Sebastian		x		Große
3	Cerbu Marco Alexandru		x		Große
4	Dubovan Robert Daniel		x		Große
5	Ionică Ariana Andreea		x		Große
6	Marin Cristian			x	Große
7	Molin Adrian		x		Große
8	Purcel Biszok Attila			x	Große
9	Puşcaş Gabriel			x	Große
10	Răsteanu Claudiu Călin			x	Kleine
11	Sîrbu Anne Marie		x		Große
12	Tomescu Timeea Teodora				Große
13	Ungur Otilia			x	Große
14	Văduva Baumann Essper		x	x	Vorschule

Kindergarten mit normalem Programm Nr. 9

Kindergärtnerin: Ingeborg Nemeşagu

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung	Gruppe
1	Călina Sebastian		x		Vorschule
2	Csatlovszky Emeric Mihai	x			Kleine
3	Csatlovszky Ester Hermina	x			Vorschule

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung	Gruppe
4	Dahore David			x	Große
5	Dumitru Bianca			x	Vorschule
6	Găman Flavia Florina			x	Große
7	Marchiş Rebeca			x	Kleine
8	Marchiş Timea			x	Kleine
9	Micşa Sarah Maria			x	Kleine
10	Nina Alexandra		x		Vorschule
11	Nuță Rafael Alex		x		Mittel
12	Popa Ana Maria			x	Große
13	Popa Rareş Nicholas			x	Große
14	Popa Silvia Ana			x	Große
15	Popescu Denis Laurean			x	Große
16	Schmelas Erwin		x		Vorschule
17	Stanciu Serena Cristina			x	Vorschule
18	Stoian Rareş			x	Große
19	Trefil Ferdinand Tobias			x	Große
20	Vuia Robert Daniel		x		Große

Kindergarten mit verlängertem Programm Nr. 5

Kindergärtnerinnen: Daniela Schmiedt und Loredana Constantin

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung	Gruppe
1	Căldăruşe Cristina		x		Vorschule
2	Cărăuşan Rareş			x	Große
3	Ciocheltca Alexia			x	Große
4	Curuță Edward		x		Kleine
5	Dan Alexandra		x		Große

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung	Gruppe
6	Ghinea Georgia			x	Große
7	Gudea Luca		x		Kleine
8	Haţiegan Alexandra			x	Mittel
9	Ienăşăl Daniela		x		Vorschule
10	Jerman Sara		x		Mittel
11	Jurchescu Giulia			x	Große
12	Konecsny Claudia		x		Große
13	Păuleţ Daria			x	Kleine
14	Pinoşanu Rareş		x		Große
15	Pop Timea		x		Große
16	Sittner Charleen		x		Große
17	Sittner Amalia		x		Kleine
18	Terfăloagă Andrei			x	Große
19	Vlăduceanu Tudor		x		Große
20	Voicu Alexia			x	Kleine

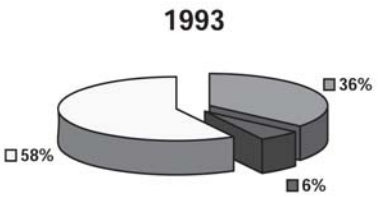
Kindergarten mit verlängertem Programm Nr. 7

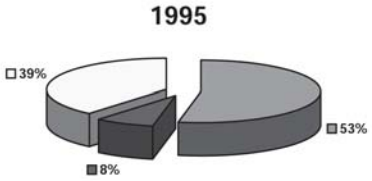
Kindergärtnerinnen: Anita Havranko und Edda Lupşiasca

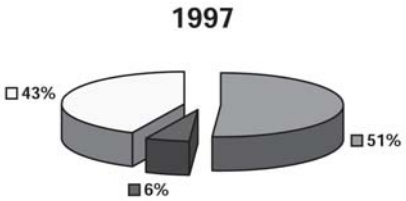
Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung	Gruppe
1	Augustinov Simona			x	Große
2	Banac Tomislav		x		Vorschule
3	Calfa Nicoleta			x	Mittel
4	Ciubotariu Ianis		x		Mittel
5	Damian Andrei			x	Mittel
6	Durlanu Cătălin			x	Vorschule
7	Gherghinescu Sebastian		x		Kleine

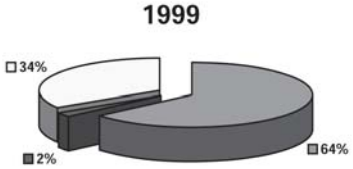
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

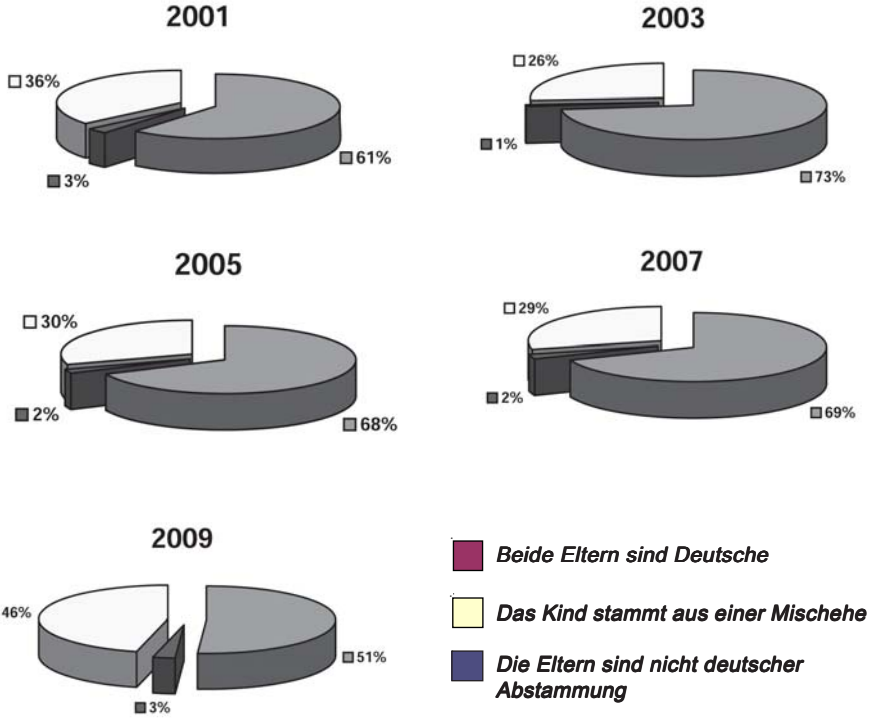
Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung	Gruppe
8	Gosta Ioana			x	Vorschule
9	Ivan Larissa		x		Große
10	Manciu Miruna			x	Kleine
11	Minică Ştefan			x	Vorschule
12	Muntean Alexander		x		Kleine
13	Modoran Boris			x	Mittel
14	Oțelariu Teodora			x	Mittel
15	Petrişor Casian		x		Mittel
16	Petrişor Theodor		x		Große
17	Pop Melisa Gwendolin		x		Mittel
18	Puia Iulia			x	Große
19	Radler Alexia		x		Vorschule
20	Românu Odette			x	Vorschule
21	Troner Arianne		x		Mittel
22	Ungurenu Daciana			x	Kleine



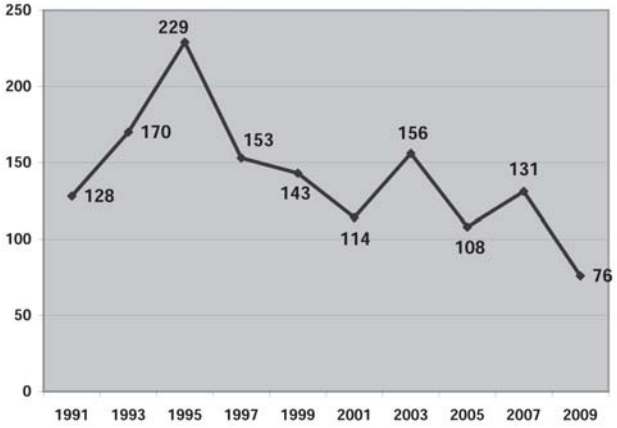








Zahl der Kinder



Deutscher Schulunterricht

„Diaconovici-Tietz"-Lyzeum, deutsche Abteilung

I. B Klasse

Lehrerin: Gabriela Bocean

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Bociu Phillip			x
2	Boroş Tudor Alexandru			x
3	Bradaci Alexandru Francisc			x
4	Chincea Christine Anna		x	
5	Cizmaş Alvin Daniel			x
6	Fîrcea Irma Ioana			x
7	Gherghe Andreea			x
8	Hartmann Teah Ariana		x	
9	Havranko Michelle Brigitte	x		
10	Loidl Erich		x	
11	Meresz Andrei			x
12	Moica Daniel			x
13	Năstăsescu Noemi		x	
14	Oțelariu Anca			x
15	Panici Tiiana			x
16	Popa Robert		x	
17	Suflea Marius Liviu			x
18	Țugmeanu Andreea Oana			x

II. B Klasse

Lehrerin: Ingrid Hewson

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Barbu-Dittrich Dacian Cristian			x
2	Beg Raul			x
3	Cocoroiu Khali			x
4	Daba Cosmin		x	
5	Gudea Marco			x
6	Ivu Larisa			x
7	Lang Andreas	x		
8	Lăzărescu Letiția			x
9	Loidl Rebekka	x		
10	Loidl Rikarda	x		
11	Panici Slageana			x
12	Pervulescu Paula			x
13	Pop Norbert		x	
14	Stanciu Denis	x		
15	Tobescu Alin			x
16	Urbanec Irene		x	

III. B Klasse

Lehrerin: Yvonne Christa Demenyi

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Augustinov Justina			x
2	Bălănescu Andreea		x	
3	Bittermann Cristian Gerhard		x	
4	Blaga Bogdan			x

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
5	Bogatu Sabrina		x	
6	Copan Francisca		x	
7	Dunăreanu Bogdan			x
8	Jendl Ronald Walter		x	
9	Loidl Arthur		x	
10	Marcu Doriana Iulia			x
11	Munteanu Rafael		x	
12	Paraschiv Lucas		x	
13	Prisăcariu Andrei			x
14	Scheidbauer Christian		x	
15	Szabo-Feketits Dorothea Christa		x	
16	Urbanek Nicoll Eleonore		x	

IV. B Klasse

Lehrerin: Constanța Bugariu

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Augustinov Andreea			x
2	Bojan Leonard Rafael		x	
3	Molin Andrei Denis			x
4	Negrea Iasmina			x
5	Păun David Stephan		x	
6	Răduca Roberta			x
7	Rosnafszky Alexandra Lavinia		x	
8	Sârghi Alexandra Cristina			x
9	Stoica Bogdan Constantin		x	
10	Török Chrystian Stephan	x		

V. B Klasse

Klassenlehrerin: Sonia Maria Chwoika

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Andronache Anca			x
2	Baderca Robert		x	
3	Balazs Alvin Marcus		x	
4	Cîrcu Alexandra		x	
5	Cordoş Andreea Alice			x
6	Franț Antonio Hans		x	
7	Frenț Romina Sorina		x	
8	Horalek Terezia Wilhelmina		x	
9	Lala Patricia Codruța			x
10	Lincă Bălănescu Andrada Antonia			x
11	Mut Diambra Andrada			x
12	Neagu Sorin Mihai			x
13	Negulescu Cristina Alexandra			x
14	Oprea Alexandra Scharlotte		x	
15	Podină Patrick Denis			x
16	Țîrcovnicu Georgiana Ioana			x

VI. B Klasse

Klassenlehrerin: Elena Gherghe

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Augustinov Gabriela		x	
2	Chincea Cosmina Andreea			x
3	Chirilă Vlad Alexandru			x
4	Gruescu Mădălina Aime		x	

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
5	Marta Bogdan Nicolae			x
6	Oprea Gina Iasmina			x
7	Pidrac Marius Andrei		x	
8	Rácz József			x
9	Tusler Monica		x	
10	Ungerman Roland		x	
11	Vuc Alexandru			x

VII. B Klasse

Klassenlehrerin: Diana Opriş-Peczi

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Baga Georgiana			x
2	Bocean Robert Vlad		x	
3	Chirilă Bianca Lorena			x
4	Colonescu Radu Marek			x
5	David Alexandru George			x
6	Dănescu Vlad Sebastian			x
7	Dinu-Osman Claudiu Sebastian		x	
8	Gerber Ana		x	
9	Gherghe Ovidiu Raphael		x	
10	Goian-Reiner Andreea		x	
11	Iablanofsky Roland		x	
12	Iova Iasmina			x
13	Iuhasz Andrei		x	
14	Laslo Dorian Marius			x
15	Manu Horaţiu Alexandru			x

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
16	Moruz Laurenţiu			x
17	Petroşanu Roxana Maria			x
18	Salău Sorana Britta		x	
19	Schmiedt Patrick Dennis	x		
20	Sîrbu Mark Nicolae			x
21	Toc Teodora			x
22	Toth Robert Cristian		x	

VIII. B Klasse

Klassenlehrerin: Saveta Pop

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Balaj Kontesi Adelheidt Charlotte			x
2	Bumbeş Joy Adonia			x
3	Cizmaş Armin Bogdan			x
4	Coca Christine Maria			x
5	Damian Andreea Mădălina			x
6	Hegiesy Andreea	x		
7	Lucacela Marian			x
8	Lupescu Horia Alvin			x
9	Obersterescu Cristian		x	
10	Sabău Bogdan Andrei Ionuț		x	
11	Sasu Bianca Anamaria			x

IX. D Klasse

Klassenlehrerin: Aniela Ogăşan

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Androhovici Alexander		x	
2	Balazs Cristina			x
3	Dovlecel Valentin			x
4	Grozav Cătălin			x
5	Moatăr Sergiu			x
6	Molnar Alberto			x
7	Oberşterescu Daniel			x
8	Pascu Anca Ariana		x	
9	Popa Raul Dorian			x
10	Prisăcariu Adrian			x
11	Radu Mirela			x
12	Rîca Ramona			x
13	Rujitzka Siegfried	x		
14	Stanciu Alexandra			x
15	Truțan Laura			x
16	Tudosie Laurențiu			x

X. D Klasse

Klassenlehrerin: Cristian Barna

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Banac Melita Daniela			x
2	Băltăreţu Arthur Gabriel		x	
3	Busa Bianca Dorina		x	
4	Csőke Sabin			x

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
5	Duțulescu Doris			x
6	Haramuz Julian			x
7	Keller Thomas		x	
8	Nagy Alexandru			x
9	Preda Gheorghe Lucian			x

XI. D Klasse

Klassenlehrer: Cristian Ogăşan

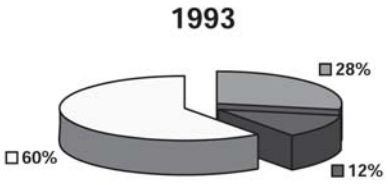
Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Baderca Amalia			x
2	Băileşteanu Cristian Marian		x	
3	Bălănescu Silvana Iasmina			x
4	Bejinariu Robert Paul			x
5	Beke Edmond		x	
6	Drugărin Mircea			x
7	Govor Răzvan			x
8	Jurca Cristina			x
9	Lakatos-Toth Amra			x
10	Lazăr Sebastian		x	
11	Neagu Alexandra			x
12	Nedelcu Daniel			x
13	Nedelcu Lucia			x
14	Opra Anita			x
15	Stiegelbauer Arthur		x	
16	Tudosie Lavinia		x	
17	Ungureanu Betina		x	

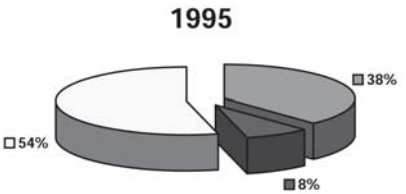
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

XII. D Klasse

Klassenlehrerin: Cristina Vlăduceanu

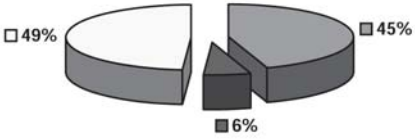
Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Bojan Patrik Silvester		x	
2	Demenyi Anita	x		
3	Ghera Bianca Maria		x	
4	Gherman-Mihoc Simona Nicoleta		x	
5	Gurgu Oana		x	
6	Hopotă Vlad Adrian			x
7	Keller Alexandra Jasmina		x	
8	Licker Levinus Christian	x		
9	Măduța Camelia			x
10	Meda Ingrid Christine		x	
11	Păvălaşc Florin Marian			x
12	Reja Mario Daniel		x	
13	Rîca Alexandru			x
14	Stepanescu Andra Sabina			x
15	Torcea Carina Anamaria			x



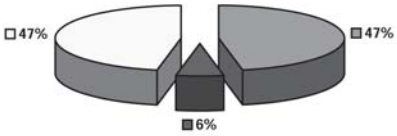


ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

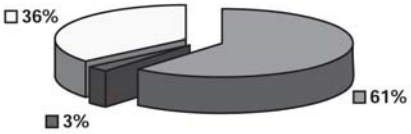
1997



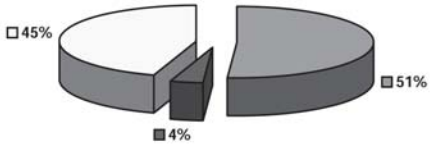
1999



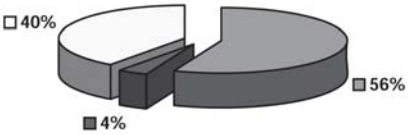
2001



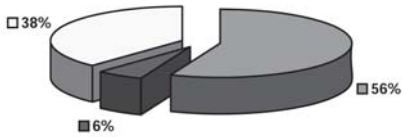
2003



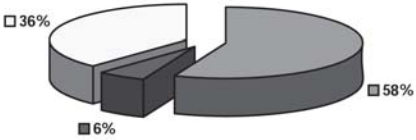
2005



2007



2009



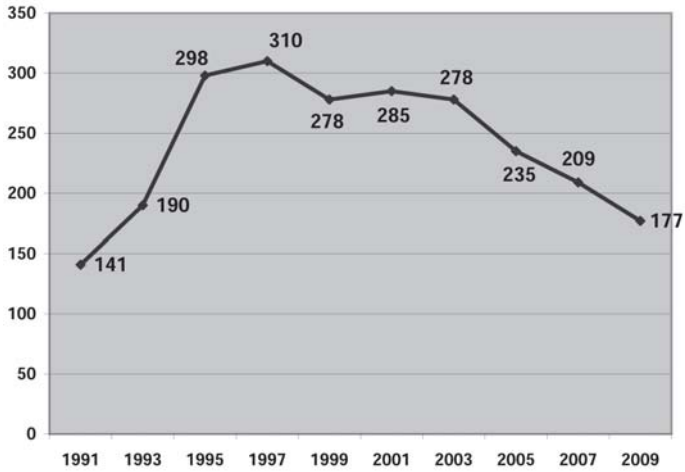
Beide Eltern sind Deutsche

Das Kind stammt aus einer Mischehe

Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Zahl der Schüler



Die Frage des Jahres 2009:

Was bedeutet für Sie das Wort „Heimat"?

Heimat bedeutet für mich jener Ort, in dem ich geboren wurde, Ort, in dem ich in den ersten Jahren meines Lebens schrittweise, zuerst unbewusst und danach bewusst, mein Umfeld - Elternhaus, Hof, Garten, Nachbarn, Straßen, Bäume, Vögel, Fluren, Bach, Schule, Freunde, Lehrer usw. - wahrzunehmen begann und wo ich mit Wärme aufgenommen wurde, alles Elemente, an die ich mich mit besonderen Emotionen gerne erinnere.

Mit der Zeit hat sich mein Begriff „Heimat" auf die breitere Umgebung, auf die Region ausgeweitet, so dass all das, was mit meiner Jugendzeit, mit der Gründung meiner Familie, mit der Geburt meines Sohnes in Verbindung steht, zu meiner Heimat geworden ist.

Meine Heimat ist auch dort, wo meine Eltern, meine Großeltern, Urgroßeltern, Nachbarn und Landsleute, ja sogar Jugendfreunde ihre ewige Ruhe - auf dem Friedhof meines Geburtsdorfes - gefunden haben und wo von mir gepflanzte Pinien, im Winde rauschend, während der Sommerhitze wohltuenden Schatten spenden.

Heimat ist letztendlich jener Ort, aus dessen Erde man „emporgewachsen" ist und in die man, so Gott es will, auch irgendwann zur ewigen Ruhe gelegt werden möchte.

Horst Martin
Geschäftsführer der „Banatia"
Temeswar

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Herr, hilf mir!

von **Diakon Gerhard Loidl**
früher Reschitza, jetzt Aschaffenburg / Deutschland

Eine Frau aus Kana, eine Nichtjüdin trifft auf Jesus und ruft ihn zu Hilfe an. Sie ist in großer Not, denn ihre Tochter wird von schlimmer Krankheit gequält. In biblischer Sprechweise ruft sie Jesus um Erbarmen an: „Hab Erbarmen mit mir, Herr, der Sohn Davids“. Kyrie Eleison, wie es die nach Hilfe suchenden Juden in ihren Psalmen und in ihren Bittrufen tun.

Jesus hört den Schrei und bleibt ungerührt. Jesus schweigt... Und die Jünger Jesu reagieren mit den Worten „Schick sie weg, denn sie schreit hinter uns her“. So reden sie auf Jesus ein. Sie haben kein Ohr für das Flehen der Mutter. Jesus lässt sich aber nicht von all diesen Worten verleiten. Stattdessen antwortet er mit einer heilgeschichtlichen Begründung: „Ich bin gesandt für das Haus Israel“. Aus dieser Begründung ist der Sendeauftrag Jesu herauszuhören.

Nun wagt diese mutige und heidnische Mutter in ihrer Not und in ihrer Hoffnung, sich vor Jesus niederzuwerfen und ihn anzuflehen: „Herr, hilf mir!“ Und noch einmal lehnt Jesu seine Hilfe ab, eine Ablehnung, die in ihrer Hartherzigkeit unser Bild vom liebenden Jesu durchkreuzt. Dann wird Jesus in seiner Ablehnung durch das Bildwort von den Kindern Gottes, denen das Brot im Hause zusteht und nicht den Hunden, noch schroffer. Hund war zurzeit Jesus ein Schimpfwort für die Nichtjuden. Trotz dieser Ablehnung kämpft unsere Frau weiter um das Leben ihrer Tochter. Sie nimmt das harte Wort vom Brot und den Hunden auf und erinnert Jesu daran, dass die Haushunde mit den Speiseresten, die von Tisch ihres Herrn fallen, auch leben und gefüttert werden. Die heidnische Mutter erbittet von Jesus nicht mehr und nicht weniger als einen Brotkrümel vom reich gedeckten Heilstisch Israels.

Auf diese Bitte reagiert Jesus sehr gerührt: „Frau, dein Glaube ist groß, was du willst, soll geschehen!“

Die Frau darf nun erkennen, wie siegreich die Reinheit ihres Glaubens an Jesus, dem Gottessohn ist. Die Jünger Jesu bekommen auch eine Lehre, nämlich die Glaubensstärke im unverzagten Hilferuf einer Heidin, einer Nichtjüdin, einer Nichtchristin.

Jesus erfüllt somit seine Messianische Sendung und seine Bitte war für seine Jünger so auch für die Christen aller Zeiten: „Geht zu allen Völkern und macht Menschen zu meinen Jüngern.“

Christ werden ist eine herausfordernde Lerngeschichte, eine Beziehungsgeschichte mit Gott und seinem Sohn Jesus. Es gibt keine Szene im Neuen Testament, in der Gott nicht früher oder später demütige und aufrichtige Bitten eines Menschen erhört hat. Manchmal dauert es länger, manchmal muss man auch hinter ihm „herlaufen“, wie die zuvor erwähnte Frau; manchmal muss man länger anklopfen. Aber man muss entdecken, dass Gott da ist, uns nahe ist, uns auch versteht und mit uns geht, und dass er für jeden erreichbar ist. Er kennt auch all unsere Probleme und Schwierigkeiten; deshalb ist es auch gut, immer wieder zu ihm zu kommen und ihn zu bitten, ihm alles anzuvertrauen.

Wir haben aber auch eine Pflicht: dass wir hinausgehen zu den Menschen, die Gott noch nicht kennen, ihnen Mut machen und unsere Erfahrungen mit Gott weiter schenken, von Jesus, dem Erlöser der Menschheit sprechen, von seiner Liebe und Barmherzigkeit und darüber, dass es immer wieder eine Hilfe gibt für einen jeden, ohne Ausnahme.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

So allalei Kschichtn

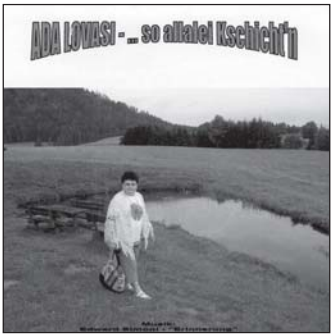
vun **Hardy Chwoika**
aus Reschitz

Tja, Kschichtn is kud ksakt, tenn aach mia, ti Reschitzara, unt aach ti Bokschanara hamma unsari Umgangssprach unt tei muss schun weita kpflegt wean.

Jetzat, ti meistn reidn nua meah rumänisch, aach wenn sie Deitschi sein unt tes schadat unsara deitschn Umgangssprach, tenn sie faliat sich unt iba a poa kudi Joahn weama nimea wissn, wie unsari Altn kredt ham. Teswegn frei i mi, wenn i so unsa Banata Peaglanddeitsch hear. Mia kfallt es unt i red es aach, wann imma, ob i in Steiaduaf pin oda in Dognatschka, oda in Bokschan.

Ja, ta in Bokschan, ta hamma frommi Leit, ti sozusagn unsan Dialekt eahaltn unt tes is schun a kuadi Kschicht. Na ja, unt wenn ti Ret iba aana Kschicht kumman is, ta varat i eich, tass in Dezemba, in Raman ta Adventsfeia in Bokschan a CD lancieat wuan is, mit 9 Eazählungan, also pessa ksakt Kschichtn, wie ma mia ta in Banata Peagland sie nennan.

Ti CD kann ma sich es kanzi Joah hintuach anhean, ten sie sprecht alli Joahreszeitn an. Wal sie in ta Weihnachtzeit vaeffantlicht wuon is, fangt sie halt mit





„Advent unt Weihnachtn“ an. Tes wäa aana vun ti Titln. Neba ten sein noch: „Ta Tschoko, mei Hunt“, „Allaheilign in Bokschan“, „Liebi Lesa tes *Echo tea Vuotragsreihe*“, „Heabstfest in Bokschan“, „Ansichtn aana modeanan Gardedam“, „Ti Kappeln tuatn obn am Kappelpeag“, „Kiahwai in Dognatschka“ unt „Ostern“.

Ti Uaheibarin is ti Deitschleahrarin Ada Lovasi vun Bokschan. Tei hat a Haufn so aani Kschichtn am Laga unt wal i peim Radio so aniges schaff, also mit ta deitschi Sendung vun Radio Reschitz mi beschäftig unt schun ieari Kschichtn ksendat hap, ta hamma uns austenkt, so tei ganzn Kschichtn in ta Umgangssprach auf aana CD zu prennan. Also hamma uns auf ti Oabait kmacht unt tei CD zammenkstellt unt i kann Eich nua varatn, tass a kuadi Sach rauskumman is. Als ma tei CD aufklekt ham, hams auf aamal alli habn wolln, um sie in ten freien Feiatagn sich anzuhean.

Ti Frau Ada vun Bokschan, tei hat aach ten Projekt mit teara Heastellung teara CD sozusagn finanzieat aus eigani Mittln unt tes woa aach a suppa Sach, ten

in unsari heitign Tagn, mit teara Kriesn jetzat is weniga meeglich. Aba ti Kriesn, tei waas nit, tass unda iea unsa Deitsch palt vaschwindn kann unt mia wolln tes nit. Tesweeign hamma noch aan Staan sozusagn an ta Stitzmaua zum Eahaltn tes Deitschtums ta pai uns in Banata Peagland ankpracht unt mei Maanung tazu is, tass es a eansti Sach woa, tes zu tun.

Na ja, hoffma, tass ma etwas Kuades ktan ham unt tass aach iegendwann iba uns earinnat weat.

Pleipst ksund unt lasst eich ibaraschn!

Gut gemacht!

von **Dipl.-Ök. Waldemar Günter König**
Reschitza

Am 10. Januar 2009 war der Vorsitzende des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen, Erwin Josef Țigla, Gast des lokalen Fernsehpostens „BANAT-TV" in der Sendung „Der Morgenkaffee" („Cafeaua de dimineață").

Es ist interessant, dass bei der Wiederaufnahme dieser Sendungsreihe in 2009 einem Deutschen, Vertreter unseres Forums, die Ehre erwiesen wurde, erster Gast zu sein. Das ist aber gar kein Zufall, den Erwin Josef Țigla ist ja eine in Reschitza und im ganzen Kreis Karasch-Severin sehr bekannte und geehrte Person und hat mit den Medien sehr gute Beziehungen, weshalb er oft im lokalen Fernsehen erscheint und in der lokalen Presse die Tätigkeit des DFBB getreu wiedergeben wird.

Wie es gar nicht anders sein konnte, bezogen sich die Fragen der Moderatorin (und Inhaberin des Fernsehpostens, deren Sohn Schüler der deutschen Abteilung am „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum ist), auf die Tätigkeit des Deutschen Forums in 2008 und auf die geplante Aktivität in 2009.

Während einer halben Stunde „berichtete" Țigla über die Hauptveranstaltungen des Forums im vergangenen Jahr (die schon wohlbekannten „Deutschen Literaturtage in Reschitza", das „Reschitzaer Deutsche Trachtenfest", die „Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland") und hauptsächlich über die Herausgabe von insgesamt 6 Büchern, unter denen die zwei Albums („Illustrierte Geschichte des Banater Berglands, 1890 - 1948, Band II", von Arsenie Boar und das Kunstalbum „Maria Tudur - Anton Ferenschütz") nicht nur für unsere Minderheit sondern auch für Reschitza von besonderem Wert sind und das Buch „Mia Reschitzara. Earinnarungan mit Erlebnissn von Anno dazumal" für die Konservierung und Weitergabe der Reschitzaer Umgangssprache mehr als wichtig und wohl das erste mit solchem Umfang (482 Seiten) geschriebene Buch in diesem „Dialekt" ist.

Weiter wurde über die grenzüberschreitenden Projekte gesprochen, die das DFBB zusammen mit anderen Teilnehmern durchgeführt hat.

Natürlich bleiben für das Jahr 2009 die schon zur Tradition gewordenen oben genannten Hauptveranstaltungen des Forums an erster Stelle. Außerdem wird am 14. Januar die Feier zum Gedenken der Russlanddeportierten und am 21. Februar der beliebte und erwartete Faschingsball stattfinden. Auch soll ein (unter anderen) abermals für unsere Stadt wich-

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

tiges Buch herausgebracht werden, eine Art Geschichte der sehr intensiven kulturellen Aktivität der Industriestadt (Maler, Bildhauer, Schriftsteller, Musiker, Folklore).

Es steht auch die Durchführung neuer grenzüberschreitender Projekte in unserer Absicht, aber dies und unsere ganze zukünftige Aktivität hängt von den Geldmitteln ab, die uns (hoffentlich) vom rumänischen Staat zur Verfügung gestellt werden.

Meiner Meinung nach war es ein gelungener erster Auftritt Țiglas im lokalen Fernsehen in diesem Jahr, wodurch unserer Minderheit hier weiterhin große Aufmerksamkeit zukommt.

Erinnerungen von Anno dazumal...

von **Arnold Kremer**
Reschitza

Die Sepp-Theorie

Nach dem Krieg war es das erste Mal, dass wir Kinder die Theorie von Darwin hörten. Bis dann hörten wir, dass wir Menschen von Adam und Eva stammten, nun, dass wir von Affen stammen. Wer hat Recht?

Josef Petri, der letzte Lehrknabe des Rasierers Francisc Sturn hatte eine neue Theorie: „Alle haben recht! Darwin, und auch die Bibel. Als Kein seinen Bruder umgebracht hat, versteckte er sich in der Wüste, wo er sich mit einem Affen gepaart hat. So das der Mensch von Affen und von Adam und Eva stammt...“

Ich ruhe, er hilft mir

Es wurde ein neuer Direktor eingesetzt, so war früher die Mode. Er wusste nichts von der Arbeit, aber er ging alleine im Werk spazieren. So kam er in die Feinstrecke im Walzwerk. Da sah er einen Mann, den Walzer Steinbauer, der kommod neben dem Ofen saß.

Der Direktor fragte ihn:

- „Was machst du?”
- „Ich ruhe!“ antwortete er.
- „Und dein Kollege?“
- „Er hilft mir!“

Er konnte nichts mehr sagen, denn die Ingenieure sind gekommen.

Bei der Feinstrecke war eine schwere Arbeit, sie mussten den heißen Stahl mit der Zange abfangen und in die andere Walze hineingeben.

Sie konnten nicht zusammen arbeiten, so ruhte sich eine Gruppe aus und die andere arbeitete. Das war das Walzwerk einmal.

Der Unverschämte

Das ist im „Mayer“-Mozi (Kino), auch bekannt unter dem Namen „Apollo“, „Crăciun” oder „Victoria” passiert, eines unserer Kinos, das erste, das bei der Vergrößerung der Werke verschwunden ist.

Ins Kino ist auch der Hegedüsch gekommen. Er war der Riese von Reschitza, über zwei Meter hoch. Er setzte sich im Saal hin und der Film hat begonnen. Die hinteren Zuschauer riefen:

- „Setze dich!"

Er stand auf. Eine Frau schrie:

- „Der Unverschämte, jetzt stellt er sich auf den Stuhl drauf!"

Er bekam einen Stuhl in der Mitte des Ganges, dann war er kein Unverschämter mehr.

Die Überraschung

Als die Anna Ermler in den Ferien nach der fünfte Klasse wieder nach Hause, nach Bresondorf, gegangen ist, hat sie auch Elfi mitgenommen. Die wurde mit der ersten Klasse fertig.

Für sie war alles neu, sie sah das Vieh zum ersten Mal. Sie folgte der Tante in den Stall. Die Tante hat u.a. auch die Kuh gemelkt und Elfi erschrak.

Sie sagte:

- „Von hier bekommt Ihr die Milch? Wir bekommen sie von dem Milch-Weib..."

Lange Zeit hat sie keine Milch mehr getrunken.

Wannenbad

Im Neffischen Haus, unter der alten Post, auf der anderen Seite des „Alten Universals", waren viele kleine Geschäfte und Werkstätten. Heute ist auch dieses Haus verlassen und wird langsam zugrund gehen, wie viele Baudenkmäler vom alten Reschitza.

Da hatte auch Maria Sulea ihr Bad. Familie Schneider hatte einen Verwandten aus Ungarn zu Besuch, Ruhmann hieß er, genannt auch Rönki.

Er ging auch einmal ins Bad. Die Frau fragte ihn:

- „Wannebad?" *(Die Aussprache ist auf Ungarisch ähnlich mit: „Van apád?" = Haben sie einen Vater?)*

- „Van", antwortete er.

Als er nach Hause kam, sagte er:

- „Ich weis nicht, was soll das bedeuten... Sie fragte mich ungarisch, ob ich einen Vater habe."

Er antwortete mit „ja".

Um Kultur zu erfahren, muss man in die Kirche gehen

Ich wurde zum Militär nach Mühlbach (Sebeş-Alba) geschickt. Dort habe ich erfahren, dass der Altar der Evangelischen Kirche von Veit Stoss angefertigt worden war.

Ich nahm mir Courage und ging in die Kirche in Militäruniform hinein. Der Messner sprach schön mit mir und erklärte mir so manches davon. Als ich hinausging, sah mich der Leutnant. Er hat mich gleich dem politischen Offizier verraten. Der Alte fragte mich:

- „Was hast du dort gesucht?"

- „Ich wollte den Altar sehen, der von einem Künstler aus dem Mittelalter gemacht wurde. Auch die Polen von Krakau sind darüber begeistert."

- „Ich will ihn auch sehen" sagte er.

Der Messner erschrak, als drei Soldaten kamen. Er sagte, dass die schwere Arbeit Stoss' Sohn gemacht und der Künstler selbst sie finalisiert hat.

- „Von ihn haben wir noch etwas: ein Kreuz in Großpold (Apoldu de Jos). Kann man auch sehen..."

Der Messner gab uns einen Brief und wir sind hingefahren. Dort sahen wir das Kreuz und die ganze Burg. Als wir zurückkamen, sagte der Offizier:

- „Um Kultur zu lernen, muss man auch in die Kirche gehen..."

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

2% von der Lohnsteuer für das DFBB

Der Vorstand des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen hat sich auch im vergangenen Jahr bemüht, dass die 2% von den persönlichen Lohnsteuern, über deren Bestimmung jede private Person aus Rumänien laut der gültigen Gesetzgebung selbst entscheiden kann und die auf das Konto des Forums eingehen, für gute Zwecke zur Verfügung gestellt werden.

Ende Dezember 2005 wurde auf das Forumskonto die Summe von 1.154,90 Lei zugewiesen, soviel, wie aus dem 1% der Steuer (so war das Gesetz Anfang 2005) eingegangen ist.

Ab 2006 sind es 2% von den persönlichen Lohnsteuern, über deren Bestimmung man laut Gesetzgebung selbst entscheiden kann. Im Dezember 2006 wurde auf das Forumskonto die Summe von 1.310,97 Lei zugewiesen und am Jahresende 2007 waren es 1.231,78 Lei, die aus den 2% der Steuer eingegangen sind. Im Vorjahr, 2008, waren es nicht weniger als 1.794,01 Lei.

Wie man sehen kann, haben unsere Mitglieder und Freunde auch im vergangenen Jahr auf unsere Initiative positiv reagiert. Danke allen, die mitgemacht haben!

Ich rufe nun erneut alle unsere tätigen Mitglieder und Freunde in Rumänien auf, sich einzusetzen, dass diese 2% von den Lohnsteuern dem Demokratischen Forum der Banater Berglanddeutschen zur Verfügung gestellt werden.

Die Daten, die die Interessenten notwendig haben, um auf dem Formular bei den Steuerbehörden diese 2% umzudisponieren, sind folgende:

FORUMUL DEMOCRATIC AL GERMANILOR DIN JUD. CARAŞ-SEVERIN
Str. Oituzului Nr. 6; 320035 Reşiţa
Cont IBAN: RO81CECECS0137RON0056428, Banca: CEC REŞIŢA
Cod fiscal nr. 3472750

Das Formular, in dem die oben genannten Daten des Forums vorgedruckt sind, ist bei der Bibliothek und beim Forumssitz ab dem 1. März 2009 erhältlich, kann dort auf der Stelle aufgrund der vom Arbeitsplatz bekommenen „Fişa fiscală“ für 2008 ausgestellt werden und wird dann vom DFBB weitergeleitet, damit den Interessenten ein Weg und der Zeitverlust beim Finanzamt erspart werden.

Danke schön in Vorhinein!

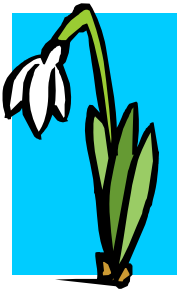
Erwin Josef Ţigla

Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen

Das Land Steiermark
KÄRNTEN

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Bauernregeln für März



Bauernregeln im März mit Bezug auf ein Datum

1. März
Regnet's stark an Albinus, macht's den Bauern viel Verdruss.
Wenn es an St. Albin regnet, gibt es weder Heu noch Stroh.

3. März
Kunigund macht warm von unt'.
Lachende Kunigunde bringt frohe Kunde.
Ist Kunigunde tränenschwer, dann bleiben oft die Scheunen leer.

7. März
Perpetua kalt, Winter lang.
Perpetua und Felizitas, die bringen uns das erste Gras.

10. März
Wie die vierzig Märtyrer das Wetter gestalten, so wird es noch 40 Tage lang langen.
Wie es an vierzig Rittern wittert, wittert es noch vierzig Tage.

11. März
Bringt Rosamunde Sturm und Wind, so ist Sibylla uns gelind.

15. März
Lukretia feucht, bleiben die Kornsäcke leicht.

17. März
Friert's an St. Gertrud, währt der Winter noch zwei Wochen.
St. Gertrud sonnig, wird's dem Gärtner wonnig.

19. März
Ist's am Josefstag schön, kann's nur gut weitergehen.
Wenn's erst einmal Josefi ist, so endet auch der Winter gewiss.
Ist es klar am Josefstag, spart er uns viel Not und Plag.
Josef klar, gibt ein gutes Honigjahr.
Ein schöner Josefstag bringt ein gutes Jahr.
Am Josefstag soll der faulste Bauer auf seinem Acker sein.

20. März, Frühlingsanfang
Wenn die Drossel schreit, ist der Lenz nicht mehr weit.
Gibt's im Frühjahr viel Frösche, so geraten die Erbsen.
Im Frühjahr Spinnweben auf dem Feld gibt einen schwülen Sommer.
Hasen, die springen, Lerchen, die singen, werden sicher den Frühling bringen.

21. März
St. Benedikt, den Garten schmückt.
Willst Gerste, Erbsen, Zwiebeln dick, so säe an St. Benedikt.

25. März
Wenn Maria sich verkündet, Storch und Schwalbe heimwärts findet.

27. März
Ist an Rupert der Himmel rein, so wird er's auch im Juni sein.

29. März
Wie der 29., so der Frühling.
30. März
Wie der 30., so der Sommer.
31. März
Wie der 31., so der Herbst.

Bauernregeln im März mit Bezug auf das aktuelle Wetter

Ein feuchter März ist des Bauern Schmerz.
Der März soll wie ein Wolf kommen und wie ein Lamm gehen.
Fürchte nicht den Schnee im März, darunter wohnt ein warmes Herz.
Wenn im März viel Winde weh'n, wird's im Mai dann warm und schön.
Wenn der März zum April wird, so wird der April zum März.
Ein grüner März bringt selten etwas Gutes.
Auf Märzenregen folgt kein Segen.
Soviel Nebeltage im März, soviel Frosttage im Mai.

(Aus dem Internet
*von **Erwin Josef Ţigla** zusammengestellt)*

Die Priester unserer Diözese:

Gott ist unser Ein und Alles

Ein Interview mit dem römisch-katholischen Domherrn Johann Dirschl von der Pfarrei Josefstadt aus Temeswar

von **Gerhard Chwoika**
Reschitza

Der Stadtteil Temeswars „Die neuen Meierhöfe" erhielt 1773 zu Ehren des Kaisers Josef II. den Namen Josefstadt. Aus der Innenstadt kommend, am Zentralpark vorbei und auf der Trajansbrücke die Bega überquerend, gelangt man in die Josefstadt. Hier befindet sich auch die Josefstädter römisch-katholische Pfarrkirche, zurzeit vom Domherrn Johann Dirschl und vom Kaplan Davor Lucacela betreut. Nun folgt ein Interview mit Domherrn Johann Dirschl:

Für den Anfang möchte ich Sie bitten, sich in ein paar kurzen Sätzen vorzustellen und über ihre Berufung, als „guter Hirte" der katholischen Gemeinde aus dem Wohnviertel Josefin / Josefstadt in Temeswar zu sprechen.

Mit Ihrer Erlaubnis gehen wir ein wenig in die Vergangenheit zurück, um Stufenweise über Ihr Werden zu erinnern.

Ich heiße Johann Dirschl, wurde 1959 in Karansebesch geboren, meine Kindheit habe ich in Temesch-Slatina verbracht, wo ich auch die Allgemeinbildende Schule besuchte. Lyzeum und theologische Hochschule habe ich in Karlsburg / Alba Iulia beendet. Wurde am 23. Juni 1985 mit noch 21 Klassenkollegen durch Dr. Antal Jakab, Erzbischof von Karlsburg, zum Priester geweiht.

Wurde am 15. November 2005 von Msgr. Martin Roos, Diözesanbischof von Temeswar, zum Pfarrer in der Temeswarer Josefstadt ernannt. Ich diente vorher noch in Ţipar, in der Temeswarer Fabrikstadt, in Perjamosch und in Freidorf.

Die Pfarrei Josefstadt und Freidorf sind ja Nachbarpfarreien, so dass mir die Josefstadt nicht ganz fremd war, zusetzlich hatte ich gute Kontakte zu meinen Vorgängern, Pfr. Andreas Reinholz und Pfr. Péter Szabó.

Seit wann stammt geschichtlich die römisch-katholische Kirchengemeinde Josefstadt in Temeswar?

Unsere Kirchengemeinde hat ihren Ursprung im XVII. Jahrhundert.

In welchem Jahr wurde die Pfarrkirche hier im Stadtviertel Josefstadt erbaut und geweiht?

Die Pfarrkirche wurde zwischen 1772 und 1774 im Wiener Barockstil errichtet, war damals noch Filiale der Innerenstadt und wurde von den Jesuiten und Franziskanern versorgt. Am 5. Februar 1775 wurde sie von Bischof Franz Anton Engel zu Wagrain als Pfarrei erichtet.

Bemerkenswert sind die Rokokofassaden dieser Kirche. Das Bild des Hochaltars wurde seinerzeit von den Einwanderern als ein Stück Heimat aus Tirol mitgebracht.

Im Innenhof der Kirche wurde 1932 die Sandsteinstatue des Heiligen Nepomuk aufgestellt. Die Statue ist das älteste Denkmal im Banat und wurde 1722 von der Nepomuk-Bruderschaft gestiftet. Das Denkmal hat seinen Standort mehrmals geändert, bis es im Innenhof der Kirche seinen bisher endgültigen Platz erhielt.

Als wievielten Priester der Gemeinde Josefstadt können Sie sich nennen?

Ihr erster Pfarrer war Franz Xaver Simovitz (1743 - 1806) und war hier Pfarrer zwischen 1775 und 7. Dezember 1779. Sollte meine Liste genau Stimmen, währe ich nun der 20. Pfarrer in der Josefstadt. Möchte die Namen der hier dienenden Pfarrer des XX. Jahrhunderts aufzählen, vielleicht sind sie einigen Menschen noch bekannt: David Lang, 1889 - 1925, Martin Metzger, 1925 - 1945, Georg Wetzl, 1945 - 1959, Peter Pazmany, 1959 - 1986, Andreas Reinholz, 1986 - 2003, und Peter Szabó, 2003 - 2005.



Domherr Johann Dirschl

Was bedeutet, in einer kurzen Zusammenfassung, der römisch-katholische Glaube?

Eine kurze Zusammenfassung unseres Glaubens finden wir vielleicht in den Worten des heiligen Paulus, Jesus Christus Kyriu, das heißt Jesus Christus der Herr; über diesen kurzen Satz hinaus haben wir das Nicäa-Konstantinopolische Glaubensbekenntnis, wo wir die Zusammenfassung unseres Glaubens finden.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Jede Zeit hatte aber ihr eigenes Credo, so redet man heute noch vom Credo des Papstes Paul VI., oder kann ich hier die Zusammenfassung des Glaubens unserer Zeit in dem Kathehismus der katholischen Kirche erwähnen.

Können Sie, bitte, eine kurze Zusammenfassung machen, was die Beichte, der Kelch, der Wein, die Hostie und die Kommunion in der römisch-katholischen Kirche bedeuten?

Das eucharistische Opfer ist Mittelpunk und Quelle unseres Glaubens; vom Kreuzopfer Christi haben Ursprung und Leben alle Sakramente. Wenn wir auch durch die Taufe zu Christen werden, die Vollendung unseres Glaubenslebens finden wir in der Heiligen Messe. Buße und Beichte ermöglichen uns, die Gnade am Tische des Herrn teilzuhaben, aus seinem Leibe (Brot) und auch seinem Blute (Wein) die fülle der Gnade in uns wachsen zu lassen.

Sind die Gläubigen, Ihrer Meinung nach, in den letzten Jahren näher an Gott gekommen als in den früheren Zeiten oder ist das eher umgekehrt?

Der Mensch von Natur aus ist ein suchendes Wesen. Jeder Mensch in jeder Zeit muss seinen weg zum Glauben suchen und finden. Wo möglich, wird den heute lebenden Menschen die Suche ganz schwer gemacht. Es wird auf dem Markt so viel Lockendes gebracht, oft meinen die Menschen, für das Wesentliche keine Zeit zu haben, das Irdische lastet sie gänzlich aus. Dennoch kommt für jeden die Zeit, wo er die Annäherung zu Gott sucht. Unsere Aufgabe ist, den Weg, der zu Gott führt, zu ebnen und ihn auch für den heutigen Menschen attraktiv und lohnend zu gestalten.

Wie stehen die Gläubigen, Ihrer Meinung nach, zur Kirche?

Für die Menschen ist die Kirche immer ein heiliger Ort. Sünder vermeiden heilige Orte, denn sie fürchten sich, sie müssten ihr Leben ändern. Für den suchenden Menschen, wie auch für den Menschen, der die Begegnung mit dem Herrn schätzt, ist die Kirche gerade der richtige Platz, aufzuatmen und sich zu erquicken. Die Kirche als Institution ist oft umstritten, dennoch wissen wir es genau, dass Christus selbst die „eine" Kirche wollte. Werden nie die Hoffung aufgeben, dass es bald so weit kommen wird.

Welchen Anstoß hatten Sie, als Sie die Berufung zum Priester bekommen haben?

Priester zu werden ist eine Berufung. Spürte schon als Kind so einen Ruf. Natürlich muss ich dazu Namen von Priestern nennen wie Eduard Kandler oder Bonaventura Dumea, aber auch das Gebetsleben, dass in der Familie gepflegt wurde; da muss ich als erste meine Mutter nennen und natürlich dann die Ausbildung und die Begleitung auf diesem Wege in der Zeit der Ausbildung in Karlsburg und auf dieser Weise möchte ich auch Pfarrer Petra Dobra einen Dank sagen.

Wie kann man, Ihrer Meinung nach, das Deutschtum in einer Gemeinde mit deutscher Herkunft aber rumänischen Einflüssen entlang der Jahre noch behalten?

Leider musste ich mit Trauer feststellen, dass es diese deutsche Gemeinden nicht mehr gibt. Man kann noch einzelne deutsche Personen antreffen, die aber mehr aus Erinnerung leben und stöhnen oft nach dem, wie schön es mal früher war. Natürlich gib es noch deutsche Messe oder gibt es noch verschiedene kulturelle Veranstaltungen. Dennoch sehe ich in dieser Hinsicht eine dunkle Zukunft.

Als eine Schlussfolgerung unseres Gespräches möchte ich Sie ganz offen fragen: mit welcher Genugtuung sehen Sie auf die vergangenen Jahre zurück?

Wir haben ja nun das Paulus-Jahr; ungewollt kommen mir im Sinne Gedanken aus seinen Briefen, Läufer am Stadion zu sein und versuchen, den Lorbeerkranz zu gewinnen. Ich möchte meinen Blick nach vorne richten und die ganze Hoffnung auf unseren Herrn und Erlöser setzen, denn Er ist unser Ein und Alles.



Sternsingen, 2009

von **Dipl.-Ing. Elfriede Gheorghiţa**
Reschitza

Es sind fast 10 Jahre vergangen seit die Vinzenzkinder aus Reschitza das Dreikönigsspiel „Sie folgten einem Stern" zum ersten Mal aufgeführt haben. Die Kinder von damals sind inzwischen flügge geworden. Die nächste Generation hat die Stafette übernommen, ist aber noch unerfahren und waren bis jetzt bloß „die Kleinen", doch dank der Bemühungen der freiwilligen Mitarbeiter der Vinzenzgemeinschaft ist es gelungen, auch in diesem Jahr, am 5. Januar, am Vorabend des Festes der heiligen Drei Könige, das Spiel in der römisch-katholischen Kirche der Altstadt aufzuführen.

Trotz der herrschenden Kälte und der herannahenden abendlichen Dunkelheit waren die Kinder pünktlich beim Pfarrhaus. Es war ein kleines Kunststück, diese quirlige Schar in die Königsmäntel zu „kleiden", denn alle waren aufgeregt. Der Herr Erzdechant Pfr. József Csaba Pál spendierte zwar einen süßen Fruchtjoghurt, aber der kühlte kaum das allgemeine Lampenfieber. Doch dann ging alles ziemlich gut vonstatten, auch das Singen, unterstützte uns doch Christine Surdu mit der Orgel und ihrer schönen Stimme. Es war ein ergreifender Augenblick, als die Kinderstimme auffor-





Sternsinger in der römisch-katholische „Maria Schnee"-Pfarrkirche Reschitza, am 5. Januar 2009

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Sternsinger im Reschitzaer Altenheim, am 10. Januar 2009

derte: „Nun traget das Licht in die dunkle Welt!" und, mit brenenden Kerzen in den kleinen Händen, sich der Zug zum Ausgang der Kirche hin bewegte.

Leichter war es schon am 10. Januar im Altenheim unserer Stadt - die Feuerprobe war ja überstanden. Im großen Aufenthaltsraum des Heimes erwarteten uns schon ein Teil dessen Einwohner. Unser Besuch war ja angesagt worden und übrigens ist der Besuch der Vinzenzkinder nichts Neues für sie. Die Kinder besuchen die alten Leute auch zu anderen Gelegenheiten und sind gern gesehene Gäste. Die Leitung des Heimes bewirtete uns nach der Vorstellung mit Teegebäck und Saft.

Diese Aktion soll nicht nur eine „Show" sein, sondern, einstweils, durch das Einstudieren des Textes, die Kinder der Liebe Gottes und zu den Menschen näher bringen und durch den Besuch im Altenheim den Keim der Nächstenliebe setzen.

Victor Boljatschewskij

„Ein guter Maler muss von Charakter her stark sein"

ein Interview von **Adalbert Gyuris**
früher Bokschan / heute Deutschland



- Der Künstler ist am 7. Februar 1941 in Kiew geboren;
- Er ist verheiratet und hat einen Sohn;
- 1959 - 1963 besuchte er die Akademie für Kunst, Malerei und Theater in Kiew;
- 1972 - 1977 besuchte er die Kunstakademie, Abteilung Malerei in Moskau;
- 1996 wurde er Mitglied des Kunstvereins in der Ukraine;
- Bevor er sein Heimatland verlassen hat, schenkte er ein paar von seinen Werken der Heimatstadt Kiew;
- 1997, nach weniger Zeit seitdem er mit seiner Familie in Deutschland angekommen ist, wurde er in den Verein Deutscher Künstler

aufgenommen. Im Laufe der Jahre hatte er unzählige kollektive und persönliche Ausstellungen;
- Seine Werke befinden sich in der Nationalen Galerie der Geschichte der Ukraine und in anderen Institutionen. Seine Bilder und seine Werken befinden sich in der ganzen Welt;
- 1998 („Bertolt-Brecht"-Jahr, 1898 - 1956) habe ich ihn kennen gelernt, als der Maler Viktor Boljatschewskji die Illustrationen zu dem großen deutschen Schriftsteller vorstellte. Seitdem sind wir in Kontakt geblieben und Freunde geworden. Ich empfehle ihn von Herzen allen Menschen, die die Kunst lieben und besonders die Malerei.





Adalbert Gyuris (A.G.): *War noch jemand in deiner Familie für die Malerei begabt? Wie hat die Leidenschaft für das Malen begonnen?*

Victor Boljatschewskij (V.B.): Bei uns in der Familie malte keiner, aber diesen Wunsch hatte ich schon sehr früh in den primären Klassen. Heute kann ich auch nicht sagen, woher diese schöne Leidenschaft entspringt.

A.G.: *Wann hast du mit der minuziösen und feinen Technik, die du heute benutzt, angefangen?*

V.B.: In diesem Stil habe ich schon in 1960 angefangen. Die Stadt, in der ich geboren wurde, hat mir gut gefallen und ich habe angefangen, die alten Gebäude von Kiew zu malen. Ich gebe zu, dass diese „filigrane" Technik eine schwere Arbeit ist, aber eine Arbeit, die nur zum Schluss eine große Freude bereitet.

A.G.: *Gibt es Unterschiede zwischen russischen Malern und den anderen?*

V.B.: Ich glaube, ja, weil die Mentalität und die Schulung verschieden sind. Vielleicht hat man nicht genügend Werbung gemacht und die russische Kunst ist in der Welt nicht so bekannt.

A.G.: *Du kommst aus der Ukraine, ein Nachbarland von Rumänien, meinem Land. Kennst du Maler aus meinem Heimatland und ihre Werke?*

V.B.: Es tut mir leid, ich muss gestehen, dass ich nur Sachen kenne, die ich in der Schule gelernt habe. Für mich ist und bleibt der repräsentative Maler Nicolae Grigorescu, ein Meister, aber ich weiß, dass es auch andere große Namen gibt.

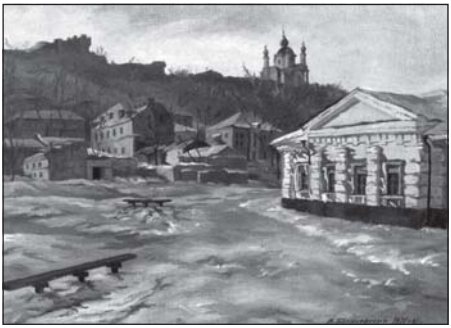
A.G.: *Wie viel arbeitest du an einem Bild, hängt es von der Technik oder von anderen Konditionen ab?*

V.B.: Wenn ich mit einem neuen Bild anfange, habe ich jedes Mal große Emotionen, dass etwas entsteht... Bin aufmerksam, wenn ich mir ein Thema aussuche und entscheide mich für die Technik, die ich benutzen werde. Es passiert öfter, dass ich das gleiche Bild mit verschiedenen Techniken male und zum Schluss sind alle gelungen.

A.G.: *Wie nimmt man deine Kunst wahr im Westen und hier in Deutschland?*

V.B.: Meine Werke sind in Deutschland anerkannt und geschätzt. Ich glaube, dass ich geschätzt und respektiert bin für alles, was ich male und deshalb mache ich meine Arbeit gerne. Meine Werke befinden sich in diversen Museen, Institutionen und in verschiedenen privaten Kollektionen in der ganzen Welt. Die meisten Bilder sind in der Ukraine, in dem Land, wo ich mich als Künstler geformt habe.





A.G. *Du bist Universitätslehrer. Haben die Studenten die Chance, Künstler zu werden und sogar den Meister zu übertreffen?*

V.B.: Die Chance hat jeder Student, aber manchmal gibt es Hindernisse in diesem Prozess und in der Weiterentwicklung. Ein guter Maler muss einen guten Charakter haben, großen Wunsch, Ehrgeiz und die Phantasie zum Malen. Leider ist es nicht immer möglich und deshalb verlieren sich öfter die jungen Talente.

A.G.: *Ich bedanke mich bei Dir für das Interview und wünsche Dir für die Zukunft gute Leistungen.*



ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Die grüne Ecke

Grünkohl: das Winterfit-Gemüse

zusammengestellt von **Gerhard Chwoika**
Reschitza

Grünkohl oder Kale liefert vor allem im Winter ein feines und sehr gesundes Gemüse. Die ungemein dekorativen Blätter werden erst durch ein wenig Frost richtig aromatisch, da die enthaltene Stärke dabei in Zucker umgewandelt wird.

Gesundheitlicher Wert

Die Kohlarten an sich sind ausgezeichnete Nährstofflieferanten, aber der Grünkohl übertrifft seine Verwandten noch um einiges. Mit 100 g Grünkohl wird der Tagesbedarf an Vitamin C gedeckt, der eineinhalbfache Tagesbedarf an Vitamin A und ein Viertel des Tagesbedarfs an Kalzium und Kalium. Grünkohl stärkt die Immunabwehr, schützt die Schleimhäute und ist wichtig für das Knochenwachstum. Regelmäßiger Kohlengenuss wirkt positiv in der Krebsprävention. Außerdem fördert das enthaltene Jod die Funktion der Schilddrüse.

Saison

November bis März; nach den ersten Frösten wird Grünkohl erst richtig bekömmlich.

Beim Einkaufen

Frischen Grünkohl erkennt man an den knackigen und kräftigen Stauden.

Richtig aufbewahren

Grünkohl lagert man am besten im Freien, da er bis -10°C Kälteunempfindlich ist. Im Kühlschrank bleibt er zwei bis drei Tage frisch. Blanchierter Grünkohl eignet sich sehr gut zum Einfrieren.

In der Küche

Bei ungeputztem Grünkohl müssen Sie mit bis zu 50% Abfall rechnen (Stängel bzw. Rippen werden nicht verwendet). Waschen Sie die Grünkohlblätter gründlich, entfernen Sie den Strunk oder zupfen Sie die Blätter ganz einfach von den Rippen. Zum Rohverzehr ist Grünkohl nicht geeignet, da er sehr hart ist. Grünkohl wird am besten in Salzwasser blanchiert - je nach weiterer Verwendung grob oder fein gehackt - oder mit etwas Fett und Flüssigkeit gedünstet. Kochen Sie ihn nie zu lange, sonst verliert er seine kräftig grüne Farbe und wird zum „Braunkohl“ - außerdem gehen viele wertvolle Vitamine verloren.

Der Krauskopf unter den Kohlarten kann in der Küche sehr variantenreich verwendet werden. Ob als deftige Suppe oder Eintopf, als Fülle für Strudeln oder pikante Palatschinken (Pfannkuchen), als Hülle für Rouladen, als Gemüsebeilage zu deftigen Braten oder verpackt in vegetarischen



Köstlichkeiten wie Spätzle, Aufläufen, Erdäpfelgerichten usw. Grünkohl gehört in unseren Breiten zu den Newcomern und hat sich aufgrund seiner Inhaltsstoffe und seines unvergleichlichen Geschmacks einen fixen Platz in der winterlichen Gemüseküche verdient.

Die Würze macht's aus

Der robuste Naturbusch mag es beim Würzen kräftig. Kümmel, Koriander, Neugewürz, frisch gemahlener Pfeffer und Muskatnuss passen gut zum grünen Wuschelkopf. Bei den Kräutern harmonieren Thymian, Lorbeer und Basilikum. Wer es deftig mag, aromatisiert noch mit gebratenem Speck. Noch ein Spezialtipp von Grünkohlkennern: Karamelisiertes Grünkohlgemüse mit einem Spritzer Balsamicoessig, Apfelwürfeln und einem Hauch Zimt als Beilage zu gebratenem Gansl (Gänsekücken) - das ist Genuss pur.

Rezeptvorschlag
Topfennockerln (Quarknockerln)
auf Grünkohl

Zutaten: 30 g Butter, 3 Eidotter, 400 g Magertopfen (Magerquark), Salz, Muskatnuss, 3 Eiklar, 100 g gemahlener Dinkel, 800 g Grünkohl, 80 g fein gehackte Zwiebel, eventuell etwas klare Gemüsesuppe, 80 g Parmesan.

Zubereitung: Butter schaumig schlagen, Eidotter nach und nach dazugeben, den Topfen (Quark) einrühren und würzen. Mit ein wenig Salz das Eiklar zu Schnee schlagen und zusammen mit dem Dinkelmehl vorsichtig unterheben. Mit einem angefeuchteten Suppenlöffel 12 Nockerln formen und bis zu 10 Minuten in siedendem Wasser garen. Den Grünkohl von den Stielen befreien, gut waschen und in ca. 3 cm breite Streifen schneiden. Butter erhitzen und die Zwiebel darin anschwitzen, Grünkohl dazugeben und zugedeckt bei kleiner Hitze dünsten lassen, eventuell etwas Gemüsesuppe dazugeben. Nach Geschmack würzen. Den Grünkohl in der Mitte der Teller anrichten, die Nockerln darauf legen und mit Parmesanflocken bestreuen.

Quelle:
Verband der Obst- und Gemüseproduzenten Oberösterreichs: „Gemüselust - Neu entdeckte Leidenschaft"; Österreich, 2004.

Ehrung in Orawitza

von **Dipl.-Ing. Waldemar Günter König**
Reschitza

Im ältesten Theatergebäude auf dem heutigen Gebiet Rumäniens, in Orawitza, heute unter dem Namen Altes Theater „Mihai Eminescu" bekannt, fand am 12. Januar 2009 eine Veranstaltung, vom „Mitteleuropa"-Club organisiert, statt. Dieser Club funktioniert schon seit einigen Jahren und bemüht sich, den mitteleuropäischen Charakter dieser ehemaligen administrativen und intellektuellen Drehscheibe des Banater Berglands, die mal Orawitza war, aufrechtzuerhalten und ihn, soweit möglich, den nächsten Generationen zu vermitteln. Leider verschwindet das Orawitza von Einst immer mehr im heutigen Alltagsbild und im Überlebenskampf dieser mal so wichtigen Stadt des Banater Berglands!

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"


Teatrul Vechi Mihai Eminescu — Clubul "Mitteleuropa"

PREMIUL DE EXCELENȚĂ
„Eminescu şi Oravița"
ediția XXI
se acordă
scriitorului
JOSEF ERWIN ȚIGLA



Der Direktor des Alten Theaters, Dr. Ionel Bota, würdigte bei dieser Veranstaltung u.a. das Bemühen des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen für das Aufrecherhalten dieses mitteleuropäischen Konzeptes im Südwesten Rumäniens. Einen Pluspunkt in diesem Bemühen maß er der Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe" zu, die in Reschitza regelmäßig in deutscher Sprache erscheint.

Im Rahmen der Veranstaltung wurden auch die Preise des „Mitteleuropa"-Clubs und des Alten Theaters aus Orawitza für das Jahr 2009 vergeben. Einen Exzellenzpreis, „Eminescu şi Oravița" („Eminescu und Orawitza") benannt, erhielt auch der Vorsitzende des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen, Erwin Josef Țigla.

Wichtige Tage, 2009

- 15. Januar: Vor 250 Jahren wurde das British Museum in London eröffnet;
- 19. Januar: 200. Geburtstag von Edgar Allan Poe;
- Februar: 400 Jahre Fernrohr von Galileo Galilei (im August 1609: erste Vorführung vor Kirchenvätern). Im selben Jahr veröffentlichte Johannes Kepler die beiden ersten Keplerschen Gesetze;
- 3. Februar: 200. Geburtstag von Felix Mendelssohn-Bartholdy;
- 6. Februar: 80. Geburtstag von Pierre Brice;
- 12. Februar: 200. Geburtstag Charles Darwins;
- 12. Februar: 200. Geburtstag von Abraham Lincoln;
- 9. März: 50. Geburtstag der Barbie-Puppe;
- 14. April: 250. Todestag von Georg Friedrich Händel;
- 6. Mai: 150. Todestag von Alexander von Humboldt;
- 20. Mai: Vor 400 Jahren erschienen Shakespeares „Sonette";
- 22. Mai: 150. Geburtstag von Sir Arthur Conan Doyle;
- 31. Mai: 200. Todestag von Josef Haydn.

(Aus „Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung" Nr. 1, 4.01.2009)



Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza

Es wurden getauft:



Gâlcu Fabian Mihai (geb. 31.8.2008 - get. 8.11.2008); Toth Laura Sabine (geb. 30.9.2008 - get. 27.12.2008); Ludwig Patricia Daliana Ionela (geb. 6.6.2008 - get. 27.12.2008).

Es wurden vermählt:



Cristioc Gabriel mit Sorescu Roberta Angelina (4.10.2008); Opriş Nicuşor mit Peczi Diana Patricia (10.10.2008).

Es sind aus dem Leben geschieden:



Both János (geb. 15.12.1919 - gest. 2.10. 2008); Szabo Elena (geb. Hoff, 15.5.1924 - gest. 4.10.2008); Lauran Paul Ioan (geb. 14.12.1929 - gest. 6.10.2008); Gyarmathy Irma (geb. Gyarmathy, 22.12.1921 - gest. 7.10.2008); Zelenak Pavel (geb. 11.12. 1938 - gest. 7.10.2008); Belina Ana (geb. Belina, 1.3.1916 - gest. 16.10.2008); Kunst Gertrud (geb. Heisl, 28.5.1929 - gest. 22.10.2008); Thess Francisc (geb. 11.1. 1936 - gest. 22.10.2008); Kravits Victor Friedrich (geb. 2.7.1930 - gest. 25.10. 2008); Scherbauer Ana (geb. Feketits, 8.4.1917 - gest. 28.10.2008); Colţa Hilda (geb. Stauber, 10.10.1932 - gest. 1.11. 2008); Rudolf Ana (geb. Lösch, 30.11.1923 - gest. 4.11.2008); Kovács Francisc (geb. 5.4.1931 - gest. 5.11. 2008); Dan Egon (geb. 21.4.1941 - gest. 7.11.2008); Cucu Radu (geb. 5.10.1923 - gest. 17.11.2008); Albu Hilda (geb. Mogos, 17.10.1928 - gest. 3.12.2008); Kusinsky Rudolf (geb. 25.10. 1923 - gest. 8.12.2008); Strobel Eleonora, (geb. Hinkl, 1.1.1925 - gest. 26.12.2008).



Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit" Reschitza

Es sind aus dem Leben geschieden:



Modoacă Rozsa (geb. 14.3.1949 - gest. 29.10.2008); Szombath Ana (geb. 28.9. 1921 - gest. 31.10.2008); Fischer Ecaterina Balban (geb. 5.4.1921 - gest. 4.11.2008); Cservenca Alexandru (geb. 17.9.1951 - gest. 7.11.2008); Bouda Iosif (geb. 16.7. 1927 - gest. 10.11.2008); Sebők Ana (geb. 23.11.1935 - gest. 19.11.2008); Bucher Otto (geb. 5.9.1940 - gest. 28.11.2008); Kobaschitz Johanna (geb. 25.7.1922 - gest. 3.12.2008).

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Wer ist Primus?

von **Tiberius Huszka**
früher Steierdof - Anina, heute Temeswar

Ein stolzer Soldat war im heftigen Wechselgespräch mit einem muskulösen Arbeiter und einem hochstirnigen Intellektuellen. Sie stritten, wer der wichtigste und erste im Lande sei.

1. Der bewaffnete Militär meinte, er sei der erste und wichtigste im Lande, da er ja Leben und Gut seines Volkes verteitige.

2. Der stämmige Arbeitsmann meinte, dass der Kriegsmann nichts verteidigen könne, wenn er ihm nicht den Säbel, das Gewehr, die Kanone, den Panzer und die Atombombe erzeuge! Ergo wäre er der erste.

3. Der gebildete Gelehrte meinte, wenn er nichts studierte, dächte und plane, der dumme Arbeiterroboter nichts zu erzeugen und der eingebildete Krieger nichts zu verteidigen hätte, also nur er kann der Erste im Lande sein.

Doch der daneben stehende schlichte, biedere Bauermann lächelte, wiegte sein Haupt und sprach:

Wenn ich nichts tät
und Gott nichts gäbt,
Ihr Trio nichts zu Essen hätt',
also verhungern mögt.

Nun die Frage: wer ist der Primus? Ohne Kommentar!



Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza, im März 2009



Wir gratulieren herzlichst unsere Mitglieder, die im März Geburtstag haben:

1.03.: Franziska Criste;
2.03.: Irene Dobrescu, Alma Maria Zănogeanu;
3.03.: Alois Smelas;
4.03.: Andra Diana Ghibu;
5.03.: Gheorghe Cîrcu;
7.03.: Ida Maria Kubicsek;
9.03.: Maria Potocean, Horst Keller;
11.03.: Ioan Dalea;
14.03.: Isabella Puiu;
16.03.: Josefine Dragoe;
17.03.: Maria Cîrcior, Christina Havranko;
18.03.: Herta Nicodim;
21.03.: Maria Arjoca, Stela Maria Ghițescu, Vasilica Avramia, Helmuth Krautwurst;
22.03.: Edith Maftei;
23.03.: Lidia Marcela Balazs;
25.03.: Cornelia Maria Eiben, Friedrich Heinz Milim;
27.03.: Erzsebet Heierling, Hermina Pop;
28.03.: Elisabeta Deschu;
29.03.: Ecaterina Ries, Hildegard Klumpner, Maria Chioncel, Andreea Augustinov;
30.03.: Monica Bugariu, Florica Gruber;
31.03.: Magdalena Fülöp, Etelka Țaru, Adela Tremmel.

Im Falle, dass in unseren Listen Fehler vorkommen, bitte diese in der deutschen „Alexander Tietz"-Bibliothek zu melden.

Danke!



Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im März 2009



Wir gratulieren herzlichst unsere Mitglieder, die im März Geburtstag haben:

4.03.: Wilma Knobloch;
10.03.: Minodora Dobis;
15.03: Ecaterina Debelca;
15.03.: Liubița Trapcea;
19.03.: Josef Adam;
24.03.: Ana Molnar;
30.03.: Koos Irene.

Im Falle, dass in unseren Listen Fehler vorkommen, bitte diese beim Demokratischen Forum der Banater Berglanddeutschen in Bokschan zu melden.

Danke!



Rezepte aus dem Banater Bergland

von **Elfriede Chwoika**
Reschitza

Bohnen-Suppe



Zutaten: 4 dl Bohnen, 1 Zwiebel, 1 Möhre, 1 Petersilie, 1 dl Öl, 2 Stengel Zellerlaub, 250 g Schinken, 1 Esslöffel Essig, 1 Teelöffel Paprikagewürtz, 1 Esslöffel gehacktes Petersilienlaub, etwas Salz.

Zubereitung: Bohnen auslesen und am Vorabend in kaltem Wasser einweichen. Bohnen abseihen und gründlich waschen. Mit kaltem Wasser zum Kochen stellen, ohne Salz eine halbe Stunde kochen lassen und das Kochwasser abgießen. In einem Suppentopf Öl heiß werden lassen, feingeriebene Möhre und Petersilie darin anbraten, Paprikagewürtz zugeben, mit 2 Esslöffel Wasser löschen und 10 Minuten langsam dünsten lassen. Bohnen, Zwiebel, Zellerlaub hineinlegen, mit kaltem Wasser auffüllen und ohne Salz zugedeckt sieden lassen, bis die Bohnen weich sind. Schinken mit Wasser bedeckt 50 Minuten in Schnellkochtopf kochen, in Würfel schneiden, in die Suppe geben und aufkochen lassen. Mit Salz und Essig abschmecken, Petersilienlaub darüber streuen. Wünscht man die Suppe sämiger, so löst man 5 Deka Einbrenne auf, seiht sie in die Suppe und lässt sie noch 5 Minuten kochen.

Speck-knödel



Zutaten: 500 g Weißbrot, 3 Eier, 1 dl Milch, 1 kleine Zwiebel, 5 Deka Speck, Salz, Pfeffer, 1 Esslöffel gehacktes Petersilienlaub, 1 Esslöffel Gries, 2 Esslöffel Mehl.

Zubereitung: Weißbrot in kleine Würfel schneiden. Feingehackten Speck zergehen lassen und einen Teil der Weißbrotwürfel darin hellbraun anrösten. Den anderen Teil der Weißbrotwürfel mit heißer Milch übergießen. Alle Zutaten vermengen. Mit nassen Händen kleine Knödel formen, in heißes Salzwasser geben und 24 Minuten lang kochen.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Gedünstetes Sauerkraut



Zutaten: 500 g gehobeltes Sauerkraut, eine halbe Zwiebel, etwas Öl, 1 Esslöffel Mehl, 1 Teelöffel mildes Paprikapulver, einige Zwiebelringe.

Zubereitung: Gehackte Zwiebel in heißem Öl anrösten, Paprikapulver dazugeben, Sauerkraut hineinlegen und mit wenig Wasser weich dünsten. Mit Mehl stäuben und mit hellbraun gehackten Zwiebelringen verziert servieren.

Apfel-Honig-Krapfen



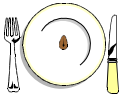
Zutaten: Brandteig: 250 ml Wasser, 75 g Margarine oder Butter, 2 Esslöffel Honig, z.B. Wildblütenhonig, 1 Prise Salz, 175 g Weizenmehl, 20 g Speisestärke, 7 Eier, 1 gestrichener Teelöffel Backin, 150 g fein gewürfelte, gedünstete Apfelstücke, 30 g Rosinen. Außerdem: Fett zum Ausbacken, Puderzucker.

Vorbereitung: Erhitzen Sie das Ausbackfett in einem Topf oder in einer Fritteuse auf etwa 180°C, so dass sich um einen in das Fett gehaltenen Holzlöffelstiel Bläschen bilden.

Zubereitung: Brandteig: Wasser mit Margarine oder Butter, Honig und Salz in einem kleinen Topf aufkochen. Topf von der Kochstelle nehmen. Mehl mit Backin mischen, sieben und auf einmal in die heiße Flüssigkeit geben. Alles zu einem glatten Teigkloß verrühren, dann etwa 1 Minute unter ständigem Rühren erhitzen und in eine Rührschüssel geben. 6 Eier nacheinander mit dem Handrührgerät auf höchster Stufe unter den Teig arbeiten. Das letzte Ei verquirlen und nur so viel davon unter den Teig arbeiten, bis er stark glänzt und in Spitzen an einem Löffel hängen bleibt. Backin erst unter den kalten Teig rühren. Apfelstücke und Rosinen unter den Teig mischen und mit Hilfe von 2 Teelöffeln kleine Krapfen abstechen. Krapfen portionsweise in das siedende Ausbackfett geben, in etwa 6 Minuten hellbraun backen und auf einem mit Küchenpapier belegten Küchenrost abkühlen lassen. Die Krapfen noch warm mit Puderzucker bestäubt servieren.

Tipp: Dazu passen sehr gut pürierte, mit Honig gesüßte Himbeeren oder Brombeeren.

Weißkrautsalat mit Sellerie



Zutaten (für 2 Personen): *Für die Sauce*: 1/2 Teelöffel Koriander, 1/2 Teelöffel Kümmel, 3 Joghurt, 3 Esslöffel saure Sahne, 2 Esslöffel Apfelessig, 1 Prise Salz, 2 Esslöffel Distelöl. *Für den Salat*: 200 g Weißkraut, 100 g Knollensellerie, 1 Apfel, 1 Esslöffel Petersilie.

Zubereitung: Den Koriander und den Kümmel im Mörser zerstoßen oder in der Getreidemühle grob mahlen. Den Joghurt, die saure Sahne, den Essig, das Salz, die Gewürze verquirlen. Das Öl darunter schlagen. Das Weißkraut waschen, putzen und in sehr feine Streifen hobeln. Dabei den Kohlstrunk aussparen. Die Soße untermischen und den Kohl mit dem Kartoffelstampfer kräftig stampfen. Den Sellerie waschen, dünn schälen und fein raspeln. Einige Sellerieblättchen fein hacken. Den Apfel vierteln, entkernen und in dünne Scheiben schneiden. Alles mischen und die Petersilie darüber streuen.

Frischkosttorte mit Sellerie und Möhren



Zutaten (für 8 Personen): *Für den Teig*: 150 g Weizenmehl, 40 g Walnüsse, 1/2 Tee-

löffel Salz, 70 g kalte Butter, 40 g Topfen, 4 Esslöffel Wasser. *Für die Füllung:* 300 g Topfen, 3 Esslöffel saure Sahne, 5 Esslöffel Zitronensaft, 1/2 Teelöffel Salz, 2 g Brotkernmehl, 14 Walnusshälften, 150 g Sellerie, 300 g Möhren, Kerbel, 2 Teelöffel Meerrettich.

Zubereitung: Das Mehl, die fein geriebenen Nüsse und das Salz mischen. Die Butter auf einer groben Reibe hineinraspeln und alles mit den Knethaken fein zerkrümeln. Dann den Topfen und anschließend das Wasser unterarbeiten. Alles zu einem glatten Teig verkneten. Den Teig in einer Edelstahlschüssel zugedeckt 60-70 Minuten kühlen. Dann den Teig zusammenkneten und ausrollen. Eine gefettete Form mit herausnehmbarem Boden mit dem Teig auslegen. Einen Rand von 3 cm hochziehen. Den Teigboden mit einer Gabel mehrmals einstechen. Den Kuchenboden in den kalten Backofen (Mitte) schieben und bei 200° C ca. 20 Minuten backen. Dann auf einem Küchengitter auskühlen lassen und aus der Form nehmen. Für die Füllung den Topfen mit der Sahne, 3 Esslöffel Zitronensaft und Salz cremig rühren. Das Johannisbrotkernmehl unterrühren. Die Hälfte der Masse in eine zweite Schüssel füllen. 10 Walnusshälften grob hacken. Den Sellerie fein reiben. Einige Sellerieblättchen beiseite legen. 2/3 des Selleries und den Senf unter die eine Hälfte der Topfencreme rühren. Den übrigen Sellerie mit 1 Esslöffel Zitronensaft mischen und beiseite stellen. Einen Tortenring aus Kunststoff auf einen Durchmesser von 13 cm zusammenschieben und am oberen Rand mit mehreren Büroklammern sichern. Den Tortenring in die Mitte des Tortenbodens setzen. Den Sellerietopfen hineinfüllen. Die Möhren fein reiben. Den Kerbel fein hacken. Einige Blättchen zurücklegen. Den Meerrettich, den Kerbel und 1 Esslöffel Zitronensaft gründlich mit der restlichen Topfencreme verrühren. Gut 2/3 der Möhren unterrühren. Diese Masse in den äußeren Tortenrand füllen und glatt streichen. Den Tortenring entfernen. Den Übergang zwischen beiden Füllungen mit dem Messer glätten. Die zurückgelassenen Möhren auf den Möhrentopfen, den Sellerie auf den Sellerietopfen streuen. In der Mitte der Torte einige kleine Sellerieblättchen steckcken. Die restlichen Walnüsse grob zerbrechen und den Sellerie damit bestreuen. Den Möhrenrand mit Kerbelblättchen garnieren. Die Torte 20 - 30 Minuten zugedeckt kühl durchziehen lassen.

Schulkinder zu Besuch

von **Erwin Josef Ţigla**

Am Donnerstag, dem 15. Januar 2009, besuchte eine Gruppe von Schülern aus dem „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum Reschitza, unter der Leitung ihrer Lehrerin Constanţa Bugariu, die deutsche „Alexander Tietz"-Bibliothek.

Sie familiarisierten sich mit der Bibliothek, suchten sich Bücher zum Lesen aus, besprachen diese danach gemeinsam.

Diese Initiative ist besonders zu loben, denn man weiß ja, was früh sich übt, daraus wird etwas...



ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Auf der Brücke zwischen den Jahren

Für die Temeswarer Freunde und besonders für das Banater Bergland

von **Edith Guip-Cobilanschi**
Temeswar

2008 geht rasch zu Ende und das kommende Jahr schleppt sich bedrohlich heran. Das zur Neige gehende Jahr erinnert an die Feststellung der Wissensschaftler, dass der Begriff „Zeit" andere Maßstäbe hat und das Jahr als Zeiteinheit tatsächlich kürzer geworden ist. Das kommende 2009 steht unter dem bösen Zeichen einer Begegnung, auf verschiedenen Bahnen natürlich, des Saturns mit dem Uranus, dabei droht eine weltweite ökonomische Krise. Angeblich werden doch jene im Sternbild des Krebses und des Steinbocks Geborenen die finanzielle Situation meistern, da der Krebs untertaucht und die Wellen des Flussen, die manchesmal bedrohlich sind, über ihn hinweggleiten. Der Steinbock, der Bedachte, der Sparsame, wird die Ernte seiner Ersparnisse beheben, denn wer ein Konto in einer sicheren Bank hat, der schaut weiter von der Höhe seiner steilen Felsen auf die schreiende Meute.

Die Temeswarer Rentner, egal ob Krebs, Fisch oder Löwe, scheinen nichts mehr zu wollen. Sie stehen zur Zeit der so genannten „Mulde" (tiefes Tal) zwischen den Jahren bei -10°C auf den Friedhöfen bei den Begräbnissen aller guten Bekannten. Diese gehen stumm ab, ohne Abschied und Testamente, als ob die letzte Weisheit ihres Lebens „nach mir die Sintflut" heißen würde. Sie haben recht, denn wer die letzten 64 Jahre ehrsam verbracht hat, d.h. ohne einen Nachbarn wegen politischen Ansichten zu verraten, ohne der eigenen Familie an die Gurgel zu gehen wegen Erbschaftsangelegenheiten, einer Freundin den Mann nicht ausgespannt hat oder den Kollegen den Ellenbogen nicht in den Busen gestemmt hat für eine höhre Stufe auf der sozialen Leiter, verdient seine ewige Ruhe.

Weil der letzte Weg über den Fluss des Vergessens, in der Mythologie Lethe gennant, sich auch für alle anderen nähert, erinnert sich die große ungläubige Herde vieler Jahre der Kirche. Der Vorgang ist zu schätzen, denn man hört, dass in den so gennanten „Kulturländern" am Sonntag, auch an Feiertagen die Kirchenschiffe beinahe leer sind. Auch der Erklärung unserer Freunde von fern muss man Glauben schenken, die dem Credo frönen: Gott ist überall. Mit anderen Worten, beten kann man auch auf der Wiese, im Wald oder in seinem Zimmer - nur nicht auf dem Balkon eines Blocks von der „Baba Dochia"- Straße, wenn 6 Nachbarn verschiedener Stiegenhäuser zur gleichen Zeit die Teppiche vom Staub eines ganzes Jahres befreien und diese bearbeiten, als würden sie die Friedenstrommel in Kenya rühren. Aber vielleicht hört Gott auch in diesem Tumult die Gebete, wenn wir davon ausgehen können, dass er das Gejammer und die Hilfeschreie der sterbenden Männer hörte, sei es auf dem Schlachtfeld von Hastings (8. Jahrhundert) oder an dem Isonzo im Ersten Weltkrieg. Vom Zweiten Weltkrieg wollen wir gar nicht sprechen - man hört, dass die Sache mit Hiroschima schnell erledigt wurde. Gott ließ am Isonzoufer

wieder tausende Krokusse blühen, die ich selber bewunderte und auch einige pflückte. Ob in Hiroschima die Zwergbäume wieder gedeihen, weiß ich nicht.

Eines haben wir, die ältere Generation, gemerkt: der Gott der Christen ist Einer für alle und auch den der anderen Gläubigen respektieren wir. Darum besuchen wir den Gottesdienst in allerlei christlichen Kirchen, laben uns an der Hostie, erheben uns über das Böse und den Unwillen unter den Klängen der Orgeln und der Chöre und brennen unsere weißen, roten, gelben Kerzen für das Wohlergehen und die Ruhe aller Seelen derjenigen, die wir geliebt und, was uns am meisten anspricht, die uns interessenlos liebten.

Ja, auch auf der Brücke, die Jahre des Schicksals verbindet, sucht der Mensch bewusst oder unbewusst nach Liebe, Verständnis und, wenn möglich, auch Geborgenheit. Die Glücklichen finden noch in höheren geistigen Zonen Liebe und Verständnis, weniger Geborgenheit. Nicht einmal die Eltern können wie einst ihren Kindern Geborgenheit bieten. Es scheint auch, dass die Kinder, die Jugend diese Geborgenheit nicht beansprucht, denn sobald die christlichen Winterfeiertage da sind, sitzt die Jugend mit oder ohne Geld in der Tasche mit geborgten Skis oder auch ohne bei einem Glas in einer Taverne (Bar genannt) auf den Höhen vom Muntele Mic, Straja, Semenik oder (oho!) Păltiniş. Die Eltern mögen sich ihr Bäumchen schmücken und die Großeltern? Ah, die Großeltern ziehen ihren Tannenast hinter sich her, worauf sie dann den Schneeman aus Plastik hängen und dazu die Nürnberger Lebkuchenkassette aufziehen, die so schön „Stille Nacht“ spielt. „Lieblich“ und unbesonnen feiert auch die Generation der bösen Nachkriegsjahre (1950 - 1955) den Sprung über die Schlucht zwischen den Jahren. Sie haben Schulden, sind sich ihrer Arbeitsstelle nicht sicher, ihre Kinder, die alle „obligat“ eine Hochschule beendeten, beim Master und wunder wer bei Doktoraten eingeschrieben sind (damit sie ihren traurigen Spaziergang auf dem Lebenspfad motivieren, obwohl arbeitslos seiend); diese Kinder also aus dem Blickfeld ausschaltend, feiert diese Generation für wenig Geld auf den Straßen von Budapest, Prag oder gar Wien, kurzum bis wohin ein wohlwollender auch feiernder Freund/ Freundin die „Truppe“ führt.

Werden sie gefragt „wie war`s“: „o wunderbar, wir haben einen heißen Wein getrunken und mit allen Anderen laut geschrien, uns auch geküsst mit Unbekannten - der eine hat der Sonya den Ring vom Finger gezogen - und sehr durchfroren sind wir schon um 5 Uhr frühmorgens mit einem anderen Wagen (auch Banater) heimgefahren. Die Leute waren aber wärend der vom Schicksal bestimmten Mitternacht in Prag, was sich herumsprechen wird und die Jugend wird vielleicht doch einmal, wenigstens einmal die Werte der alternden Mütter erkennen, die zwar alleine diese „Masteranden“ großzogen und dafür viel um sich geschlagen haben. Diesmal aber werden doch einige Studenten, die nur jeden dritten Tag die Lesugen und Seminarien beehren, sagen: „Schau nur diese Alten an, sie waren in Budapest und haben neben der Fischerbastei am Donauufer gegrollt“ (für den Computer-Schreiber: das heißt herumgeschrien - ja nicht „gegrillt“ schreiben!).

Aber auch die „goldene Generation“, die nicht müde wurde, den Sozialismus aufzubauen und ihn dann abzuschaffen und dabei auch ihre Freude hatten, wie Kinder, die ihre Türmchen aus Bau-

steinen mit Jux umwerfen, auch diese kocht und bratet keine Gans und keinen Truthahn mehr, besonders wenn sie, die weiblichen Gestalten, Damen sind.

Die sitzen in Konditoreien und Kaffeehäusern herum, besuchen Konzerte und wagen sich auf leeren Straßen nach 22 Uhr von Theaterabenden heim, auch bei Glatteis und haben längst die teueren Karten für die „Fledermaus" des Silvesterabends in der Tasche. Weiß man, was dieses böse nächste Jahr außer ökonomischer Krise noch bringt? Also „Carpe diem!"

Stolz sind die Damen auch, dass sie das Schaltjahr 2008 gemeistert haben, denn Schaltjahre sind immer böse, dass wissen sie, da sie doch schon 17 oder 18 Schaltjahre hinter sich gebracht haben und sie haben sich an Vieles gewöhnt, auch dass die Kinder sie kurz von über 1.000 km anrufen und ihnen „Stärke und Ausdauer" wünschen. Solange man die Hilfe der Damen nicht braucht, wissen sie, dass sie auch keine Hilfe beanspruchen können.

Die „goldene Generation" ist schlau und geeicht (für die am Computer Schreibenden: - stark wie die Eiche -, die Maßeinheiten waren geeicht). Sie haben nicht nur ihren Beruf im Griff gehabt durch unendlich viele Prüfungen und „Fortbildungskurse", sondern auch das Theaterspielen handhaben sie.

Man könnte wetten, sie sitzen in keiner Mulde wie die Jugend, die genau weiß: haben die Eltern Geld, steige ich eine Stufe weiter im nächsten Jahr, haben sie keines, muss ich selbst von dieser erreichten Stufe abwärts steigen. Die schönen Mädchen sind wahrscheinlich auch in Sorge, da bis jetzt die „Herren" aus dem Ausland ihre Hoffnung waren. Wenn die ökonomische Krise von Europa bis Amerika die Welt angreift, wo bleiben da die Herren mit den gepriesenen Euros und Dollars in der Tasche?

Man muss wahrlich die alte Generation bewundern, die, obwohl im dritten Alter seiend, noch rüstig ist und willig ist, Schwert, Schild und... die Schreibfeder nicht aus der Hand zu legen und, wie es sich ziemt, nicht mehr auf ein Schlachtross steigt sondern auf Pegasus (der auch wild ausschlagen kann) und lächelnd, das heißt mit viel Humor, manche singend und tanzend, über die Brücke ins Neue Jahr 2009 schreitet.

Temeswar, im Dezember 2008

Ökumenische Weltgebetsoktav zur Einheit der Christen, zum 16. Mal in Reschitza

von **Erwin Josef Ţigla**

Was wäre für die Christen der Monat Januar ohne die Weltgebetsoktav für die Einheit der Christen? Für uns die in Reschitza Lebenden ist das besonders ein Anhaltspunkt, denn es sind bereits 16 Jahre, seitdem diese hier organisiert wird, am Anfang bescheiden, heute aber mit voller Wirkung in der Reihe der Gläubigen verschiedener christlicher Konfessionen.

„Damit sie eins werden in deiner Hand" (Ez. 37, 17) war das Motto der diesjährigen Weltgebetsoktav.

Die Nachrichtenagentur des Vatikans „Zenit" schrieb folgendes: „Die Ge-

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

betswoche für die Einheit der Christen 2009, die vom 18. bis zum 25. Januar weltweit gefeiert wurde, beruhte in diesem Jahr auf den Erfahrungen der Kirchen in Korea.

Vor dem Hintergrund ihrer nationalen Teilung haben sich die Kirchen um Inspiration an den Propheten Ezechiel gewandt, der selbst auch in einer tragisch geteilten Nation lebte und sich nach der Einheit seines Volkes sehnte."

In diesem Jahr wurden die gemeinsamen Gebetsabende wie folgt organisiert: am ersten Tag, dem 18. Januar, in der rumänisch-orthodoxen „Aufnahme Mariens in den Himmel"-Kirche (die rumänisch-orthodoxe Kathedrale im alten Stadtteil Reschitzas), am zweiten Tag, dem 19. Januar, in der evangelisch-lutherischen Kirche, am 20. Januar in der römisch-katholischen „Allerheiligste Dreifaltigkeit"-Kirche, am 21. Januar in der griechisch-katholischen „Heilige Mutter Gottes von Fatima"-Kirche, am 22. Januar in der reformiert-calvinistischen Kirche, am 23. Januar in der serbisch-orthodoxen Kirche, am 24. Januar in der rumänisch-orthodoxen „Verklärung des Herrn"-Kirche (die rumänisch-orthodoxe Kathedrale im Stadtteil Lunca Bârzavei / Govândari) und am letzten Tag, am 25. Januar, in der römisch-katholischen „Maria Schnee"-Kirche.



Pfarrer Vasa Lupulovici (serbisch-orthodoxe Kirche) in der rumänisch-orthodoxen Kathedrale in der Altstadt Reschitzas



In der griechisch-katholischen Kirche



In der reformiert-calvinistischen Kirche

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Der Kulturpalast aus Reschitza

Kurzgeschichte

von **Stud. Costin Corbu,** III. Jahrgang
und **Stud. Maria Antal**, II. Jahrgang
Wissenschaftliche Betreuung: **Prof. Dolores Weisz**



Der Kulturpalast am 2. April 2003

- Das Gebäude wurde zwischen 1928 und 1929 aufgebaut;
- Das Projekt wurde vom Architekten I.V. Vlad entworfen;
- Andere Werke desselben Architekten: die rumänisch-orthodoxe Kirche in Temeswar, Bezirk „Iosefin", die Kathedrale in Târgu Mureş (Neumarkt in Siebenbürgen), die Technische Hochschule in Temeswar;
- Im Jahr 1920 war Reschitza schon lange als eine Industriestadt bekannt, mit einem Profit von 150%. So staunt es niemanden, dass auch ein reiches kulturelles Leben existierte: Chor, Operette, Theater, alles mit eigener Finanzierung. Es entstand also auch das so genannte „Kulturpalast"-Gebäude, dass sich zurzeit in einem Restaurationsprozess befindet (Restauration: Dipl.-Arch. Adina Bocicai).



Die 80 Jahre alte Brücke im Stadtzentrum



Reschitza: Stadtmitte heute



Die Altstadt. Die 80 Jahre alte Brücke. Malerei

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Der Kulturpalast. Malerei



Eine Säule im Inneren



Der Kulturpalast, heute



Die Säulen außen



Der Kulturpalast, früher



Der Kulturpalast, heute



Der Kulturpalast. Die Säulen außen



Der Kulturpalast, heute

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



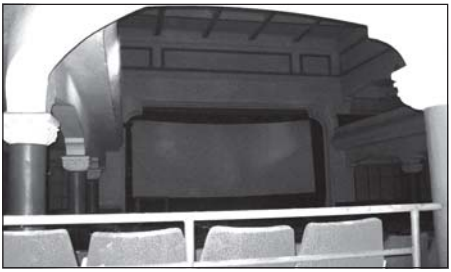
Die Säulen, außen



Reschitza neu und alt



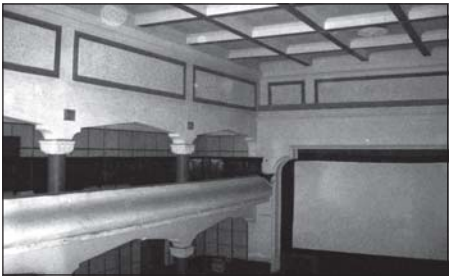
Reschitza neu und alt



Der Saal, wie er war



Der Kulturpalast, heute



Der Saal, wie er war

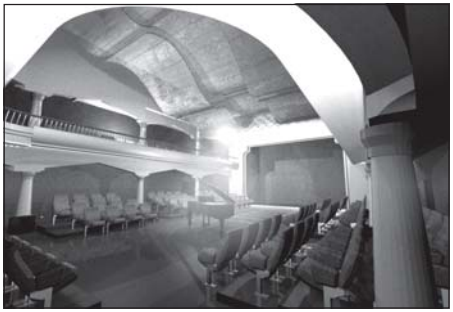


Der Kulturpalast, heute



Die Decke im Saal, wie sie war

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Der Saal, wie er werden soll



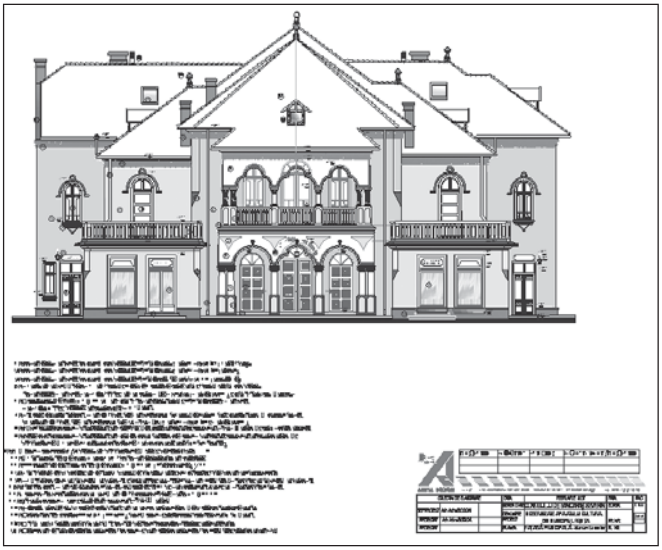
Die Treppen im Inneren



Die Treppen im Inneren



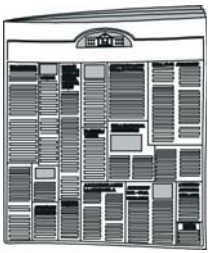
Die Treppen im Inneren



Der Plan zur Restaurierung, von Dipl.-Arch. Adina Bocicai

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Die Presse über uns





16. Jahrgang, Nr. 782 / 10.12.2008

Im Atelier zu Hause, in Reschitza daheim

Hans (Ion) Stendl wurde Ehrenbürger des Banater Berglands

von **Werner Kremm**

Sein „Grüß Gott!", mit dem er Besucher empfängt, klingt vertraut und natürlich, wie bei jemand, der es von Kind her gewohnt ist. Die Bodenhaftung hat Hans Stendl (geb. 18.02.1939) auch insofern nicht verloren, als er verhalten-bescheiden, ja gar ein bisschen zurückgezogen auftritt. Und bei der Ehrung, die ihm im Festsaal des Kreisrats Karasch-Severin zuteil wurde, konnte er eine gewisse Ironie im Blick nicht ganz verbergen. Ob das nun die gesunde Selbstironie des zum Nachdenklichen neigenden Künstlers war oder das Belustigt-Ironische zu den Lobreden, die auf ihn losgelassen wurden, das mag dahingestellt bleiben. Ertragen hat er das Lob mit gefasster Gelassenheit, wie einer, der über den Dingen steht. Dem sie aber trotzdem wie Labsal auf die Seele tröpfelten.

Und in seiner Dankesrede, psychologisch feinfühlig auf die mehrheitlich rumänische Anwesenden- und Bewunderergemeinde abgestimmt und gefühlsmäßig geschickt austariert („Überall, wo ich war: Ich habe nie das Gefühl vergessen, mit bloßen Füßen in der Bersau zu stehen!"; oder: „So oft ich von einem Haus träume, ist es immer das selbe Haus - jenes meiner Großeltern, wo ich meine Kindheit und meine erste Jugend in Reschitza verbracht habe. In meinen Träumen ist noch nie ein anderes Haus vorgekommen!"), verstand er es hervorragend, seine Hommage an Alt-Reschitza (als Hochburg für den Kult einwandfreier Professionalität im Handwerklichen) mit einer tiefen Verneigung vor der Poesie zu verbinden, die in allen Dingen ruht. Seine Schlussfolgerung als Künstler: Es gilt, mit ausgefeilter handwerklicher Professionalität die Poesie in Menschen und Dingen zu entschlüsseln. Und zu verkünden.

Ich nutzte die Anwesenheit von Hans Stendl in Reschitza zu einem kurzen Gespräch.

Was sucht ein so berglandverbundener Mensch wie Sie in Bukarest?

Dort war seinerzeit die einzige Kunsthochschule von Rang in Rumänien. 1956, nach Abschluss des Gymnasiums im heutigen „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum, fiel ich erst mal bei der Aufnahmeprüfung durch.

Im Herbst 1956 gelangte dann die Einladung an mich nach Reschitza, als sogenannter Audient doch noch an den Kursen teilzunehmen. Das war ich dann bis Juli 1957 und wohnte beim Temeswarer Pubi Szenderski, der über Temeswarer Neuer-Weg-Netzwerke in Bukarest eine Mietwohnung hatte und mich einlud, sie mit ihm zu teilen. Kennengelernt hatte ich ihn bei der Aufhahmeprüfung. Untergekom-

men war er beim „Neuen Weg" als Zeichner. Im Herbst 1957 bestand ich dann die Aufnahmeprüfung und seither bin ich in Bukarest, wo ich im fünften Jahr geheiratet habe *(1962, seine Hochschulkollegin, die vor allem für ihre monumentalen Tapisserien bekannte Künstlerin und Hochschullehrerin Teodora Moisescu-Stendl - Anm. wk)* und das Angebot einer Hochschulkarriere annahm.

Was bietet Bukarest zusätzlich gegenüber anderen Wohn- und Arbeitsorten?

Dieses Land ist nunmal so aufgebaut, dass Bukarest sein Zentrum ist. Deshalb ist es „notwendig", in Bukarest zu leben. Dort wird alles, im Guten wie im Schlechten, „gedreht", dort werden alle Fäden gezogen, von dort kamen die großen Aufträge - vergessen Sie nicht: Ich habe Wandmalerei studiert und praktiziert - dort saß der inzwischen in die Bedeutungslosigkeit versunkene Künsterverband (dessen Mitglied ich 1965 wurde). Dieser Verband war, wie alle Künstlerverbände, eine Art Staat im Staat, der sogar Renten aus eigenem Budget zahlte und tatkräftig die Künstler unterstützte. Seit Sommer 2008 hat er nicht mal mehr einen Sitz...

Heute kann ich vom Glück reden, Hochschullehrer geworden zu sein: Die Rente ist viel besser als eine vom Künstlerverband!

Wieso sind Sie so ein „hartnäckiger" Zeichner und Kenner der Geschichte der Kunst geworden?

Das Zeichnen hat mit meiner Neigung, kaum was mit meinem Hochschulstudium der Wandmalerei zu tun. Genauso wie meine Dissertation zum Thema „Die Zeichnung - Ästhetik, Grundlagen, Materialien" (2002), die auch als Buch veröffentlicht worden ist. Allerdings habe ich auch an der Hochschule, beim Vermitteln der Wandmalerei, großen Wert aufs Zeichen gelegt und auf die Kenntnis der Vorläufer, der „Alten". Man stuft mich gerne als Künstler unter die „Postmodernisten" ein, die gerne Zitate bringen, Anspielungen auf andere Künstler. Ich gebe zu: Ich habe ein ganz großes Interesse am Kennen großer Vorgänger, am Kennen der Anderen - nur konnte ich das erst nach 1990 so „richtig" ausleben.

Nicht umsonst hat die Galerie „Kunstkontor" in Regensburg, wo ich nach 1990 meine erste Auslandsausstellung zeigen durfte, die Schau „Kunst-Geschichten von Ion Stendl" betitelt. Dabei möchte ich aber klargestellt wissen: Wenn ich zitiere, illustriere ich nicht das Werk eines Anderen, sondern mache Eigenes, indem ich mich in die Lage des Schöpfers eines von mir geschätzten Kunstwerks zu versetzen suche, von Dürer, von Michelangelo, von anderen. Erst waren es Kollagen und Experimente mit Kompositionsmodalitäten mittels diversesten Materialien - eine Periode, die ich mit meiner großen Ausstellung im Nationaltheater in Bukarest 1996 für abgeschlossen halte - dann kam die weitere Arbeit an der Distanzierung zum Material, also eine Art Weiterentwicklung der Kollagen auch auf der Materialebene. Jetzt bereite ich eine Art Retrospektive für meine nächste Ausstellung vor - die im Donauschwäbischen Zentralmuseum von Ulm (12. März bis 14. Juni 2009).

Warum hängen Sie so an der Staffelei?

Ich habe das Arbeiten im Atelier, an der Staffelei, nie aufgegeben. Würde und könnte das nie tun. Sehen Sie, Wandgemälde unterliegen immer einem Druck seitens des Auftraggebers, der Gesellschaft, was immer sich auch dahinter ver-

birgt. Meine Wandgemälde am Internationalen Flughafen Otopeni, die vor Kurzem beim Umbau zerstörten im ehemaligen Hotel „Bucureşti“, die zwei Wände im Zentralen Militärmuseum (entstanden zu Zeiten, als der Ceauşescu-Bruder Ilie dort alleinherrschte - ich hab in der Odyssee der Dispute mit dem ein paarmal den Pinsel weggelegt und aufgeben wollen, was mich an den Rand der Verhaftung brachte! - für all das gab es immer Auflagen und Druck. Allerdings auch nicht zu verachtendes Geld. Vor meiner Staffelei gab es solcherart Druck nie. Meine Slaffelei und mein Atelier sind mein zweites Zuhause. Hier kann die Natur noch ungehindert studiert werden, hier gibt es keine Grenzen für Form und Gestalt - außer den ästhetischen.

Wenn ich mich in Reschitza daheim fühle, dann bin ich in meinem Bukarester Atelier zu Hause.

Sie haben ein Faible für die Antike und die Renaissance

Das stimmt. Die Argonauten (= Einwanderer, Hinzugekommene, Weggereiste, Suchende), das Trojanische Pferd (= neben der Idealform des Pferdes der dahinter stehende Mythos und das Symbol, das Mittel zum Zweck, sehr aktuell seit dem Zweiten Weltkrieg), der Thrakische Reiter (= nicht als nationaler Ur-Mythos, wie bei vielen meiner Ausstellungen übereifrig kommentiert und ins Nationale draufinterpretiert-Thrakien war viel größer als das heutige Rumänien -, sondern eher als ästhetischer Mythos und Schönheitsideal von Pferd, Reiter und Hund - die beiden meist dargestellten Tiere in der Kunst-, aber auch als Obergangssymbol), der Frauenakt in seiner idealischen Vielfalt, Dürers ‘Melancholie’ oder die Frauenporträts oder Skulpturen der italienischen Meister - all das ist seelische Nahrung in Überfülle. Vielleicht tue ich mir auch deshalb so furchtbar schwer, außerhalb meines mir vertrauten Ateliers zu arbeiten. Aber ich unternehme jetzt was dagegen: Seit diesem Jahr, als ich mir in Wien ein Moleschino gekauft habe, habe ich begonnen, das Skizzenbuch zu füllen, mit Zeichnungen und Mischtechniken oder Collagen, wenn ich meine Kinder in Italien oder Deutschland besuche. Und es beginnt, mir Spaß zu machen...

Was bedeutet Ihnen die Ehrung des Kreisrats des Berglands?

(nach längerer Pause, während welcher er mich prüfend anblickt)

Na ja. Sicher eine Episode im Lebensbuch. Die ich mir merken werde.

BĂNĂȚEANUL

14.1.2009

Dramele românești ale unor suflete germane, pe pământ rusesc

de **Cristian Franț**

Recenta comemorare a victimelor deportării în URSS a fost organizată de către Forumul Democratic al Germanilor din județul Caraş-Severin şi Asociația Foştilor Deportați în URSS. Şi în spatele acestei acțiuni, ca şi în spatele multora dintre altele asemenea, s-a aflat un om deosebit, Erwin Josef Țigla, preşedintele Forumului Democratic al Germanilor din județul Caraş-Severin. Un om aproape de nemți, de ceea ce doresc, care ştie să-i asculte şi apoi să înfăptuiască ceea ce sufletul acelora le cere. Iar până acum a demonstrat că legătura dintre preşedinte şi membrii Forumului Germanilor din Caraş-Severin a fost extrem de funcțională. Pentru că i s-a părut că, treptat, pe măsură ce ne îndepărtăm de anul 1949, aceşti

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

deportați sunt tot mai uitați, aşa că anul acesta a adunat peste 50 de persoane, nu numai din Caraş-Severin, ci şi din Timiş sau Hunedoara. Cu toții s-au rugat la biserica „Maria Zăpezii“ din Reşița şi au depus coroane de flori la Monumentul Deportaților în URSS din Parcul „Cărăşana“ al Reşiței.

Foamete

„Mie mi-a povestit mama... eu nu ştiu cum o fost... că eu sunt născută chiar în Siberia... dar mama mi-a povestit că acolo, femeile, tinere fiind, mai aveau şi ele legături... în fine, apăreau copiii, fără ca ele să fie căsătorite, că ruşii nu le lăsau, iar atunci când trebuiau să plece şi să se întoarcă în România, le era ruşine, nu ştiau ce să spună... cum a apărut un copil fără ca ele să fie căsătorite... şi multe se întorceau în țară fără copii... eu am avut noroc. Mama nu a ținut cont de nici o preconcepție, nu a vrut în ruptul capului să se întoarcă în țară fără mine. Problema era cu ruşii, care n-ar fi lăsat-o să mă ia cu ea, aşa că mama m-a strâns bine la piept, s-a îmbrăcat foarte gros şi nimeni nu a observat că femeia aceea are un copil la ea...“ povesteşte una dintre femeile care poate fi văzută des la Monumentul deportaților în URSS din Reşița.

Tragism şi suferință

Drame printre deportații în URSS au fost multe, unele sunt deja povestite, alte nu - şi sunt cred eu destule poveşti încă tăinuite - fiecare cu tragismul şi cu suferința ei, comunismul însă, în esența lui provocând mai multe suferințe de cât bucurii, pe acolo pe unde a trecut. Drama acestor oameni deportați a plecat de la singurul fapt că erau de etnie germană. Asta era unica vină, pentru că, la nivel decizional, liderii comunişti considerau că „Dacă antifasciştii sunt comunişti, atunci anticomuniştii sunt fascişti”. De aceea, aceşti nemți, care erau în mare parte şi foarte pricepuți ingineri, au fost deportați în URSS pentru ca ruşii să fure de la ei secretele economiei şi tehnicii germane.

În urmă cu 64 de ani, foarte mulți bărbați de până la 45 de ani şi fete cu vârste între 18 şi 30 de ani, apți de muncă, din întreaga țară, au fost luați pe sus de la casele lor, unii chiar de lângă soție şi copii, şi înghesuiți în vagoane pentru transportul animalelor, până în Munții Ural. Nu puțini au fost aceia care şi-au pierdut viața acolo datorită vieții grele de acolo şi a condițiilor vitrege în care munceau. După cinci ani de muncă pentru reconstrucția Uniunii Republicilor Socialiste Sovietice, în 1949, doar o parte dintre cei deportați s-au reîntors în țară. Se pare că au fost deportați peste 75.000 de etnici germani, din care 10.000 nu s-au mai întors de acolo, murind în Siberia. Din județul Caraş-Severin au fost deportați un număr de aproximativ 10.000 de etnici nemți, dintre care 200 mai trăiesc şi acum, aproape jumătate dintre ei locuind chiar în Reşița.

Sărăcie lucie

„Munceam foarte mult şi de mâncare nu primeam decât o supă - varză fiartă cu apă - şi orez care, de fapt, era arpacaş. Din când în când, ne mai dădeau şi cartofi copți, în coajă. Asta era mâncarea noastră zilnică. În rest, muncă, mult de lucru. Dar cei de acolo, băştinaşii, nici atât nu aveau, era o sărăcie lucie... Îmi amintesc că, într-o zi de Crăciun, s-a defectat fabrica, şi noi toți eram extrem de bucuroşi că de Crăciun n-o să mai muncim aşa de mult şi de greu. Sigur, nu am fost lăsați să stăm, dar am muncit mai uşor şi mai puțin, şi toți eram extrem de fericiți...“ povesteşte o bătrână care s-a întors din lagăr. Acum are nepoți

deja, şi e bucuroasă că s-a putut întoarce la ai săi. Din nefericire, mama sa a rămas acolo, în pământul Siberiei pentru veci. „Mă bucur foarte mult că în fiecare an cineva se gândeşete la toţi cei care au murit, că se adună, că spun o rugăciune pentru sufletul lor, că nu sunt uitaţi. Eu am luat nepoţica cu mine... ştiţi, sunt la o vârstă, dar tare aş vrea ca şi peste 10 sau 20 de ani, rudele, nepoţii noştrii să se mai adune şi să se roage pentru cei duşi de tot... e tot ce mai putem face pentru ei. Dacă n-au avut linişte aici pe pământ, măcar acolo în cer să aibă parte de ea...“.

JURNAL DE CARAŞ-SEVERIN

Anul XVIII, nr. 5473 (277), 22 noiembrie 2008

Germanii, la ceas aniversar

Doina Rolea

Miercuri, 19 noiembrie, s-au aniversat 21 ani de la constituirea primului nucleu al Asociaţiei Germane de Cultură şi Educaţie a Adulţilor din Reşiţa. Pentru a marca acest eveniment au avut loc o serie de manifestări. La ora 15.00, în sala de conferinţe a Consiliului Judeţean Caraş-Severin a fost înmânată diploma de Cetăţean de onoare al judeţului Caraş-Severin, artistului plastic Ion Stendl. Mai apoi, de la ora 17.30, Biserica romano-catolică „Maria Zăpezii” din Reşiţa a găzduit Sfânta Liturghie dedicată Sfintei Elisabeta, patroana spirituală a asociaţiei. Tot miercuri, şi tot la Biserica romano-catolică „Maria Zăpezii” din Reşiţa a avut loc şi lansarea celui mai recent CD editat de către Asociaţia Germană de Cultură şi Educaţie a Adulţilor Reşiţa „Laudate Dominum”, cu înregistrări ale corului „Harmonia sacra” al Parohiei romano-catolice „Maria Zăpezii”.

Anul XVIII, nr. 5482 (296), 4 decembrie 2008

Pagini de cultură

Doina Rolea

Forumul Democratic al Germanilor din judeţul Caraş-Severin împreună cu Asociaţia Germană de Cultură şi Educaţie a Adulţilor din Reşiţa au editat un nou număr al revistei „Echo der Vortragsreihe”. E vorba de numărul 12 din 2008 şi ultimul pe acest an. În cele 112 pagini ale ediţiei, printre articole se regăsesc şi: programul de Advent al Asociaţiei Germane de Cultură şi Educaţie a Adulţilor din Reşiţa, manifestările festive cu prilejul zilelor naţionale ale Germaniei şi a Austriei, manifestarea „Open days 2008“ dedicată minorităţilor naţionale din Caraş-Severin, manifestarea radiofonică cu caracter internaţional, desfăşurată la Pécs în Ungaria, informaţii referitoare la tabăra de tineret „Deutsch mit Spass 2008”, desfăşurată la Gărâna.

Publicaţia se poate găsi la sediul Forumului German şi la Biblioteca Germană „Alexander Tietz”.

Anul XVIII, nr. 5483 (287), 5 decembrie 2008

Sărbători germane

Doina Rolea

Pe parcursul lunii decembrie, Forumul Democratic al Germanilor din Caraş-Severin va organiza o serie de evenimente.

În 6 decembrie, de la ora 15.00 la Catedrala din Govândari, corul „Franz Stürmer“ va participa la Festivalul Coral „Iosif Velceanu“. Apoi, în data de 7 decembrie, începând cu ora 15.00, la sediul

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Forumului Germanilor din Bocşa va fi organizat un program de Advent. În 12 decembrie, de la 15.30 la sediul Forumului German din Reşiţa va fi organizat un nou moment de Advent cu formaţia „Banater Bergland". Acelaşi eveniment va fi organizat şi în 13 decembrie, la ora 13.00, la sediul Forumului German din Nădrag.

Anul XVIII, nr. 5485 (289), 8 decembrie 2008

Sărbători germane

Doina Rolea

Pe parcursul lunii decembrie, Forumul Democratic al Germanilor din Caraş-Severin va organiza o serie de evenimente.

În 12 decembrie, de la 15.30 la sediul Forumului German din Reşiţa va fi organizat un moment de Advent cu formaţia „Banater Bergland". Acelaşi eveniment va fi organizat şi în 13 decembrie, la ora 13.00, la sediul Forumului German din Nădrag.

În data de 14 decembrie, la sediul Forumului din Deta va fi organizat un program artistic al formaţiei „Banater Bergland", iar ca invitat special va fi Nikolaus Rudolf Pilly cu fierăstrăul său muzical, iar în data de 16 decembrie la sediul Forumului German din Reşiţa va fi organizat un program al corului „Franz Stürmer".

„Iosif Velceanu", o nouă ediţie

Doina Rolea

La Catedrala Ortodoxă „Schimbarea la faţă" din cartierul reşiţean Lunca Bârzavei, sâmbătă, 6 decembrie, de la ora 15.00 a avut loc o nouă ediţie a Festivalului Coral „Iosif Velceanu", organizat de Centrul Judeţean pentru Conservarea şi Promovarea Culturii Tradiţionale Caraş-Severin. Cu acest prilej au participat Corul „Armonia" al Bisericii Ortodoxe din Bocşa, corul „Gheorghe Dobrean" la Catedralei Ortodoxe din Caransebeş, Corala „Franz Stürmer" a Forumului Democratic German din Reşiţa şi Corul „Armonia" al Liceului de Artă „Sabin Păuţa", Corala „Lia Ponoran" a Centrului pentru Conservarea şi Promovarea Culturii Tradiţionale şi Corul Catedralei Ortodoxe „Schimbarea la faţă". Manifestarea a avut ca obiectiv omagierea personalităţii compozitorului bănăţean şi pedagog Iosif Velceanu, precum şi promovarea cântului coral.

Anul XVIII, nr. 5492 (296), 16 decembrie 2008

Ziua minorităţilor

Doina Rolea

Pe data de 18 decembrie se sărbătoreşte Ziua Minorităţilor Naţionale din România. „Forumul Democratic al Germanilor din Caraş-Severin a marcat această zi deosebită pentru toate minorităţile naţionale din ţara noastră", a declarat Erwin Josef Ţigla.

Azi, 16 decembrie, începând cu ora 16.00, la sediul Forumului German din Reşiţa va avea loc un program al corului „Franz Stürmer" şi al formaţiei „Banater Bergland"-Trio. Tot cu această ocazie se va lansa şi un nou CD cu colinde în limba germană şi latină.

Anul XVIII, nr. 5493 (297), 17 decembrie 2008

Adventul în marea familie germană

Doina Rolea

Bucurie, căldură sufletească şi colinde în prag de sărbătoare pentru etnia germană.

Forumul Democratic al Germanilor din Caraş-Severin a organizat, ieri, o manifestare dedicată perioadei de advent, săr-

bătoare specifică etniei germane. Aşa cum spune şi tradiția, au fost ascultate colinde, elevii clasei a III-a de la Liceul „Diaconovici - Tietz" au oferit celor prezenți şi o mică piesă de teatru. Cu această ocazie a fost lansat un CD cu colinde în limba germană şi latină interpretate de corurile „Franz Stürmer" al Forumului Democratic German din județul Caraş-Severin şi „Harmonia Sacra" al Parohiei romano-catolice „Maria Zăpezii" din Reşița, şi al formației „Banater Bergland"-Trio. Lansarea acestui CD s-a dorit să fie o acțiune dedicată în special Zilei Minorităților Naționale din România.

Christian Paul Chioncel, vicepreşedintele Forumului Democratic German ne-a declarat: „Prin astfel de acțiuni se doreşte ca membrii activi ai forumului să aibă ocazia de a trăi împreună ca o familie şi a se pregăti de Sărbătoarea de Crăciun, aşa cum spune tradiția. În ceea ce priveşte lansarea acestui CD, menționez faptul că este prima colaborare de acest gen a celor trei formații. Acest CD poate fi achiziționat fie de la sediul Forumului German, Str. Oituzului, fie de la biblioteca «Alexander Tietz» din Reşița".

Anul XVIII, nr. 5502 (306), 31 decembrie 2008

Cultura în 2008, la ceas de bilanț

Gărâna, în haine de sărbătoare

Doina Rolea

În încheierea „Decadei Culturii Germane în Banatul Montan", în 11 octombrie, la Gărâna a fost sărbătorit hramul bisericii din localitate. Manifestarea a fost organizată de Cercul Cultural „Banat-Ja" din Reşița, România şi Germania, Primăria Brebu Nou, Forumul Democratic al Germanilor din Gărâna, precum şi Ambasada R.F. Germania la Bucureşti. Sărbătoarea a început încă din primele ore ale zilei cu o slujbă religioasă, după care, tinerii germani, îmbrăcați în costume populare, acompaniați de tobe şi fanfară, au defilat pe străzile localității, îndemnându-i pe toți cei prezenți sâmbătă la Gărâna să li se alăture.

Manifestarea a continuat cu „înălțarea pomului", acțiune tradițională, la care participă tinerii etnici germani. Seara s-a încheiat cu tradiționalul bal.

Anul XIX, nr. 5504 (002), 6 ianuarie 2009

Bilanț

Doina Rolea

Forumul Democratic al Germanilor din județul Caraş-Severin va organiza azi, 6 ianuarie, de la ora 12.00 o conferință de presă care va avea loc la sediul Bibliotecii Germane „Alexander Tietz". Scopul acestei întâlniri este realizarea unui bilanț a anului 2008.

Anul XIX, nr. 5505 (003), 7 ianuarie 2009

Momentul bilanțului

Doina Rolea

„Din punctul meu de vedere, etnia germană a încheiat un an pozitiv. Şi acum fac referire atât la programele şi proiectele derulate de Asociația Germană de Cultură şi Educație a Adulților din Reşița, cât şi la manifestările culturale derulate pe parcursul anului 2008", a declarat Erwin Josef Țigla, preşedintele asociației la începutul conferinței de presă susținute ieri, 6 ianuarie.

Într-adevăr, anul trecut au avut loc: „Decada Culturii Germane în Banatul Montan", „Zilele Literaturii Germane la Reşița", „Copiii desenează ținutul natal", precum şi „Parada Portului Popular German". De asemenea, asociația a editat 12 numere ale revistei „Echo de Vortragsreihe", patru numere speciale, precum şi şase cărți.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Anul XIX, nr. 5506 (004), 8 ianuarie 2009

Deportarea germanilor, comemorată

Doina Rolea

Miercuri, 14 ianuarie, se împlinesc 64 de ani de la începerea deportării germanilor în URSS. În municipiul Reşiţa Forumul Democratic al Germanilor din judeţul Caraş-Severin, Asociaţia Foştilor Deportaţi în URSS din judeţul Caraş-Severin, Asociaţia Germană de Cultură şi Educaţie a Adulţilor Reşiţa şi Biblioteca Judeţeană „Paul Iorgovici“ organizează o serie de manifestări cu participarea foştilor deportaţi din Timiş, Hunedoara şi Caraş-Severin.

Manifestările vor începe la ora 10.30 la Biblioteca germană „Alexander Tietz“ printr-o întâlnire a foştilor deportaţi, apoi, de la ora 12.00 la Biserica „Maria Zăpezii“ va avea loc o slujbă pentru victimele deportării, iar de la ora 13.15 în Parcul „Cărăşana“ vor fi comemorate victimele deportării.

Anul XIX, nr. 5508 (006), 10 ianuarie 2009

Deportarea germanilor, comemorată

Doina Rolea

Miercuri, 14 ianuarie, se împlinesc 64 de ani de la începerea deportării germanilor în URSS. în municipiul Reşiţa Forumul Democrat al Germanilor din Caraş-Severin, Asociaţia Foştilor Deportaţi, Asociaţia Germană de Cultură şi Educaţie a Adulţilor şi Biblioteca Judeţeană „Paul Iorgovici“ organizează o serie de manifestări la care participă foşti deportaţi din Timiş, Hunedoara şi Caraş-Severin. Ele cuprind, de la ora 10.30, o întâlnire la Biblioteca germană „Alexander Ţietz“, o slujbă în memoria victimele, de la ora 12.00, la Biserica „Maria Zăpezii“, care vor fi comemorate la ora 13.15, în Parcul „Cărăşana“.

In memoriam

Antoniu Mocanu

Cu prilejul împlinirii, în 9 ianuarie, a 111 ani de la naşterea profesorului Alexander Tietz, pentru zilele de 9 şi 10 ianuarie au fost programate mai multe activităţi, organizate de Catedra de limbă şi literatură germană a Liceului Teoretic „Diaconovici - Tietz“. Acestea au cuprins prezentarea biografiei, o scenetă, lecturarea unor lucrări, o expoziţie de carte şi dezbateri.

Anul XIX, nr. 5509 (007), 12 ianuarie 2009

O tradiţie de 148 de ani

În municipiul Reşiţa, Asociaţia de Ajutor pentru Înmormântare funcţionează din 1861

Doina Rolea

În cartierul reşitean Muncitoresc, funcţionează, de aproape 148 ani, Asociaţia de Ajutor pentru Înmormântare. Conform membrilor acesteia e cea mai veche din ţară.

În cartierul reşitean Muncitoresc, funcţionează, de aproape 148 ani, adică din 1861, „Verein-ul“ din Reşiţa. Pentru necunoscători, „Verein“, înseamnă asociaţie. Mulţi dintre reşiţeni, când aud această denumire se gândesc la Asociaţia pentru Ajutor de Înmormântare din Reşiţa.

În judeţul Caraş-Severin, funcţionează această asociaţie şi o alta din Anina, însă cea de la Reşiţa e printre cele mai vechi şi cu tradiţie din ţară. Şi asta pentru că în municipiul nostru au locuit, cândva, mai exact la începuturile „Verein„-ului, foarte multe persoane de etnie germană. Despre această asociaţie, „Jurnal de Caraş-Severin“ a aflat întâmplător, chiar de la unul dintre membrii, care ne-a poftit călduros în încăperea în care se desfăşoară toată activita-

tea. O cămăruță nu mai mare de 30 de metri pătrați, dar care e a asociației încă de la începuturi. Dar ce este de fapt acest „Verein"? Ne-a spus chiar contabilul, Lazăr Baumann: „După cum sugerează şi numele, este o asociație de ajutor în caz de înmormântare. Se pot înscrie persoane care au vârsta de peste 14 ani. Singurul lucru pe care trebuie să îl facă este să vină cu buletinul. Se face o fişă de evidență şi se dă un carnet de membru. Cotizația este de 2,5 lei pe lună adică 30 de lei pe an". Toți aceşti bani sunt strânşi şi mai apoi depuşi la bancă. La sfârşitul perioadei de cotizare, familia beneficiarului va primi aproximativ 600 de lei. „Acum e o sumă mică, dar asta e şi pentru că sunt puțini membri", a adăugat Baumann.

În momentul de față, mai sunt înscrise în asociație aproximativ 3.000 de persoane, asta după ce la un moment dat erau chiar şi 15.000 de membri.

„Lumea nu prea mai e interesată, în special tinerii", ne-a spus cu regret Baumann. Şi, cu toate acestea, există şi membrii de onoare, mai exact 123 şi aceştia sunt persoanele care figurează în evidențele asociației de peste 55 de ani.

Anul XIX, nr. 5511 (007), 14 ianuarie 2009

Deportarea germanilor, comemorată

Doina Rolea

Azi, 14 ianuarie, se împlinesc 64 de ani de la începerea deportării germanilor în URSS. În municipiul Reşița, Forumul Democratic al Germanilor din Caraş-Severin, Asociația Foştilor Deportați, Asociația Germană de Cultură şi Educație a Adulților şi Biblioteca Județeană „Paul Iorgovici" organizează o serie de manifestări la care participă foşti deportați din Timiş, Hunedoara şi Caraş-Severin. Ele cuprind, de la ora 10.30, o întâlnire la Biblioteca Germană „Alexander Tietz", o slujbă în memoria victimelor, de la ora 12.00, la Biserica „Maria Zăpezii", şi o comemorare la Monumentul Deportaților la ora 13.15, în Parcul „Cărăşana".

Anul XIX, nr. 5512 (010), 15 ianuarie 2009

Lacrimile durerii, după 64 de ani

Etnia germană din Caraş-Severin, Timiş şi Hunedoara a organizat comemorarea deportaților în URSS

Doina Rolea

Ieri, 14 ianuarie 2009, comunitatea germană din Caraş-Severin i-a comemorat pe toți cei care, din cauza condițiilor vitrege, şi-au pierdut viața în URSS.

În urmă cu 64 de ani, bărbați între 17 şi 45 de ani şi femei între 18 şi 30 de ani, apți de muncă, de pe întreg teritoriul României, au fost luați din sânul familiei şi transportați în vagoane de transport animale până departe, în teritoriul actualei Ucrainei şi al Rusiei (Munții Ural).

Din numărul aproximativ de 75.000 de deportați din România, se estimează că un număr de 10.000 şi-au pierdut viața acolo.

Din păcate, mulți dintre noi nici nu ne mai obosim măcar să ne gândim la ei. Durerea şi lacrimile mai sunt retrăite de cei care mai sunt încă în viață, sau de urmaşii deportaților în URSS. Ieri, 14 ianuarie 2009, comunitatea germană din Caraş-Severin i-a comemorat pe toți cei care, din cauza condițiilor vitrege şi-au pierdut viața în URSS. După întâlnirea victimelor din Caraş-Severin, Hunedoara şi Timiş, la Biserica „Maria Zăpezii" a avut loc un Reqviem închinat victimelor deportării, după care s-au depus coroane de flori şi s-au rugat la Monumentul Deportaților din Parcul „Cărăşana", monument unic în țară.

„Din județul Caraş-Severin au fost deportați aproximativ 10.000 de etnici germani. Actualmente mai sunt în viață în Banatul Montan 189 deportați, din care 73 reşițeni“, ne-a spus Erwin Josef Țigla, preşedintele FDG Caraş-Severin, omul care în fiecare an organizează manifestările dedicate comemorării deportaților în URSS.



Jahrgang 52, Nr. 19, 5. Oktober 2008

Wolfsberger Dorfzentrum verlagert

Helmuth Eckert

Im Frühjahr begann man an der Wolfsberger Schule mit der Generalsanierung. Die alten Dachziegel wurden entsorgt, das Dach isoliert und mit neuen Pfannen eingedeckt. Alle Holzfenster ersetzte man durch grüne Kunststofffenster. Selbst die Außenmauern wurden mit Styropor wärmegedämmt. Im Erdgeschoß blieb dieselbe Raumaufteilung, während im ersten Stockwerk viele neue Räume entstanden. Welchen Zweck die renovierte Schule wohl bekommen wird, hat man noch nicht eindeutig erfahren können. Das Gebäude bietet idealen Raum für Tagungen oder Kinderfreizeiten.

Das Haus auf Nummer 90 wurde in eine Pension umgebaut und erweitert. In diesen Tagen sollen die Bauarbeiten abgeschlossen werden. Die touristische Herberge trägt die Bezeichnung „Pensiunea turistică rurală sus în sat” (Landgasthof „Im oberen Dorf”).

Das einstige Motel „Gărâna” in der Dorfmitte wurde schon vor einigen Jahren abgetragen. Ein Neubau kam aus finanziellen Gründen nicht mehr zustande. Junge Bäumchen verdecken den restlichen Bauschutt und die schweren Eisenteile des Skilifts.

Das Dorfzentrum hat sich praktisch verlagert. Der Mittelpunkt des Geschehens ist heute nicht mehr zwischen Kirche, Schule, Hotel und Kaufhaus, sondern bei der Kreuzung im unteren Dorf, bei der sogenanten „Răscruce”.

Jahrgang 52, Nr. 23 - 24, 10. Dezember 2008

* * *

Im Rahmen des diesjährigen Volkstrauertages fanden an den Soldatengräbern in Reschitza, Gerlischte und Deutsch-Sasca Trauerfeiern zum Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft statt. Eine kurze Andacht der örtlichen Priester verlieh der Veranstaltung einen würdigen und feierlichen Rahmen. Die Ansprache des Vertreters des Deutschen Konsulats Temeswar, Harald Fratczak, schloss mit einer Minute stillen Gedenkens an die Opfer.



Anul V, nr. 10 (58), octombrie 2008

Noi membri ai Uniunii Scriitorilor, filiala Timişoara

Erwin Josef Țigla, scriitor şi manager cultural

Nicolae Sârbu

Scriu, cum s-ar spune, la cald, sub impresia puternică a celor mai recente demersuri culturale inițiate şi organizate de Erwin Josef Țigla, colegul meu biblio-

tecar, de la care nu mă ruşinez să recunosc deschis că învăţ, atunci când e vorba de managementul cultural.

Acum, când Erwin de Reşiţa, cum îl numeşte profesorul Reimann din Graz, Austria, îmi este coleg şi de Uniunea Scriitorilor din România, pot spune că breasla noastră are nevoie de membri ca el, cu talent şi devotament managerial în spirit colegial.

În 3 octombrie 2008, am participat la o nouă lansare de carte la Biblioteca „Alexander Tietz" din Reşiţa: „Istoria ilustrată a Banatului Montan, 1890 - 1948, Volumul II", de Arsenie Boar. Încă o iniţiativă culturală de valoare şi, în acelaşi timp, un eveniment cultural marca „Erwin Josef Ţigla". O convingătoare prezentare de carte, cum şi-ar dori fiecare dintre noi, scriitorii.

A doua zi după lansarea amintită, îmbarcaţi în două autocare pline de etnici germani din Banatul Montan, am fost împreună la Orşova, la deschiderea oficială a „Decadei Culturii Germane a Banatului Montan", manifestare ajunsă la cea de-a XVIII-a ediţie. Ambasadorul Austriei la Bucureşti, consulul onorific al Austriei la Timişoara, primarul oraşului, reprezentantul Ministerului Culturii, etnici germani şi români din oraşul de la Dunăre, toată lumea era de acord că asemenea întâlniri sunt necesare şi frumoase. Iniţiator şi organizator: acelaşi Erwin Josef Ţigla.

Am pornit în aceste sumare însemnări de la întâmplări culturale reale, din care au fost cu sutele în ultimii ani. Nu pot să cuprind acum în câteva rânduri un CV şi o bibliografie care te copleşesc prin extindere, intensitate şi diversitate. Editor, iniţiator de proiecte culturale, publicist, animator, organizator, bibliotecar şi scriitor, chiar dacă nu a publicat încă ficţiune. Deţinător al unor diplome şi medalii româneşti şi străine, Cetăţean de Onoare al Reşiţei. Liant între cultura şvabilor bănăţeni, cultura română şi cultura germană, în noul context european, în toate aceste ipostaze îl regăsesc pe colegul şi prietenul, pe scriitorul Erwin Josef Ţigla.

Dacă familiile de cărturari bănăţeni Diaconovici şi Tietz dau azi numele unui cunoscut liceu reşiţean, dacă la Reşiţa avem azi o nouă bibliotecă germană, dar şi un album şi o expoziţie Stendl, dacă scriitorii Rolf Bossert şi Alexander Tietz sunt priviţi într-o lumină favorabilă, o parte din contribuţie o are şi noul membru al Uniunii Scriitorilor, pre numele său Erwin Josef Ţigla, un scriitor cu implicare în social, cu un profil nou şi complex în peisajul cultural contemporan, un coleg şi un manager de care avem nevoie.


NYUGATI JELEN
Polgári napilap

Anul XXI, nr. 5200, 15 ianuarie 2009

Tizennegyedik alkalommal koszorúzták meg az emlékművet

Hetvenezer deportáltra, tízezer halottra emlékeztek

Makay Botond

Mint 1995 óta, amikor a Szovjetunióba deportált németek emlékművének a felavatása volt, minden esztendőben, most is nagyszabású volt a megemlékezés, amely az Alexander Tietz Könyvtárban kezdődött egy történelmi visszatekintéssel, a Havas Boldogasszony római katolikus plébánia-templomban folytatódott egy emlékező szentmisével, illetve az emlékmű megkoszorúzásával, és befejeződött a hetven terítékes ünnepi ebéddel.

A szentmisén, illetve ökumenikus istentiszteleten Martin Jäger nándorhegyi plébános és Egon Wonner helybeli evan-

gélikus lelkész szolgált. Az emlékműnél is ők ketten végezték az emlékmű megszentelésével és a rendezvénnyel kapcsolatos imádságos szolgálatokat.

Erwin Josef Țigla, a Romániai Német Demokrata Fórum megyei elnöke rövid emlékbeszédet tartott, amely során a történelmi tényekre és annak számadataira szorítkozott, amelyből megtudhattuk, hogy az országból 1940 - 1945 között hetvenezer embert deportált a szovjet hatalom, akik közül tízezerre rúg azoknak a száma, akik a gyűjtőtáborokban a kényszermunka és az éheztetés miatt pusztultak el.

A hazatért túlélők közül már kevesen vannak olyanok, akik még élnek, illetve eljöhettek a rendezvényre.

A koszorúzási ünnepség a papi áldások előtt a Deportáltak himnuszának közös eléneklésével mint hagyományos kegyeleti mozzanattal zárult.


agenda
săptămânal de informații și divertisment
TIMIȘOARA
Fondat de Zoltan Kovacs

Anul XIX, nr. 50 (984), 13 decembrie 2008

Programe de Advent

Valerică Corduneanu

În organizarea Forumului Democratic al Germanilor din județul Caraş-Severin şi al Asociației Germane de Cultură şi Educație a Adulților Reşița, în perioada următoare se vor desfăşura programe de Advent la sediile forumurilor germane din: Nădrag, în data de 13 decembrie, la ora 13 („Banater Bergland"-Trio, invitat Nikolaus Rudolf Pilly din Călan, cu ferăstrăul său muzical); Lugoj, în 13 decembrie, la ora 15,30 (corul „Franz Stürmer", „Banater Bergland"-Trio, Nikolaus Rudolf Pilly); Deta, 14 decembrie, la ora 15 („Banater Bergland"-Trio, Nikolaus Rudolf Pilly); Reşița, sediul de pe strada Oituzului, 16 decembrie, ora 16 (corul „Franz Stürmer").


" Nu din vorbe, ci din fapte se cunoaşte omul virtuos"
Sf. Vasile cel Mare
Anul IV, Nr. 32 / Iulie 2006
Foaia Govândarului
resitagov1.lx.ro
Periodic de informare al Parohiei Ortodoxe Române REŞIȚA-GOVÂNDARI 1

Anul VI, nr. 50 / Ianuarie - Februarie 2009

Am în mână „Foaia Govândarului", periodic editat de parohia Ortodoxă Română „Sfinții Apostoli Petru şi Pavel", Govândari, şi citind motoul acesteia: *„Nu din vorbe, ci din fapte se cunoaşte omul virtuos",* spus cu mult timp în urmă de către Sfântul Vasile cel Mare, îmi pun întrebarea, oare de ce părintele Petru Berbentia l-a ales pe acesta pentru a-l pune la începutul unei publicații care se doreşte să intre în sufletele oamenilor.

Îmi pun întrebarea şi-mi dau seama că nu ar fi putut găsi un moto mai bun ca acesta. El, părintele paroh, a demonstrat prin nenumărate fapte că este virtuos, că este tenace şi perseverent, că este un îndrumător sufletesc cum şi l-ar dori mulți dintre căutătorii lui Dumnezeu!

Această „Foaie a Govândarului" este o unealtă a părintelui Berbentia folosită de el pentru a salva şi a-şi apropria suflete, este de fapt o punte din cotidian spre divin!

Fie ca Bunul Dumnezeu să-ți dea har şi binecuvântare, părinte Petru Berbentia, să-ți dea putere şi biruință în ceea ce faci prin „Foaia Govândarului", care se vrea şi este o „foaie" vrednică de numele şi renumele parohiei unde apare!

Erwin Josef Țigla
un cititor şi observator din umbră a ceea ce se întâmplă la Parohia Ortodoxă Română „Sfinții Apostoli Petru şi Pavel", Reşița - Govândari

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Kalender März 2009



Datum	Tag	Römisch-katholisch	Evange-lisch	Refor-miert	Griechisch-katholisch	Rumänisch-orthodox	Mosaisch
1.	Sonntag	1.Fastenso.	Invokavit	Albin	Eudochia	Evdochia	
2.	Montag	Agnes	Wilfried	Dalma	Teodot	Teodot	
3.	Dienstag	Gerwin	Kunigunde	Kornélia	Eutropie	Eutropiu	
4.	Mittwoch	Kasimir	Hella	Kázmér	Gherasim	Gherasim	
5.	Donnerstag	Dietmar	Friedrich	Adorján	Conon	Conon	
6.	Freitag	Fridolin	Gottfried	Leonóra	42m d.Amoreea	42m d.Amoreea	
7.	Samstag	Perpetua	Renate	Tamás	Vasile	Vasilevs	Teṭave
8.	Sonntag	2.Fastenso.	Reminiszere	Zoltán	Dum.1.d.P.	Dum.1.d.P.	
9.	Montag	Franziska	Franziska	Franciska	40m d.L.Sebaste	40 Mucenici	P. Esterei
10.	Dienstag	Gustav	Alexander	Ildikó	Quadrat	Codrat	Purim
11.	Mittwoch	Alram	Erwin	Szilárd	Sofronie	Sofronie	Şuşan Purim
12.	Donnerstag	Almud	Bernd	Gergely	Teofan	Teofan	
13.	Freitag	Jutta	Ernst	Kirsztián	Nichifor	Nichifor	
14.	Samstag	Mathilde	Mathilde	Matild	Benedict	Benedict	Ki Tisa
15.	Sonntag	3.Fastenso.	Okuli	Kristóf	Dum.2.d.P.	Dum.2.d.P.	
16.	Montag	Herbert	Henriette	Henrietta	Sabin	Sabin	
17.	Dienstag	Patrik	Gertrud	Gertrúd	Alexie	Alexie	
18.	Mittwoch	Cyrill	Eduard	Sándor	Chiril	Chiril	
19.	Donnerstag	Josef	Josef	József	Daria	Daria	
20.	Freitag	Irmgard	Melitta	Koppány	Sava	Sava	
21.	Samstag	Christian	Notger	Benedek	Iacob	Iacob	Vaiakel
22.	Sonntag	4.Fastenso.	Lätare	Beáta	Dum.3.d.P.	Dum.3.d.P.	
23.	Montag	Gerda	Eberhard	Emőke	Nicon	Nicon	
24.	Dienstag	Elias	Herwart	Gábor	Zaharia	Zaharia	
25.	Mittwoch	Maria Verk.	Klaus	Irén	Bunavestire	Bunavestire	Roş Hodeş
26.	Donnerstag	Liudger	Ingmar	Emánuel	Gavriil	Gavriil	Roş Hodeş
27.	Freitag	Heimo	Hubert	Hajnalka	Matroana	Matroana	
28.	Samstag	Guntram	Dietrich	Gedeon	Ştefan	Ştefan	Vaikra
29.	Sonntag	5.Fastenso.	Edith	Márk	Dum.4.d.P.	Dum.4.d.P.	
30.	Montag	Roswitha	Guido	Zalán	Ioan	Ioan	
31.	Dienstag	Kornelia	Traugott	Árpád	Ipatie	Ipatie	

Nr. 2 / 2009

ECHO DER VORTRAGSREIHE

ISSN 1454 - 2048

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION

MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS "DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

64 Jahre seit dem Beginn der Russlanddeportation

Gedenkfeier in Reschitza, im Banater Bergland, am 14. Januar 2009





In der deutschen „Alexander Tietz"-Bibliothek









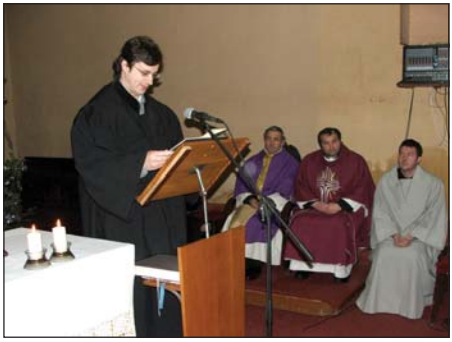
Ausstellung mit Malerein, die als Thema die Russlandeportation haben:
links, Anton Ferenschütz; rechts, Franz Binder

ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





In der „Maria Schnee“-Pfarrkirche









Beim Russlanddeportiertendenkmal

ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Beim Russlanddeportiertendenkmal



Gedenkfeier in Regensburg, Deutschland, am 17. Januar 2009



Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V.
Landesverband Bayern / Kreisverband Regensburg
Ortsverband Neutraubling

LANDSMANNSCHAFT
DER
BANATER SCHWABEN e.V.

Einladung

zum Gedenken an den Jahrestag
der Deportation der Deutschen aus Südosteuropa
zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion im Januar 1945
am Denkmal der Banater Schwaben
auf dem Oberen katholischen Friedhof,
Bischof-Konrad-Str. 11, 93053 Regensburg,

am Samstag, 17. Januar 2009, 14 Uhr

Gedenkansprache: Peter-Dietmar Leber
Siebenbürger Blaskapelle Regensburg
Gebet und Segen: Heimatpfarrer OStR Peter Zöllich
Stationen des Leids: Anton Enderle
Fürbitten: Emil Zimmermann
Kranzniederlegung: Banater Jugend



Fotos: Dipl.-Ing. Anton Schulz
früher Reschitza,
heute Regensburg / Deutschland

ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Gedenkfeier in Regensburg, Deutschland, am 17. Januar 2009

Ulm an der Donau (Deutschland) im November 2008






Das Denkmal der Donauschwaben an der Donau bei Ulm






Das Donauschwabenufer bei Ulm

